

GRISEBACH

MALTA

14 MAY 14NTS

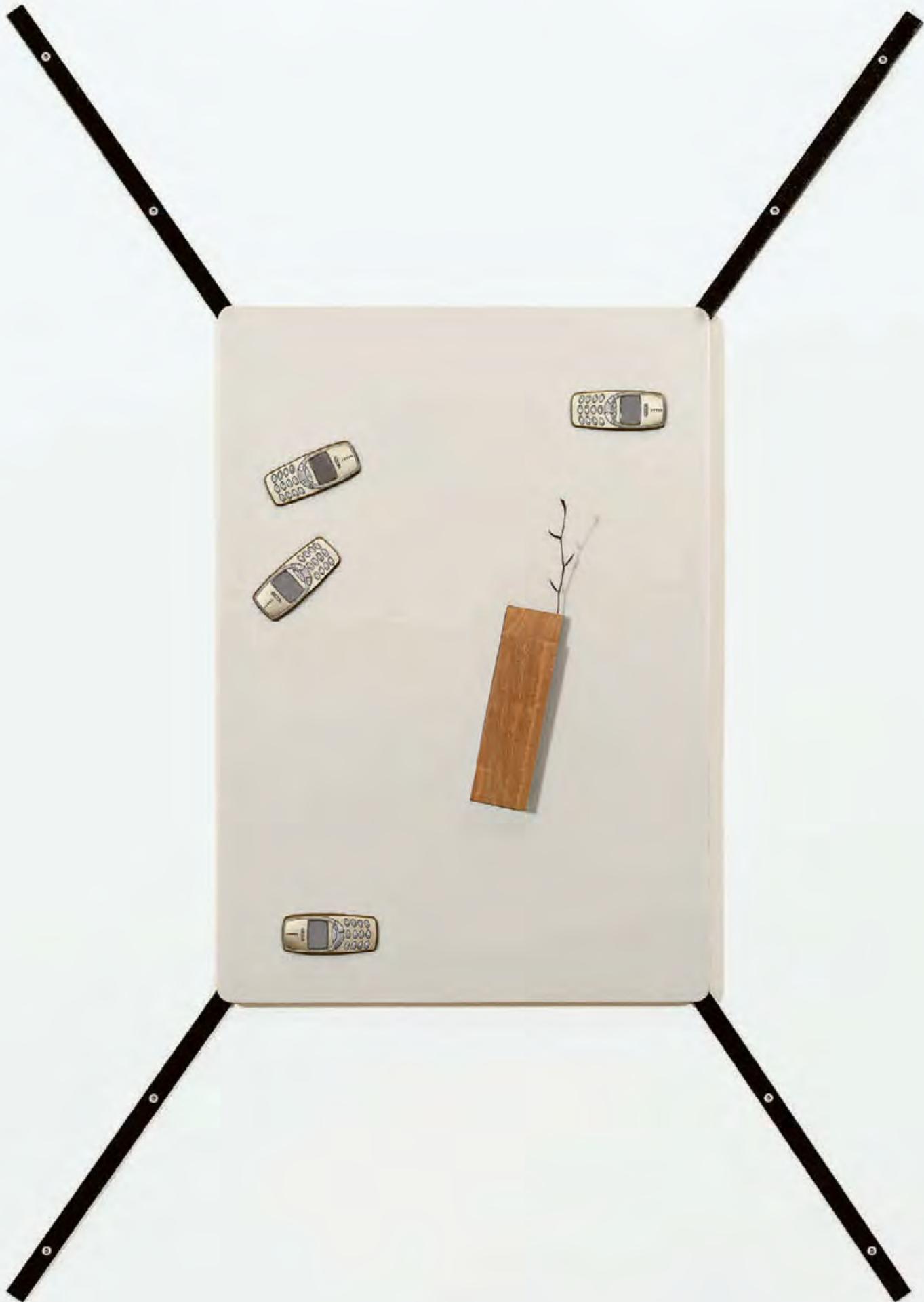
SELF CATERING

£189



Andreas Schulze, 2-teilig; 200x250 cm gesamt. Detail. Los 719











Zeitgenössische Kunst
Auktion Nr. 361
31. Mai 2024, 18 Uhr

Contemporary Art
Auction No. 361
31 May 2024, 6 p.m.

Experten Specialists



Daniel von Schacky
+49 30 885 915 28
daniel.schacky@grisebach.com



Sarah Miltenberger
+49 30 885 915 47
sarah.miltenberger@grisebach.com



Elena Sánchez y Lorbach
+49 30 885 915 4495
elena.sanchez@grisebach.com



Felicitas von Woedtke
+49 30 885 915 4497
felicitas.woedtke@grisebach.com



Julius von Hausen
+49 30 885 915 20
julius.hausen@grisebach.com



Anne Ganteführer-Trier
+49 170 5757 464
anne.gantefuehrer-trier@grisebach.com

Zustandsberichte
Condition reports
condition-report@grisebach.com

Vorbesichtigung Preview

Ausgewählte Werke

Zürich

Dienstag, 30. April, 10 bis 18 Uhr
Grisebach
Bahnhofstrasse 14
8001 Zürich

München

Moderne & Zeitgenössische Kunst:
Samstag, 4. Mai, 10 bis 18 Uhr
Sonntag, 5. Mai, 10 bis 15 Uhr
Kunst des 19. Jahrhunderts:
Dienstag, 14. Mai & Mittwoch, 15. Mai,
10 bis 18 Uhr
Grisebach
Türkenstraße 104
80799 München

Frankfurt

Mittwoch, 8. Mai, 10 bis 15 Uhr
GRISEBACH X FOUR
Junghofstraße 5, 60311 Frankfurt

Düsseldorf

Freitag, 10. Mai, 17 bis 20 Uhr
Samstag, 11. Mai, 10 bis 15 Uhr
Grisebach
Bilker Straße 4-6
40213 Düsseldorf

Hamburg

Dienstag, 14. Mai, 10 bis 15 Uhr
Tesdorfstraße 21
20148 Hamburg

Sämtliche Werke

Berlin

23. bis 29. Mai 2024
Grisebach
Fasanenstraße 25 & 27
10719 Berlin
Donnerstag bis Dienstag 10 bis 18 Uhr
Mittwoch, 29. Mai, 10 bis 15 Uhr

700 Johanna Dumet

Guéret, Frankreich 1991 – lebt in Berlin

„LE PETIT CAFÉ AU LAIT“, aus der Werkreihe „Les petits objets du désir“. 2020

Öl, Ölstift und Teer auf Leinwand. 100,4 × 115 cm (39 ½ × 45 ¼ in.). Mittig betitelt sowie unten rechts signiert und datiert: LE PETIT CAFÉ AU LAIT JOHANNA DUMET 2020. Rückseitig mit Ölstift in Orange bezeichnet, betitelt, signiert und datiert: LES PETITS Objets du désir [sic]. LE PETIT CAFÉ AU LAIT JOHANNA DUMET BERLIN 2020. [3252]

Provenienz

Privatsammlung, Deutschland (in der KÖNIG GALERIE, Berlin, erworben)

EUR 7.000–9.000

USD 7,530–9,680

Die Erlöse aus dem Verkauf dieses Loses kommen der Arndt Foundation zur Förderung aufstrebender Künstlerinnen und Künstler zugute. Die eingetragene Kunststiftung setzt die Aktivitäten der von dem Kunsthistoriker Matthias Arndt und seiner Frau Tiffany Wood 2013 initiierten Berlin Masters Foundation fort und fördert junge Künstlerinnen und Künstler sowie den Erwerb von Kunstwerken für die permanente Sammlung der Nationalgalerie der Gegenwart im Hamburger Bahnhof und der TATE.



Johanna Dumet, Foto: Markus Braunmann



701 Helen Marten

Macclesfield, England 1985 – lebt in London

„Rustic’s Ransom (pearl grey)“. 2011

Acrylstein, 4 Nokia-Mobiltelefone, Holz, Zweig und pulverbeschichteter Stahl. 157,5 × 112 × 6,5 cm (62 × 44 1/8 × 2 1/2 in.). [3300]

Provenienz

Privatsammlung, Berlin (in der KÖNIG GALERIE, Berlin, erworben)

EUR 8.000–12.000

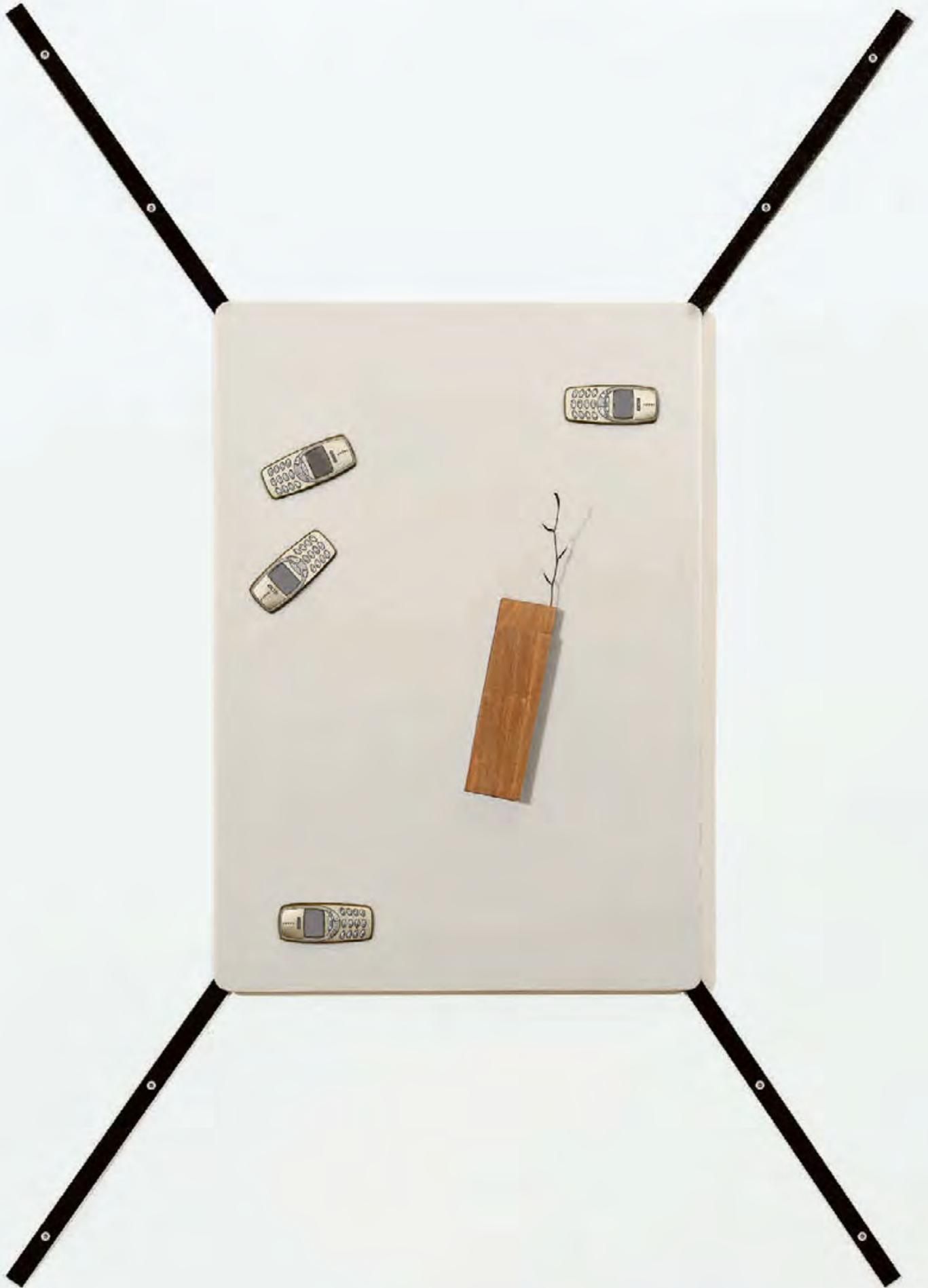
USD 8,600–12,900

Ausstellung

Helen Marten. Take a stick and make it sharp.
Berlin, KÖNIG GALERIE, 2011

Vier Nokia-Handys sind in ein hellgraues Acryl-Paneel gegossen. Teil der Komposition ist ein einzelnes trockenes Zweiglein, welches fast einem Vanitas-Symbol gleicht. Es ist das einzige organische Element in einer Installation aus dezidiert industriellen Werkstoffen. Schon in den 1990er-Jahren begannen Künstlerinnen und Künstler eine neue Skulpturen-Ästhetik zu entwickeln. Sie arbeiteten mit Acryl-Verbundstoffen als bildhauerischem Material, inzwischen haben sich die künstlich produzierten Werkstoffe in der zeitgenössischen Kunstproduktion etabliert. Die daraus entstandene cleane, kühle Ästhetik ist stilprägend geworden.

In diese junge Tradition stellt Helen Marten ihr Stilleben „Rustic’s Ransom“ – es wirkt wie der Blick in ein Archiv der prä-durchdigitalisierten Zeit. Heute ist von Nokia nur der Mythos der unkaputtbaren, aber hoffnungslos veralteten Technik geblieben. Niemand, der nicht schon einen Witz darüber machte, dass der gute alte Nokia-Knochen wohl selbst einen Atomkrieg mit vollem Akku überstehen könnte. So drängt sich einem die Vision der Archäologen der Zukunft auf, die eines fernen Tages ein Nokia 3310, wie aus Martens Werk, ausgraben, und es mit einem leisen Klingeln zum Leben erwecken. Und dann, als wären die letzten 100 Jahre nie gewesen, eine Runde Snake spielen. SM/FvW



702^N Andreas Schmitten

Mönchengladbach 1980 – lebt in Neuss

„Berliner Allee“. 2017

Leinenbezogener Karton, bemaltes Plastik und Holz.

26 × 31,8 × 31,8 cm (10 ¼ × 12 ½ × 12 ½ in.). [3186]

Provenienz

Privatsammlung, Schweiz (in der KÖNIG GALERIE,
Berlin, erworben)

EUR 5.000–7.000

USD 5,380–7,530



703 Jonathan Monk

Leicester 1969 – lebt in Berlin

4 Gemälde aus der Serie „Holiday Paintings“. 2009

Jeweils Acryl auf Leinwand. Jeweils 60 × 40 cm
(23 5/8 × 15 3/4 in.). Jeweils betitelt: LANZAROTE [...] /
MAJORCA [...] / MOROCCO [...] / TENERIFE [...].
Jeweils rückseitig auf dem Überspann mit Filzstift
in Schwarz signiert und datiert: Jonathan Monk 2009.
[3269]

Provenienz

Galleri Nicolai Wallner, Kopenhagen /
Privatsammlung, Belgien

EUR 5.000–7.000

USD 5,380–7,530

In den 1990er-Jahren, als das erste Bild der Serie der „Holiday Paintings“ entstand, existierten Reisebüros noch wie Sand am Meer. Deren Fensterscheiben waren meist gepflastert mit verlockenden Reiseversprechen – klassischerweise handgeschrieben in schwarzen, roten und blauen Versalien auf weißem Papier – zu einem unschlagbaren Preis für Kurzentschlossene. Ebdiese Plakate begann Jonathan Monk originalgetreu auf Leinwänden der Größe 60 × 40 cm abzubilden, ihr Verkaufspreis entsprach zunächst dem Wert der angebotenen Reise. Von Anfang an hat Jonathan Monk in seiner Arbeit die ökonomischen und distributiven Bedingungen des Kunstwerks sowie die Beziehungen zwischen den verschiedenen Akteuren im Rahmen seiner Praxis hinterfragt. Mit dem ursprünglichen Vertriebskonzept der Serie stellt er auf humorvolle Weise die Frage nach Reiseantritt oder Kunstkauf, damit haben wir es mit einer klassischen Idee der Konzeptkunst zu tun. Auf diese und auch die Minimal Art bezieht sich Monk bekanntermaßen vielseitig. In einer Rede im Jahr 2009 sagte er: „Aneignung ist etwas, das ich in meiner Kunst verwende oder mit dem ich arbeite, seit ich 1987 mit der Kunstschule begann. Damals (und auch heute noch) habe ich erkannt, dass es fast unmöglich ist, originell zu sein, also habe ich versucht, das, was bereits vorhanden war, als Ausgangsmaterial für meine eigene Arbeit zu verwenden.“ SM

LANZAROTE

4 JAN 1WK
SELF CATERING

£149

MAJORCA

22 MAY 2WKS
SELF CATERING

£139

MOROCCO

19 JUNE 14NB
SELF CATERING

£299

TENERIFE

15 MAY 14NTS
FLIGHT ONLY

£141

703a Jonathan Monk

Leicester 1969 – lebt in Berlin

6 Gemälde aus der Serie „Holiday Paintings“. 2007/2009

Jeweils Acryl auf Leinwand. Jeweils 60 × 40 cm
(23 5/8 × 15 3/4 in.). Jeweils betitelt: EGYPT [...] /
MALTA [...] / KEFALONIA [...] / RHODES [...] / TUNISIA
[...] / ALICANTE [...]. Jeweils rückseitig auf dem
Überspann mit Filzstift in Schwarz signiert und
datiert: Jonathan Monk 2009. Die Arbeit „EGYPT [...]“
abweichend mit Bleistift signiert und datiert:
Jonathan Monk 2007. [3269]

Provenienz

Galleri Nicolai Wallner, Kopenhagen /
Privatsammlung, Belgien

EUR 7.000–9.000

USD 7,530–9,680



MALTA
14 MAY 14NTS
SELF CATERING

£189

KEFALONIA
22 MAY 2WKS
HOTEL B/B

£139

TUNISIA
15 NOV 7NTS
HOTEL B/B

£209

ALICANTE
14 AUG 14NTS
FLIGHT ONLY

£129

704 Kris Martin

Kortrijk, Belgien 1972 – lebt in Gent

„Matterhorn“. 2009

Lambda-Druck. Motivmaß: 111,8 × 89,5 cm (Rahmenmaß:
144 × 122 cm) (44 × 35 ¼ in. (Rahmenmaß: 56 ¾ × 48 in.)).

Eines von 5 nummerierten Exemplaren aus einer
Gesamtauflage von 7. [3269] Im Künstlerrahmen.

Provenienz

Privatsammlung, Belgien (in der KÖNIG GALERIE,
Berlin, erworben)

EUR 4.000–6.000

USD 4,300–6,450



705 Lisa Brice

Kapstadt 1968 – lebt in London

Plastic Makes Perfect. 1994

Serigrafie auf Folie, Collage von Fotokopien auf
Papier auf Hartfaser. 121 × 85,7 cm (47 ¾ × 33 ¾ in.).

Rückseitig mit Filzstift in Schwarz signiert und
datiert: Lisa Brice 94. Unikat aus einer Serie von
verschiedenen Motiven. [3159]

Provenienz

Privatsammlung, Berlin

EUR 4.000–6.000

USD 4,300–6,450



706 Jenny Holzer

Gallipolis/Ohio 1950 – lebt in New York

„The Living Series: When you've been someplace... (Bench 11)“.
1980–82

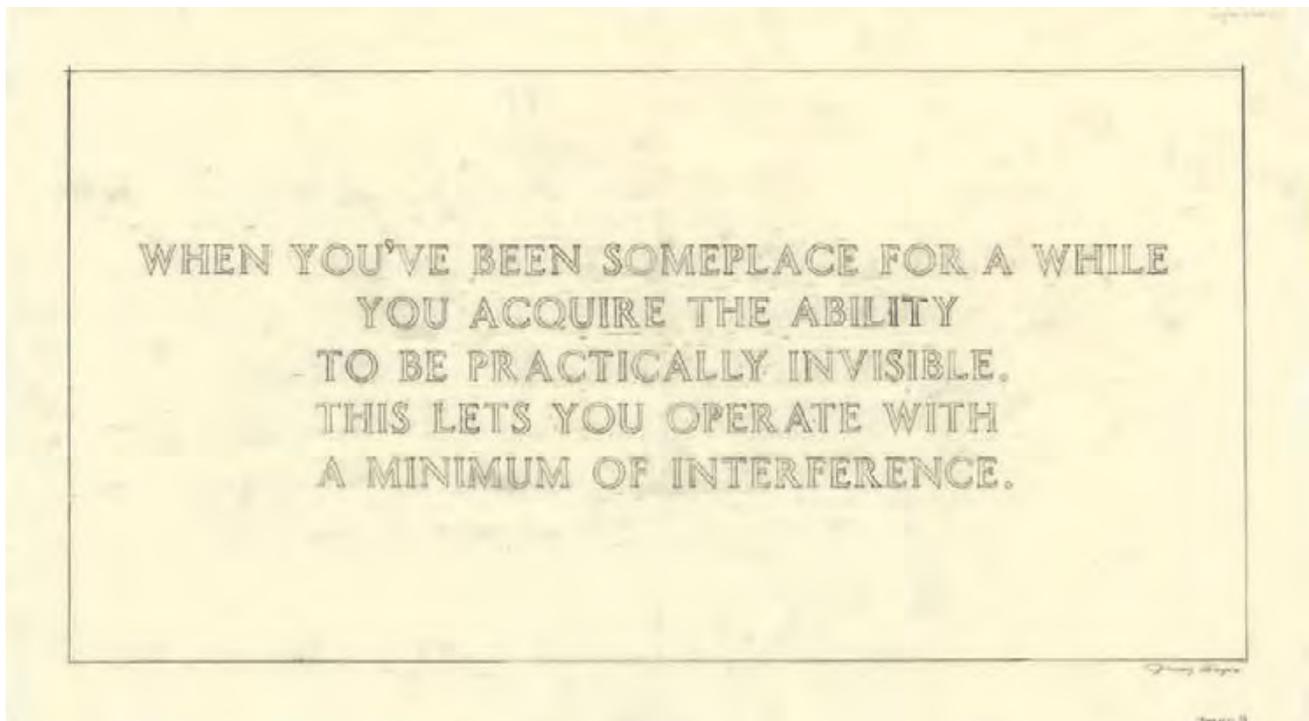
Grafit und Bleistift auf Transparentpapier.
55,7 × 100,7 cm (21 7/8 × 39 5/8 in.). Unten rechts signiert
und betitelt: Jenny Holzer BENCH 11. Rückseitig
oben links mit Bleistift mit der Werknummer versehen
und bezeichnet: JH 352 D. unique. Auf dem Rück-
karton mit einem Etikett der Galerie Sprüth Magers,
Berlin. [3193] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Berlin

EUR 8.000–12.000

USD 8,600–12,900



707^N Daniel Turner

Portsmouth/Virginia 1983 – lebt in New York

„Waiting Room“. 2017

Stahlguss, Aluminiumlegierung und Faser.
50 × 6 × 5,5 cm (19 5/8 × 2 3/8 × 2 1/8 in.). Auf einem
beiliegenden Zertifikat des Künstlers signiert.
Ein nummeriertes Unikat aus der Serie der
„Waiting Rooms“. [3186]

Provenienz

Privatsammlung, Schweiz (2017 bei der
KÖNIG GALERIE, Berlin, erworben)

EUR 5.000–7.000

USD 5,380–7,530

Daniel Turner ist ein Bildhauer, der Materialien verschwinden lässt. Reale Objekte verwandelt er in unkenntliche, abstrakte Formen, manchmal bis fast zur vollständigen Auflösung. Während die Minimalisten, denen er stilistisch nahezustehen scheint, Materialeigenschaften und Formen nachgingen, begibt Turner sich auf die Spur der organischen Essenz der Objekte. So transformiert er in „Waiting Room“ das Interieur eines Wartezimmers in handliche Stahlquader.

2006 ließ Turner sein komplettes malerisches Werk in Flammen aufgehen, daraus entstand „Burning an entire body of work“. Die Zerstörung als Schaffensmoment bildet die Basis seiner nun beginnenden bildhauerischen Praxis. Gleich einem modernen Alchimisten verbrennt, schmilzt, verdampft und destilliert Turner in einer Reihe chemischer und physikalischer Prozesse Orte und Gegenstände in neue physische und atmosphärische Zustände. Er geht davon aus, dass die Materialien über ihren physischen Zustand hinaus Informationen, Erinnerungen und Emotionen speichern. Daher transportieren die Orte, mit denen er arbeitet, immer eine emotionale oder historische Bedeutung: Er benutzte Gegenstände aus ehemaligen Gebäuden von Novartis und BASF für seine Einzelausstellung in der Kunsthalle Basel 2022, aus Psychiatrien oder eben aus dem Wartezimmer einer Arztpraxis, ein Hinweis auf Turners eigene Geschichte mit psychischen Erkrankungen.

Daniel Turner wird seit 2023 von Hauser & Wirth vertreten. Das MACS Grand-Hornu in Belgien zeigt ihn 2024 in einer Einzelausstellung.

FvW



708 Jorinde Voigt

Frankfurt am Main 1977 – lebt in Berlin

„Kontinental IV: Horizont (mögliche Farben der Horizontlinie), Position, Himmelsrichtung, Melodie, Zäsur; Airport, Territorium, Kontinentalgrenze, Externe Zentren, Rotation“. 2010

Tinte, Ölkreide und Bleistift auf Velin. 119 × 269 cm (46 7/8 × 105 7/8 in.). Unten links betitelt, signiert, bezeichnet und datiert: Kontinental IV: Horizont (mögliche Farben der Horizontlinie), Position, Himmelsrichtung, Melodie, Zäsur, Airport, Territorium, Kontinentalgrenze, Externe Zentren, Rotation, Jorinde Voigt Berlin 2010. Das Werk ist im Archiv der Künstlerin unter der Nummer WV 2010-709 registriert. [3352] Gerahmt.

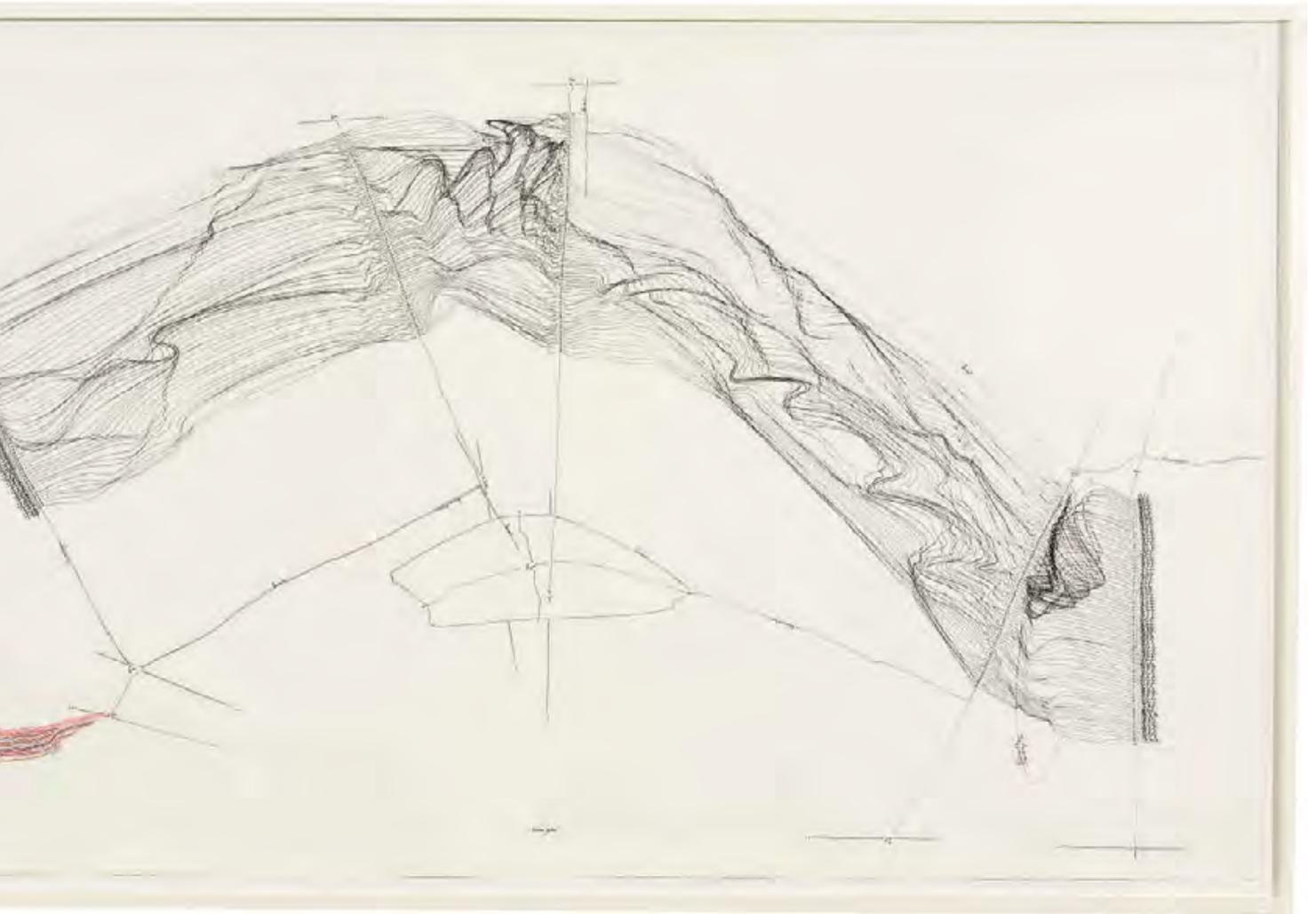
Provenienz

Privatsammlung, Süddeutschland

EUR 15.000–20.000

USD 16,100–21,500





709^R Katharina Grosse

Freiburg 1961 – lebt in Berlin

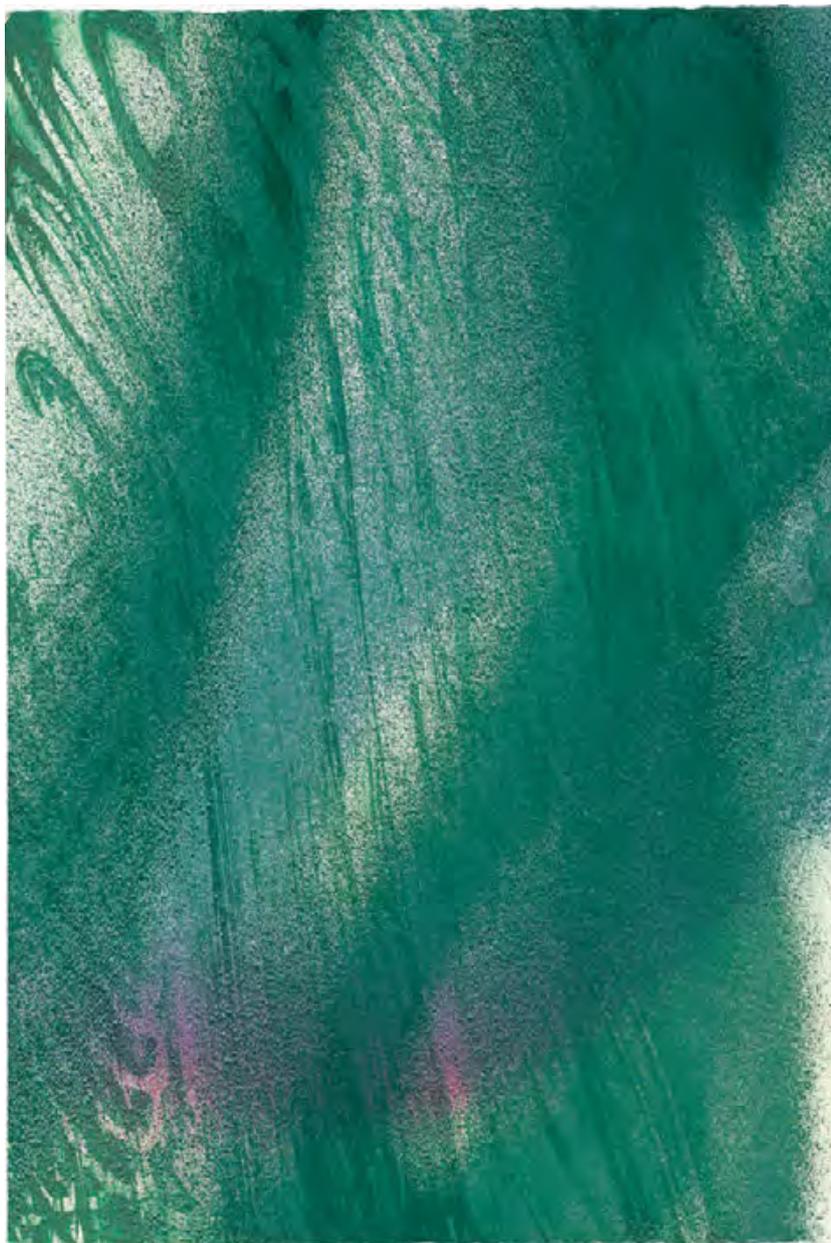
Ohne Titel. 2007

Monotypie auf Velin. 100 × 67,5 cm (39 ⅜ × 26 ⅝ in.).

Rückseitig signiert und datiert. Unikat. Kopenhagen,
Edition Copenhagen, 2007. [3299]

EUR 10.000–15.000

USD 10,800–16,100



710^R Katharina Grosse

Freiburg 1961 – lebt in Berlin

Ohne Titel. 2007

Monotypie auf Velin. 100 × 67,5 cm (39 3/8 × 26 3/8 in.).

Rückseitig signiert. Unikat. Kopenhagen, Edition
Copenhagen, 2007. [3299]

EUR 10.000–15.000

USD 10,800–16,100





711 Norbert Bisky

Leipzig 1970 – lebt in Berlin



Alle helfen mit. 1999

Öl auf Leinwand. 140 × 200 cm (55 1/8 × 78 3/4 in.).
Rückseitig und auf dem Keilrahmen jeweils mit
Filstift in Schwarz signiert und datiert: Bisky '99.
Ebendort ein Etikett der Galerie Michael Schultz,
Berlin. Das Werk ist unter der Nummer NBC99.01
im Archiv des Künstlers verzeichnet. [3143]

Provenienz

Privatsammlung, Baden-Württemberg (1999 in der
Galerie Michael Schultz, Berlin, erworben)

EUR 35.000–45.000

USD 37,600–48,400

Wir danken dem Studio Bisky, Berlin,
für freundliche Hinweise.

712^N Norbert Bisky

Leipzig 1970 – lebt in Berlin

„RUSSISCH ROULETTE“. 2003

Öl auf Leinwand und Miniaturdivan. Leinwand:
278 × 198 cm / Miniaturdivan: 293 × 23 × 21 cm
(109 ½ × 78 in. / Miniaturdivan: 115 ¾ × 9 × 8 ¼ in.).
Rückseitig auf der Leinwand mit Kreide in Schwarz
dreifach signiert und datiert sowie betitelt: Bisky
2003 „RUSSISCH ROULETTE“. Zusätzlich auf den
einzelnen Elementen des Divans jeweils mit Filzstift in
Schwarz signiert, datiert und mit den Installations-
anweisungen bezeichnet: Bisky 2003. Das Werk ist
unter der Nummer NBC03.42 im Archiv des Künstlers
verzeichnet. [3001] Im Künstlerrahmen.

Provenienz

Galerie Michael Schultz, Berlin /
Privatsammlung, Europa

EUR 50.000–70.000

USD 53,800–75,300

Wir danken dem Studio Bisky, Berlin,
für freundliche Hinweise.

Der Junge mit dem weit aufgerissenen Mund schreit den Betrachtenden geradezu an. Ihm zur Seite oder besser gesagt auf der Schulter sitzen im Kontrast dazu zwei zwillingshafte Jungen mit teilnahmslosem Blick. Was hat den Jungen zu diesem unbändigen Schrei veranlasst? Darüber lässt sich nur spekulieren. Vielleicht ist es einfach der jugendliche Übermut, die Kanalisierung überschäumender Gefühle oder der Kraftschrei eines adolescent Aufbegehrenden.

Der Titel „Russisch Roulette“ beschreibt im klassischen Sinne ein makabres Glücksspiel, in dem jeder Spielzug potenziell den Tod bedeuten kann. Umgangssprachlich beschreibt er ganz allgemein besonders riskante Verhaltensweisen. Wer spielt hier russisches Roulette? Wagt der schreiende Junge im Vordergrund etwas Unerhörtes, oder hat er etwas Alarmerendes beobachtet? Oder nimmt der Titel eher die beiden kleinen Gestalten im Hintergrund in den Blick, die sich in Duellhaltung gegenüberstehen? Die Antwort bleibt außerhalb des Bildrahmens verborgen.

Die Arbeit ist von einem goldenen Rahmen eingefasst – ein ungewöhnlicher Kontrast zu Norbert Biskys typischer, zurückhaltender Palette. Noch ungewöhnlicher ist der Miniaturdivan, der vor dem Bild platziert ist und an eine plüschige Wohnzimmergarnitur erinnert. Die Inszenierung der Arbeit mit Rahmen und Bänkchen entstand für die Art Basel Miami Beach im Jahr 2003. Bisky konterte damit seinerzeit ironisch Kritiker zeitgenössischer Malerei, die deren Wert auf ihr dekoratives Potenzial im Wohnzimmer der Sammler und Sammlerinnen reduzierten. Der Künstler lieferte das Sofa also praktischerweise gleich mit. Auf der Art Basel in Miami Beach, bei der die Kunst zwischen allem Glitzer und Glamour bisweilen tatsächlich in den Hintergrund zu treten scheint, ist das besonders treffend platziert.

FvW





713 Jonathan Meese

Tokio 1970 – lebt in Berlin

„MISS PIGGYMEESE (HIER IST DRUSILLA LUCRETIA DE KUNST!)“. 2023

Öl auf Leinwand. 100 × 80 cm (39 3/8 × 31 1/2 in.).

Oben betitelt: MISS PIGGYMEESE. Unten links monogrammiert und datiert: JM 2023. Rückseitig mit Pinsel in Schwarz zweifach signiert und datiert, betitelt sowie auf dem Keilrahmen mit Filzstift in Schwarz mit der Werknummer bezeichnet: J Messe 2023 HIER IST DRUSILLA LUCRETIA DE KUNST! MEE/M 4981. [3105] Im Künstlerrahmen.

Provenienz

Atelier Jonathan Meese, Berlin

EUR 15.000–20.000

USD 16,100–21,500

DAS ERZMEESEBILD „HIER IST DRUSILLA LUCRETIA DE KUNST!“ IST EINE TOTALSTE LIEBESERKLÄRUNG AN DIE WUNDERVOLLE „MUPPET-SHOW“ ALS GESAMTKUNSTWERK UND SPEZIELL DORT AN DIE GROSSARTIGSTE, EXTREMSTUNABHÄNGIGSTE UND RADIKALSTSELBSTBEWUSSTE ERZMISS ERZPIGGY! „MISSPIGGYMEESE“ IST EIN SELBSTPORTRAIT VON JONATHAN MEESE ALS GOLDENE, ETWAS TEUFLISCHE UND RESOLUTESTE KÄMPFERIN DER KUNST! MISS PIGGY IST FÜR MICH EIN PARADEBEISPIEL VON TOTALSTER EIGENSTÄNDIGKEIT, TOLLSTEM DURCHSETZUNGSVERMÖGEN, ERZFRECHHEIT UND LIEBEVOLLSTER LAUTSTÄRKE, WIE AUCH PIPPI LANGSTRUMPF, ALEX DE LARGE, BARBARELLA, LUCRETIA, FANTOMAS, ALASKA KID, RICHARD WAGNER, PARSIFAL, DRUSILLA UND ZED AUS ZARDOZ. MISSPIGGYMEESE TRÄGT DIE ÜBLICHE MEESEUNIFORM UND IST DAS KUNSTKIND, DAS OHNE IDEOLOGIE SPIELT UND IN DIE ZUKUNFT WEIST UND ALLES MIT HEMMUNGSLOSESTER LIEBE UND HINGABE MACHT. MISSPIGGYMEESE IST IMMER TOTALSTE FREIHEIT, DIE SIE MIT KERMIT, DEM FROSCHE, AUSGIEBIGST ZELEBRIERT! MISSPIGGYMEESE IST AUCH DIE LIEBSTE FREUNDIN VON MUMINMEESE, KUNST IST HALT IMMER TOTALSTE FAMILIE! MISSPIGGYMEESE IST „KAMPF UM KUNST“! MISSPIGGYMEESE IST TOTALSTE LIEBE! MISSPIGGYMEESE MACHT IMMER „KLARSCHIFF“ ZU HAUSE! ALLE MACHT DER KUNST, KUNST AN DIE MACHT! ALLES LIEBE, EUER JOHNNY, THE ARTKID 2024! Jonathan Meese

Mit viel Herzblut, Mut und Beharrlichkeit entsteht seit 2009 unweit der Hauptstadt Burkina Fasos, Ouagadougou, mit dem Operndorf Afrika ein internationales, partizipatives Kunstprojekt. Initiiert vom deutschen Künstler Christoph Schlingensiefel (1960–2010) wächst dort ein Ort internationaler Begegnungen, der sowohl künstlerisch als auch kulturell bedeutend ist. Seit 2010 setzt Aino Laberenz in ihrer Funktion als Geschäftsführerin das Projekt fort. Um das Operndorf Afrika als Ort des künstlerischen Austauschs nachhaltig zu sichern, stiftet Jonathan Meese seine Arbeit „HIER IST DRUSILLA LUCRETIA DE KUNST!“ (2023) im Rahmen der diesjährigen Sommerauktion. Der vollständige Erlös kommt dem Operndorf Afrika zugute, das Jonathan Meese und dem Auktionshaus Grisebach für die großzügige Unterstützung dankt.



Jonathan Meese, Foto: Jana Edisonga



714 Jonas Burgert

Berlin 1969 – lebt in Berlin

Ohne Titel. 2012

Mehrteilige Bronze, farbig gefasst, und Stahlseil.

Figur: 56 × 42 × 38 cm; Kugel: 25 cm; Maße variabel (22 × 16 ½ × 15 in.; sphere: 9 7/8 in.; dimension variable). Eines von 3 nummerierten Künstlerexemplaren, aus einer Gesamtauflage von 9. [3138]

Provenienz

Privatsammlung, Berlin (direkt vom Künstler erworben)

EUR 20.000–30.000

USD 21,500–32,300

Wir danken dem Studio Burgert, Berlin,
für freundliche Hinweise.



715^R Jonas Burgert

Berlin 1969 – lebt in Berlin

Ohne Titel. 2005

Öl auf Leinwand. 70 × 60,3 cm (27 ½ × 23 ¾ in.).

Rückseitig signiert und datiert: Jonas Burgert 2005.

[3274]

EUR 20.000–30.000

USD 21,500–32,300

Wir danken dem Studio Burgert, Berlin,
für freundliche Hinweise.



716 A.R. Penck

Dresden 1939 – 2017 Zürich

„the temple“. 1986

Acryl auf Leinwand. 200×240 cm (78 ¾×94 ½ in.).

Unten betitelt und signiert: the temple ar penck.

Auf dem Keilrahmen datiert und bezeichnet:

11.8.86 B 500. [3006]

Provenienz

Privatsammlung, Berlin (1992 direkt vom Künstler erworben)

EUR 65.000–85.000

USD 69,900–91,400

Es ist ein ungewöhnliches und für den Maler A.R. Penck trotzdem ein typisches Bild. Das scheint ein Widerspruch zu sein. Doch nicht so im Falle des 1986 gemalten „the temple“. Typisch ist das Bild, weil es gleich Pencks anderen Bildern vorgeht, mit einer auf wesentliche Zeichen reduzierten Malweise jedem zugänglich zu sein. Dabei sind die Bilder von Penck oft raffinierte Fallen. Da er sich für diverse Naturwissenschaften und die Kybernetik interessierte, glaubt man in ihnen verschlüsselte Botschaften zu entdecken und versucht daher, sich auf Gesetze der Naturwissenschaften oder auf Zeichensysteme der Kybernetik zu berufen. Doch je mehr naturwissenschaftliche, historische oder kunsthistorische Codes man bemüht, umso rätselhafter, vieldeutiger, verschlüsselter erscheinen die einzelnen Zeichen, umso verwirrender das Gesamtbild.

In seiner Rätselhaftigkeit ist „the temple“ typisch. Gleichzeitig ist aber auch ungewöhnlich, dass sich auf der Bildfläche nicht wie üblich Strichmännchen tummeln. Stattdessen ist ein mit schnellen, schwarzen Pinselstrichen auf eine weiß grundierte Leinwand aufgetragener Tempel zu erkennen. Ein antiker, auf einer Basis sich emporhebender Tempel mit fünf ionischen Säulen, die ein dreieckiges Tympanon tragen. Also ein typischer Tempel der Antike. Doch etwas in diesem Bild stimmt nicht. Die Säulenkapitelle bilden zwei Bälle, die Komposition aus Schaft und Kapitell wecken eindeutige Assoziationen. Nur deuten, statt in die Höhe zu ragen, die Penisse – als wären sie ihrer Potenz beraubt – nach unten. Geht hier vielleicht die Fantasie mit einem nicht zu sehr durch und unterstellt dem Maler etwas, was er so nicht beabsichtigt hat?

Für diese Unterstellung sprechen jedoch die sich in Pencks Bildern tummelnden Strichmännchen, die ebenfalls mit einem erigierten Penis dargestellt sind. Und dafür spricht

auch die am linken Rand des Bildes gezeichnete Figur, die durch den angedeuteten Penis als männliche Figur identifizierbar ist. Sie steht neben den mit der Hand geschriebenen Worten „the temple“.

Ein Tempel, wie alle heroischen Bauten, galt schon in der Antike als eine Sublimierungsgeste des Machttriebes, der immer auch sexuelle Komponenten, zumal die männlichen, in sich trägt. Die in die Höhe ragenden Tempelsäulen verstand man daher als Anspielungen auf das männliche, nach oben strebende Machtpotenzial. Doch was passiert, wenn die Säulen plötzlich, wie in diesem Bild, auf den Kopf gestellt sind? Und dann noch das Strichmännchen an der Bildkante, das nur zur Hälfte zu sehen ist und das irgendwie ratlos dem Tempel und der angedeuteten Sonne – oder ist es ein Mond? – entgegenblickt? Auf einmal scheinen alle Machtfantasien wie ein schlaffer Penis in sich zusammenzusacken.

Seit 1963 zeichnet der in der damaligen DDR lebende Ralf Winkler Strichmännchen, die den Steinzeithöhlen entlaufen zu sein scheinen und in Handlungen verwickelt sind, deren vordergründige Tragik immer wieder ins Komische umzukippen droht. Seit 1968 bezeichnet er solche Bilder, von den Worten „Standard“ und „Art“ abgeleitet, als „Standart“. Ab 1969 signiert er seine Bilder mit dem Pseudonym A.R. Penck, das er dem Namen des Naturforschers Albrecht Penck entlehnte. 1980 übersiedelt er in die BRD und wird in beiden Teilen Deutschlands für ein „Enfant terrible“ der Kunst gehalten. Mit Recht, denn wie kaum einem anderen Künstler gelingt es ihm, mit seinen dem Neolithikum entsprungenen und gleichzeitig dem Zeitalter der Kybernetik angehörenden Strichmännchen das Absurde des menschlichen Strebens nach Hohem, Höherem und dem Höchsten – wofür der Tempel steht – ab absurdum zu führen. Noemi Smolik





Ausgewählte Werke
am 30. Mai 2024

Los 25
ALBERT OEHLEN

717 Dorothy Iannone

Boston 1933 – 2022 Berlin

Flora and Fauna. Um 1973

Gouache, Tusche und Filzstift auf Karton. 60 × 73,1 cm
(23 5/8 × 28 3/4 in.). Unten signiert: dorothy iannone.
[3037]

Provenienz

Privatsammlung, Berlin (direkt von der Künstlerin
erworben)

EUR 10.000–15.000

USD 10,800–16,100



Dorothy Iannone, 2002, Foto: Rolf Walter



718 Dorothy Iannone

Boston 1933 – 2022 Berlin

Strings. 1963

Öl und Papiercollage auf Leinwand. 175,1 × 158,5 cm
(68 7/8 × 62 3/8 in.). Rückseitig mit Filzstift in Schwarz
signiert und datiert: dorothy iannone 1963 (?).
[3037]

Provenienz

Privatsammlung, Berlin (direkt von der Künstlerin
erworben)

EUR 40.000–60.000

USD 43,000–64,500

Ausstellung

Dorothy Iannone. This Sweetness Outside Of Time.
Retrospektive der Gemälde, Objekte, Bücher und
Filme von 1959 bis 2014. Berlin, Berlinische Galerie –
Museum für Moderne Kunst, 2014, Abb. S. 34

Als Dorothy Iannone 1963 „Strings“ (Los 718) malte, lebte sie in New York. Ursprünglich in Boston aufgewachsen, war sie mit dem Künstler James Upham einige Jahre zuvor mitten ins Greenwich Village gezogen. Angeregt durch ihren Ehemann und die neue Umgebung, hatte sie sich dort der Malerei zugewandt. Beeinflusst durch die in Amerika dominierende Kunstströmung dieser Zeit, orientierte Iannone sich zunächst am Abstrakten Expressionismus und malte ungegenständlich. Mit Beginn der 1960er-Jahre näherte sie sich zunehmend der Figuration an. Genau aus dieser transformativen Phase ihrer künstlerischen Entwicklung stammt unser Bild, eine seltene Arbeit in Öl auf Leinwand.

Das Bildmotiv von „Strings“ besteht überwiegend aus abstrakten Formen, aus denen erst bei längerem Hinsehen Figuren und Gegenstände erkennbar werden und sich zu immer neuen Bedeutungszusammenhängen ergänzen. Gerade diese unendlichen Sehmöglichkeiten machen die besondere Anziehungskraft des Bildes aus. Trotzdem das Werk noch überwiegend abstrakt ist, zeigt es bereits deutliche Merkmale von Iannones späteren Arbeiten: die kräftigen, kontrastreichen Farben, die dunklen Farbflächen, die den einzelnen Bildebenen eine besondere Tiefe verleihen, und die lebhaftes Formensprache.

Iannones Ehemann stammte aus wohlhabenden Verhältnissen, was den Eheleuten erlaubte, in den 1960er-Jahren auf ausgedehnte Reisen um die Welt zu gehen. Die Kunstproduktion asiatischer Länder, vor allem Indiens, hatten großen Einfluss auf Iannones Bildsprache. Eine ihrer Reisen veränderte Iannones Leben und vor allem auch ihre künstlerische Arbeit grundlegend: 1967 reiste sie zusammen mit Upham

nach Island und traf bei der Ankunft des Schiffs im Hafen auf den Schweizer Künstler Dieter Roth, in den sie sich Hals über Kopf verliebte: „... als ich Dieter sah, wusste ich, dass ich mein Leben ändern würde.“ Die Anziehung war gegenseitig, und so verließ Iannone kurz darauf ihren Ehemann und lebte fortan mit Roth in Europa. Ihre leidenschaftliche Liebe wurde zum zentralen Thema von Iannones künstlerischer Arbeit. Sie kreierte ein Bilduniversum um den philosophischen Begriff des „Eros“ – der übermenschlichen Macht des Begehrens – mit den zentralen Motiven Liebe, Sexualität und Verbundenheit. Roth wird zu Iannones Muse und ist in zahlreichen ihrer Gemälde und Zeichnungen als Protagonist verewigt, so wie in „Flora und Fauna“ (Los 717).

Inmitten eines Paradiesgartens sind ein Mann und eine Frau zu sehen, beide sind nackt. Die deutlich erkennbaren Geschlechtsteile sind seit der Mitte der 1960er-Jahre ein wiederkehrendes Element in Iannones Arbeiten. Die Zeichnung ist reich an Ornamentik, die an indische bzw. hinduistische Bildtraditionen erinnert. Zentral im Bild ist ein Pfau dargestellt, der sich der Frau, Iannone, zuwendet. In den mythologischen Vorstellungen asiatischer Kulturen ist er der Begleiter der Götter, beispielsweise von Sarasvati, Göttin der Dichtung, Musik und Künste. Die Künstlerin mit ihrem Geliebten zeigt sich selbst als Göttin der Künste inmitten einer paradisiischen Utopie. So steht die Zeichnung exemplarisch für Iannones kompromisslose Darstellung sexuellen Selbstbewusstseins und weiblicher Emanzipation. Auch wenn sie selbst sich nie als Feministin bezeichnete, hat Iannone zweifelsohne einen der entschlossensten Werkkomplexe zu weiblicher Sexualität und Liberalisierung geschaffen. FvW



719 Andreas Schulze

Hannover 1955 – lebt in Köln

Ohne Titel. 1982

Diptychon: Dispersionsfarbe auf Leinwand.
Jeweils 200 × 260 cm, Gesamtmaß: 200 × 520 cm
(78 ¾ × 102 ⅝ in., overall: 78 ¾ × 204 ¾ in.).
Auf den Keilrahmen jeweils mit einem Etikett
der Max-Ulrich Hetzler GmbH, Stuttgart. [3135]

Provenienz

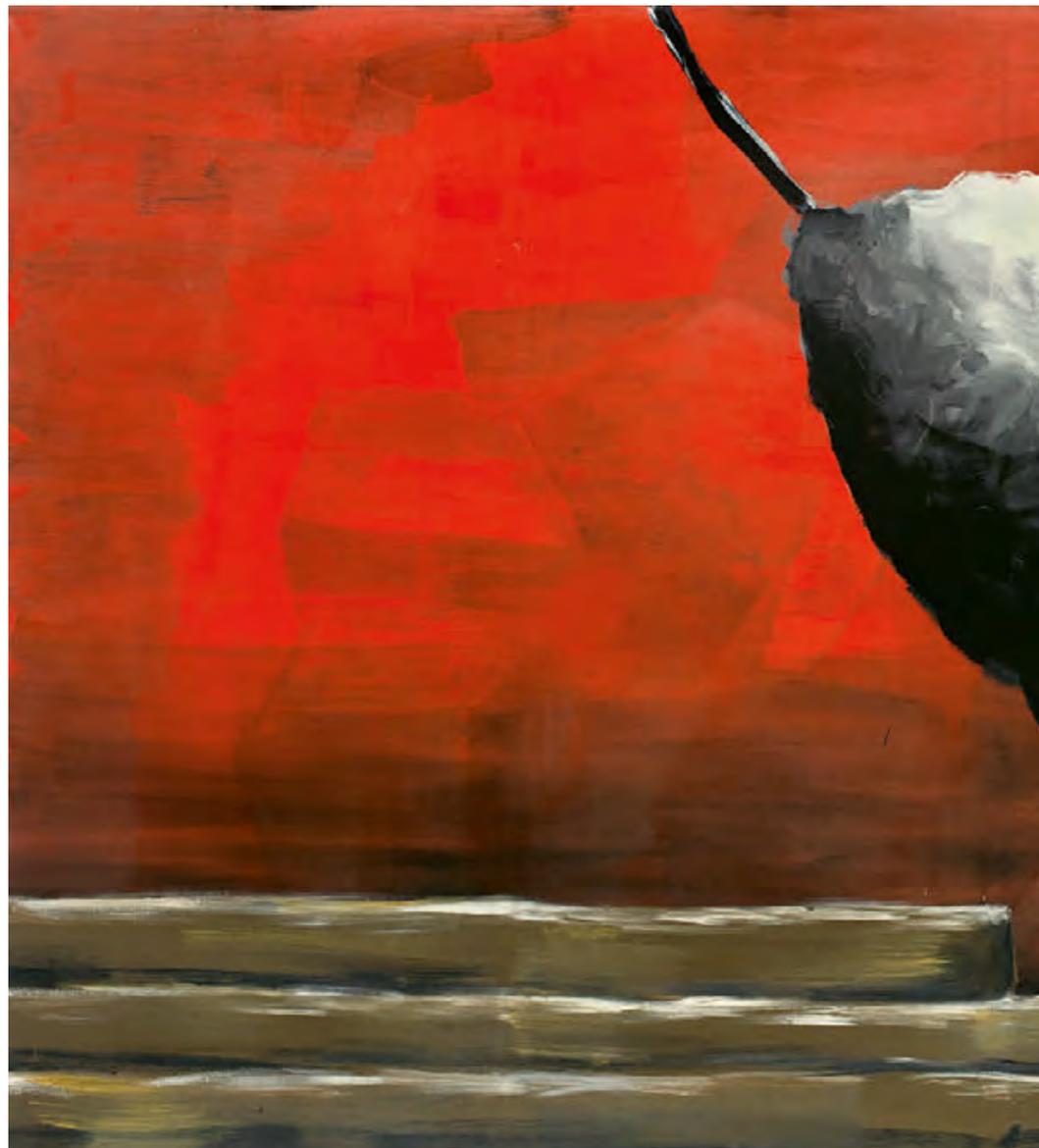
Galerie Bärbel Grässlin, Frankfurt am Main /
Privatsammlung, Deutschland

EUR 40.000–60.000

USD 43,000–64,500

Ausstellung

Andreas Schulze. Bilder 1980 - 1988. Luzern,
Kunstmuseum Luzern; Nantes/Clisson, DRAC & FRAC
des Pays de la Loire; München, Kunstverein
München, 1989, Abb. S. 26-27





720^R Karl Horst Hödicke

Nürnberg 1938 – 2024 Berlin

„Große Reflektion XII“. 1965

Kunstharz auf Leinwand. 150,3 × 150,3 cm
(59 1/8 × 59 1/8 in.). Rückseitig mit Filzstift in Rot
signiert: KH Hödicke. Zusätzlich auf dem Keilrahmen
signiert, bezeichnet, betitelt und datiert: KH Hödicke,
Bln 15, Fasanenstr. 58 / Große Reflektion XII 65.
[3091] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Berlin (in den 1960er-Jahren
vom Künstler erworben) / Grisebach, 27.11.2009,
Los 48, an den heutigen Eigentümer

EUR 50.000–70.000

USD 53,800–75,300

Als Hödicke sein Studium 1964 beendete, ging gerade das deutsche Informel unter und die amerikanische Pop Art drängte nach Europa. Doch der an Ernst Ludwig Kirchner und Max Beckmann geschulte Hödicke misstraute dem anonymisierten Oberflächenglanz der Amerikaner. Die Figuraton bestätigte ihn zwar auf seinem Weg, aber er vermisse die Malerei in dieser Kunst. Als der Künstler unser Bild schuf, war er erst seit fünf Jahren in Berlin. Erscheinungen der Großstadt wurden Bildanlass: der Verkehr, die Passanten, Schaufensterauslagen und das künstliche Licht. In seinem Zyklus „Reflektionen“, dem unser Bild entstammt, ging es Hödicke um Phänomene der Wahrnehmung und um die Darstellung von Bewegung und Geschwindigkeit. Wir sehen die Reflektion eines Berliner Doppeldeckerbusses in einer Scheibe. Doch das Abbild der Wirklichkeit ist durch die Reflektion verändert, ist gebrochen und verzerrt. Das Ausschnitthafte des Bildgegenstandes bestätigt die Flüchtigkeit der Wahrnehmung ebenso wie die leichte Verschwommenheit, die zudem die Geschwindigkeit des fahrenden Busses verdeutlicht. Intensiviert wird die Bewegung noch durch die Verwendung der Rake, mit der dünnflüssige Farbe bandartig und flächig über die Leinwand gezogen wird. Darunterliegende Schichten scheinen durch, und es entstehen flirrende Farbbänder. Hödicke gelingt es hier auf virtuose Weise, Zeit und Geschwindigkeit malerisch zu bewältigen.

Im Alter von 85 Jahren ist der Maler Karl Horst Hödicke im Februar dieses Jahres verstorben. OH



Kurfürstendamm bei Nacht, 1965,
Foto: Hellmuth Pollaczek / © Alamy





Ausgewählte Werke
am 30. Mai 2024

Los 18
KARL HORST HÖDICKE

721 Bernd Koberling

Berlin 1938 – lebt in Berlin

Tauende Schneefelder, Terror. 1972

Triptychon: Kunstharz auf Nessel, mit Kunststoffolie überspannt. 226 × 128,5 cm bzw. 226 × 128 cm bzw. 226 × 128,5 cm (Gesamtmaß: 226 × 385 cm) (89 × 50 5/8 in. / 89 × 50 3/8 in. / 89 × 50 5/8 in. (overall: 89 × 151 5/8 in.)). Rückseitig mit Kreide in Schwarz signiert und datiert: Koberling 1972. Auf dem Keilrahmen mit einem Ausstellungsetikett des National Museum of Contemporary Art, Oslo. [3153] Mit Künstlerleiste.

Provenienz

Privatsammlung, Berlin (1975 direkt vom Künstler erworben)

EUR 30.000–40.000

USD 32,300–43,000

Ausstellung

Bernd Koberling – Malerei 1962–1977. Berlin, Haus am Waldsee; Leverkusen, Städtisches Museum Leverkusen Schloss Morsbroich, 1978, Abb. S. 74–75 / Bernd Koberling. Malerei 1963–1985. Aarhus, Aarhus Kunstmuseum; Braunschweig, Kunstverein Braunschweig, 1986, S. 22, Abb. S. 23 / Bernd Koberling. Oslo, The National Museum of Contemporary Art, 1991, Abb. S. 39

Literatur und Abbildung

Peter Funken: Bernd Koberling. Malerei als geistiges Gegenmodell. In: KUNSTFORUM International. Band 191, 2008, S. 242–253 / Stiftung für Kunst und Kultur, Bonn (Hg.): Bernd Koberling – Werke 1963–2017. Duisburg, Museum Küppersmühle, 2017–2018, S. 231, Abb. S. 234

Wir danken dem Künstler für freundliche Hinweise.

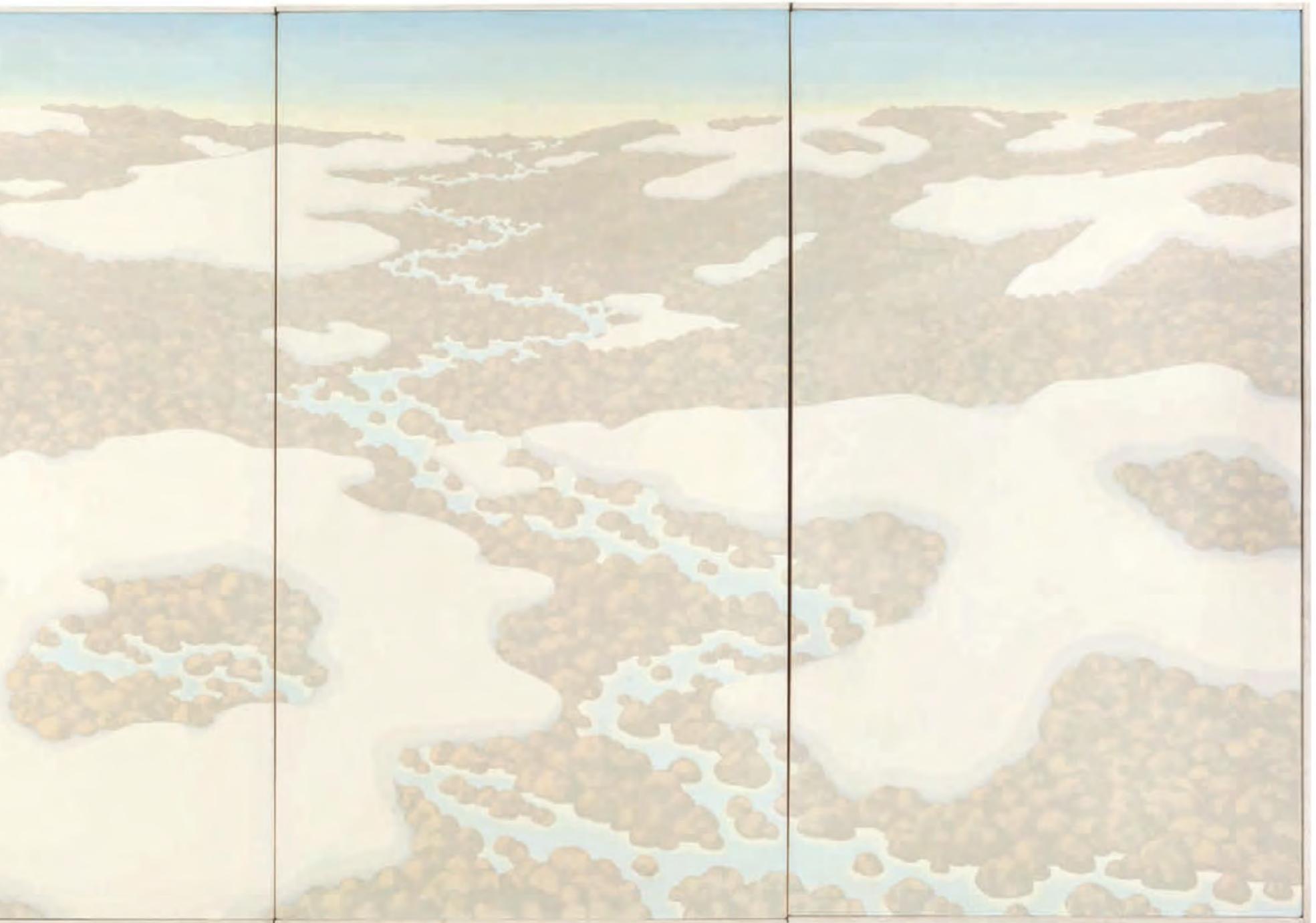
Auf einer kargen, steinigen Landschaft liegen tauende Schneehaufen, teilweise schon zu kleinen Rinnsalen geschmolzen. Aus ihnen ergibt sich wie zufällig das Wort „TERROR“. Die luftigen Lettern der Schneehaufen können nur auf den ersten Blick über die wuchtige Botschaft hinwegtäuschen, die durch die Größe der Leinwand noch imposanter erscheint.

Die Arbeit gehört zu einer Serie mit Folie überspannter Landschaftsdarstellungen, die Bernd Koberling ab Mitte der 1960er-Jahre entwickelte. Sie entstanden eher zufällig, als Koberling eines Morgens im Atelier die bereits in kräftigen Farben bemalten Bilder gegen einen mit Nessel bespannten Rahmen lehnen sah. Durch die Nesselschicht hindurch schimmerten die Farben und bescherten Koberling eine neue Bildidee. Mehrere Schichten bemalter Nessel überspannte er mit transparenter Folie und legte über die Landschaften so einen diffusen Schleier, der den Blick auf sie seltsam entrückt: „Ich hatte es geschafft, die unmittelbar wahrnehmbare Farbe in einen Naturzustand zu verwandeln. Die Luft war flächig.“

„Tauende Schneefelder, Terror“ ist Koberlings letzte Überspannung, eine Auftragsarbeit, die 1972 anlässlich der Olympischen Spiele in München entstand. Es ist geradezu unheimlich, wie Koberling hier ungeplant ein Symbolbild dieser Spiele schuf, denn die Botschaft war ursprünglich weit harmloser gemeint. Entstanden war die Arbeit für das Schaufenster des Hertie-Kaufhauses in München. Der Terror, auf den Koberling hier eigentlich hinweisen wollte, war der endlose Konsumterror, zu dem die großen Kaufhäuser auch schon in den 1970er-Jahren ihre willige Kundschaft animierten. Nicht ahnen konnte Koberling, dass das Wort – und damit sein Bild – im Zuge dieser Spiele mit einer viel schrecklicheren Bedeutung aufgeladen werden sollte: Am 5. September 1972 entführten und ermordeten Mitglieder der palästinensischen Terrororganisation „Schwarzer September“ elf Teilnehmer der israelischen Olympiamannschaft.

„Tauende Schneefelder, Terror“ demonstriert, wie Künstler die Deutungshoheit über ihre Arbeit zwangsläufig aus der Hand geben müssen. Immer wieder wurden Kunstwerke ungeplant zu mächtigen Symbolträgern zeitgeschichtlicher Ereignisse. Ein berühmtes Beispiel ist die „Große Kugelkaryatide“ von Fritz König, die auf dem Vorplatz des World Trade Centers stand. Durch die Anschläge schwer beschädigt, konnte sie aus den Trümmern geborgen werden und ist heute ein Symbol des Gedenkens an 9/11. Zu einem vergleichbaren Mahnmal ist „Tauende Schneefelder, Terror“ nicht geworden, dennoch zeigt es eindrücklich, wie die bildende Kunst in ihrer Universalität manchmal eine unerklärliche Sensibilität besitzt, Dinge vorherzusehen. FvW





722 Bernd Zimmer

Planegg 1948 – lebt in Polling und Piozzano

„Felder: Weizen II“. 1981

Dispersionsfarbe auf Leinwand. 205 × 300 cm

(80 $\frac{3}{4}$ × 118 $\frac{1}{8}$ in.). Rückseitig mit Pinsel in

Schwarz betitelt, bezeichnet, signiert und datiert:

„Felder: Weizen II“ Hexental B. Zimmer '81.

Werkverzeichnis: Koos 238. [3268] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Rheinland / Privatsammlung, Hessen

EUR 15.000–20.000

USD 16,100–21,500

Ausstellung

Bilder – Landschaften 1981. Berlin, Galerie Nothelfer,

1981, Kat.-Nr. 17, Abb. o.S. / Bilder für Freiburg.

Freiburg, Kunstverein Freiburg, 1981 / Schilderijen.

Groningen, Groninger Museum, 1982, Abb. Nr. 45,

S. 60 / Gefühl und Härte. Neue Kunst aus Berlin.

Stockholm, Kulturhuset, 1982, Kat.-Nr. 57

Literatur und Abbildung

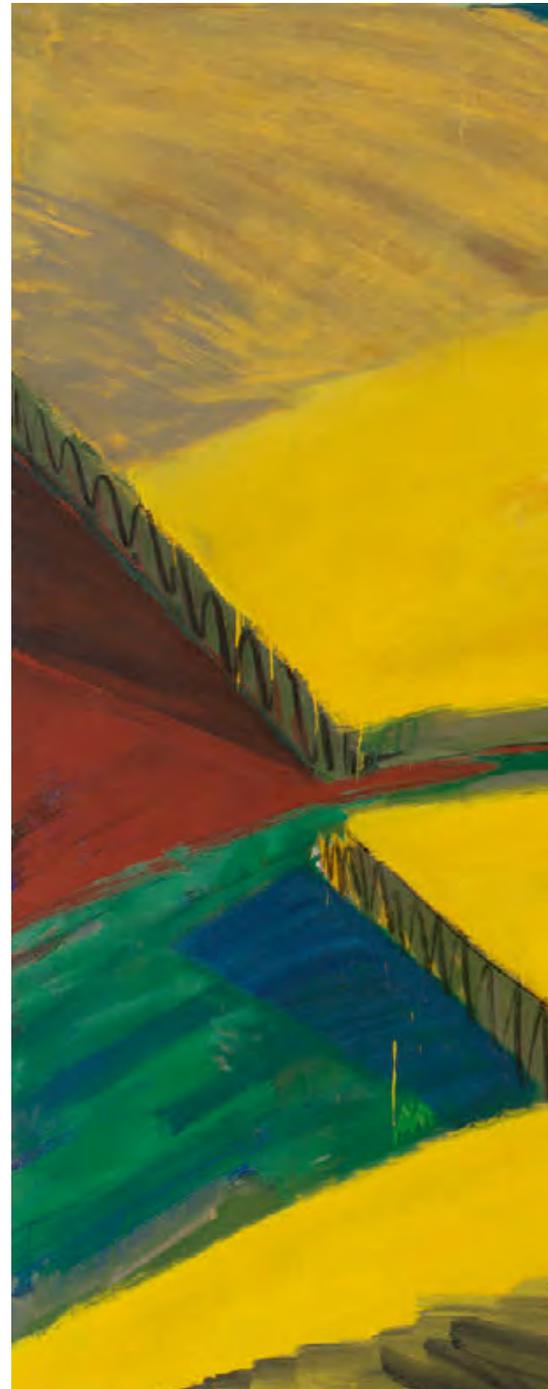
Heinrich Klotz (Hg.): Die Neuen Wilden in Berlin.

Stuttgart, Klett-Cotta, 1984, S. 174, Abb. S. 173 / Stefan

Szczesny (Hg.): Malerei/Painting/Peinture, Nr. 1, 1985,

S. 43 / Violette Garnier: L'Art en Allemagne de 1945 à la

Chute du Mur, Paris, 1997, S. 186





723 Stephan Balkenhol

Fritzlar 1957 – lebt in Meisenthal/Frankreich,
Karlsruhe und Kassel

Diana. 2011

Bronze, patiniert, teilweise farbig gefasst, auf
Aluminiumsockel. Gesamtmaß: 193,3 × 69 × 54 cm
(76 1/8 × 27 1/8 × 21 1/4 in.). Am Fuß mit dem Stempel
der STRASSACKER Kunstgießerei, Süßen.
Eines von 3 Exemplaren. [3268]

Provenienz

Privatsammlung, Hessen

EUR 25.000–35.000

USD 26,900–37,600



724 Stephan Balkenhol

Fritzlar 1957 – lebt in Meisenthal/Frankreich,
Karlsruhe und Kassel

Hermes. 2011

Bronze, patiniert, teilweise farbig gefasst
und Holzbogen auf Aluminiumsockel. Gesamtmaß:
177,2 × 68,5 × 79 cm (69 ¾ × 27 × 31 ½ in.). Am Fuß mit
dem Stempel der STRASSACKER Kunstgießerei,
Süßen. Eines von 3 Exemplaren. [3268]

Provenienz

Privatsammlung, Hessen

EUR 25.000–35.000

USD 26,900–37,600



725 Stephan Balkenhol

Fritzlar 1957 – lebt in Meisenthal/Frankreich,
Karlsruhe und Kassel

Ohne Titel (Flaschenteufel). 1996

Wawa-Holz auf Steingutgefäß, teilweise farbig gefasst.
173,5 × 40 × 60 cm (68 ¼ × 15 ¾ × 23 ⅝ in.). [3051]

Provenienz

Privatsammlung, Hessen

EUR 30.000–40.000

USD 32,300–43,000



726 Georg Baselitz

Deutschbaselitz/Sachsen 1938 – lebt in Imperia,
bei Salzburg und am Ammersee

Ohne Titel (Straßenbild). 1982

Bleistift auf Papier. 61 × 43,3 cm (24 × 17 in.).

Unten rechts datiert: 6.II.82. Rückseitig mit Bleistift
mit Archivnummer beschriftet: G.B.Z. 1250a.
[3099] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Berlin

EUR 15.000–20.000

USD 16,100–21,500

Ausstellung

Georg Baselitz. Arbeiten auf Papier. Berlin,
Galerie Schultz, 1996, Kat.-Nr. 10, Abb. o.S. / Quatro
artistas da Alemanha e do mundo, G. Baselitz,
J. Immendorff, M. Lüpertz, A.R. Penck. Porto, Sala
Maior, 2001, Abb. o.S.

Literatur und Abbildung

Galerie Neuendorf (Hg.): Georg Baselitz.
100 Zeichnungen und Gouachen aus dem Bestand
der Galerie Neuendorf. Frankfurt am Main, Galerie
Neuendorf, 1989, Kat.-Nr. 74, Abb. o. S. [hier als:
Ohne Titel (In der Straße)]



727 Georg Baselitz

Deutschbaselitz/Sachsen 1938 – lebt in Imperia,
bei Salzburg und am Ammersee

Ohne Titel. 1991

Kohle auf Papier. 66 × 49,5 cm (26 × 19 ½ in.). Unten
mittig datiert und signiert: 4.II.91 G. Baselitz. Rück-
seitig mit Bleistift beschriftet und mit Galerie- bzw.
Archivnummern versehen: 0360, ZGB 832, GBZ 3055.
[3194] Gerahmt.

Provenienz

Galerie Michael Werner, Köln /
Privatsammlung, Rheinland

EUR 25.000–35.000

USD 26,900–37,600



728 Arnulf Rainer

Baden b. Wien 1929 – lebt in Enzenkirchen und auf Teneriffa

„Frauenrausch“. 1985

Öl und Ölkreide über Offsetdruck auf Papier, auf Karton und wiederum auf Holz montiert. 103 × 73,5 cm (40 ½ × 28 ¾ in.). Auf dem oberen Bildteil am linken unteren Rand mit Kreide in Schwarz signiert und bezeichnet: A. Rainer Sturm. Auf dem unteren Bildteil unten rechts mit Buntstift in Schwarz datiert und signiert: 85 A. Rainer. Am linken unteren Rand zudem eine gedruckte Signatur. Rückseitig mit Bleistift betitelt und datiert: Frauenrausch 1985. Ebendort ein Etikett der Galerie Lelong, Zürich. [3266] Im Künstler-rahmen aus Aluminium.

Provenienz

Privatsammlung, Baden-Württemberg (1993 in der Galerie Wolf, Düsseldorf, erworben)

EUR 50.000–70.000

USD 53,800–75,300

Kreuz und quer, vor und zurück, schnell, gewaltig, immer und immer wieder – nahezu wie in einem Rausch, in einem «Frauenrausch», wie Arnulf Rainers Arbeit aus dem Jahr 1985 betitelt ist. Wild, impulsiv, leidenschaftlich, ja nahezu ekstatisch – weltbekannt für seine Übermalungen, mit denen Rainer seit Beginn der 1950er-Jahre eine eigenständige Kunstform schuf und schafft – findet der 1929 in der Nähe von Wien geborene Künstler, der heute zweifelsohne zu den renommiertesten Gegenwartskünstlern Österreichs gehört, seine ganz eigene Ausdrucksform – buchstäblich seine Kommunikationsform.

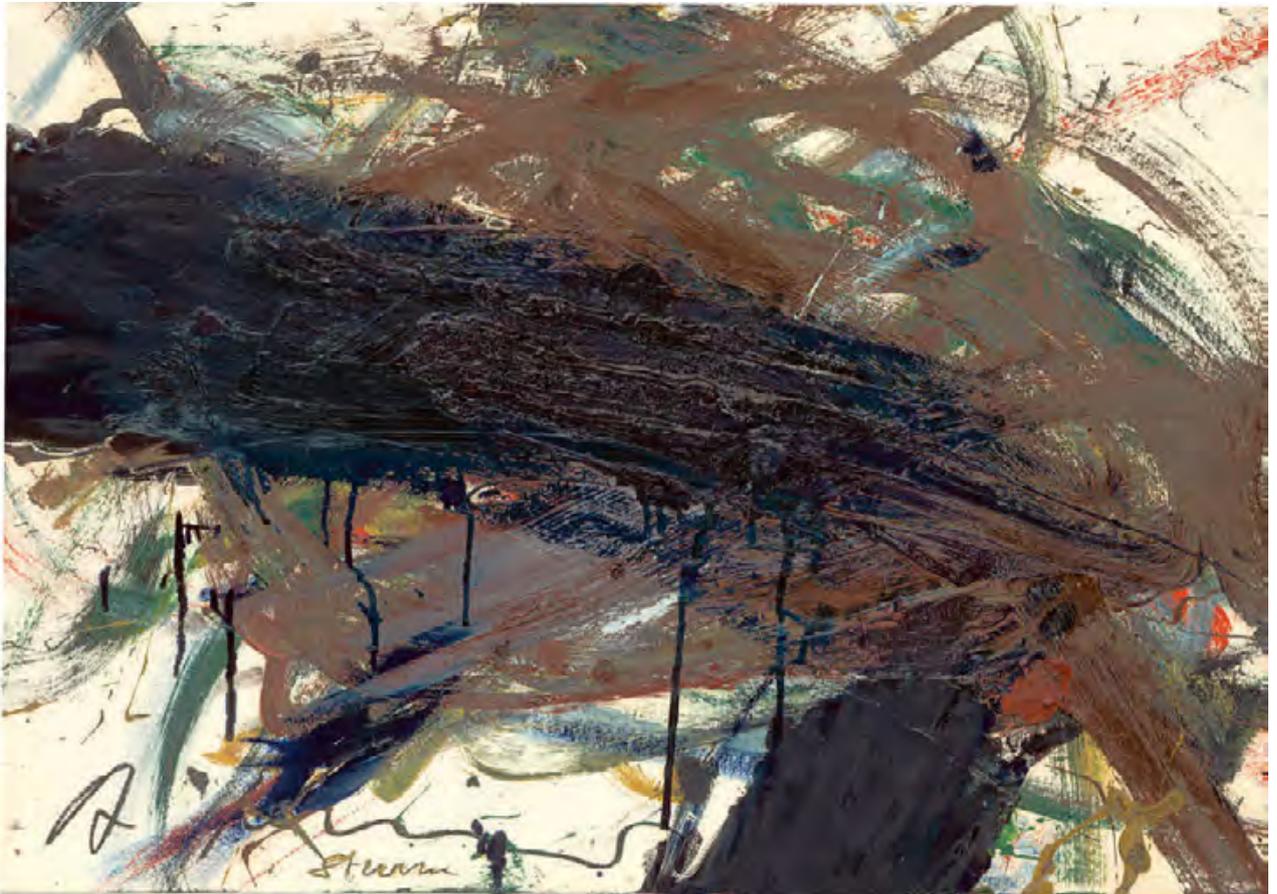
Da ihm anfänglich das Geld für neue Leinwände fehlte, übermalte Arnulf Rainer bereits vorhandene Kunstwerke anderer Künstler. Durch das Auftragen von Farbe – mal zart und sanft, mal heftig bis ja wütend und aggressiv anmutend – verwandelte Rainer die Werke in seine eigenen.

Fasziniert von dem Spannungsspiel zwischen Leere und Fülle, aktivem Verdecken und Einblick-Gewähren, Aggression und Sinnlichkeit, expressivem Ausdruck und fast schon meditativem Sinneszustand schafft Arnulf Rainer eine Art und Weise, sich mitzuteilen – einen emotionalen Dialog. Es geht hierbei weniger um die Interaktion mit dem Betrachter, sondern vielmehr um die Kommunikation mit dem bereits auf dem Bildträger Vorhandenen. Oftmals sind es in seinem Werk Frauenporträts und -akte, auf die Rainer mit Übermalungen reagiert. Wenn Arnulf Rainer sich regelrecht „abreagiert“ hat, bleibt dem Betrachter oftmals der Einblick verwehrt, was sich unter der Farbe einst befand. So auch in seinem 1985 entstandenen „Frauenrausch“. Hauptsächlich schwarze und braune Farbe dominieren und verbinden die zweiteilige Bildfläche miteinander, in der unteren Bildhälfte lässt sich eine liegende Frau nur noch erahnen.

Insbesondere die schwarze Farbe wurde ausgesprochen grob und großzügig aufgetragen, sodass der Gedanke nicht fernliegt, Rainer habe mit seiner bloßen Hand auf den Bildträger eingewirkt.

So wild und zerstörerisch dieses Werk auf den ersten Blick erscheinen mag, so ist es doch von einer unsagbaren Sinnlichkeit und Intimität geprägt.

SSB





Ausgewählte Werke
am 30. Mai 2024

Los 14
FRANZ WEST

729 Per Kirkeby

1938 – Kopenhagen – 2018

„Arm und Kopf III“. 1983

Bronze, patiniert, auf Holzsockel. 111,3 × 21,5 × 39 cm
(43 $\frac{7}{8}$ × 8 $\frac{1}{2}$ × 15 $\frac{3}{8}$ in.). Am Fuß der Bronze mono-
grammiert: PK. Dort mit dem Gießerstempel: Schmäke,
Düsseldorf. Werkverzeichnis: Wilmes KP 10. Einer
von 6 nummerierten Güssen. [3051]

Provenienz

Privatsammlung, Hessen

EUR 30.000–40.000

USD 32,300–43,000

Literatur und Abbildung

Vgl.: Ausst.-Kat.: Per Kirkeby. Skulpturen und Bilder.
Zürich, Knoedler Zürich, 1985, Kat.-Nr. 8 / Ausst.-Kat.:
Per Kirkeby. Skulpturen. Kopenhagen, Den Frie Udstil-
lings bygning, 1985, Kat.-Nr. 11 / Ausst.-Kat.: Per Kirkeby.
Gemälde - Handzeichnungen - Skulpturen. Köln,
Museum Ludwig, 1987, Kat.-Nr. 96, Abb. S. 138 / Ausst.-
Kat.: Kirkeby. Bilder und Skulpturen. Zürich, Galerie
Lelong, 1989, Kat.-Nr. 15



730 Karl Horst Hödicke

Nürnberg 1938 – 2024 Berlin

„tanzende Kali“. 1981

Acryl auf Leinwand. 198,5 × 155 cm (78 ½ × 61 in.).

Rückseitig mit Pinsel in Schwarz betitelt, datiert und signiert: tanzende Kali 81 Hödicke. [3042] Gerahmt.

Provenienz:

Privatsammlung, Berlin (in der Raab Galerie, Berlin, erworben)

EUR 25.000–35.000

USD 26,900–37,600

Als der Maler Karl Horst Hödicke in den 1950er-Jahren die Bühne der Kunst betritt, ist diese geprägt durch die gestisch-informelle Malerei eines Hans Hartung oder Emil Schumacher und durch den Abstrakten Expressionismus eines Jackson Pollock. Hödicke aber findet sich in diesen Kunstströmungen nicht wieder. Er ist von der figurativen und farbintensiven Ausdruckweise der Expressionisten fasziniert, und so wird er zum Begründer und Vorreiter der Neuen Figuration in Deutschland. Ihm werden Künstler wie Helmut Middendorf und Bernd Koberling folgen.

Denkt man heute an Hödicke's Werk, fallen einem als Erstes die imposanten Großstadtgemälde ein. Aber der Maler liebte das Reisen und das damit einhergehende Kennenlernen ungewöhnlicher Rituale, fremder Lebensweisen und Mythen. Diese Erfahrungen dienten sicherlich als Inspiration für seine Werkreihe um die indische Göttin Kali, von denen wir die „Tanzende Kali“ aus dem Jahr 1981 anbieten.

In der indischen Mythologie sind Kali, die Göttin des Todes, der Zerstörung, aber auch der Erneuerung, und Shiva, einer der drei Hauptgötter des Hinduismus, ein Paar. Während eines Kampfes gerät Kali so in Rage, dass sie nicht mehr aufhört zu töten. Um sie wieder zur Besinnung zu bringen, geht Shiva, der um Hilfe gebeten wurde, auf sie zu, und erst als sie ihren Mann zu Boden stößt, kommt Kali zur Besinnung und haucht ihm wieder Leben ein.

Hödicke hält diese Szene fest. Der expressive Pinselstrich und die intensive Farbigkeit verdeutlichen eindrücklich die Ekstase ihres Tanzes. In all der Bewegung ist das Gesicht der Göttin gar nicht zu erkennen, sondern löst sich gänzlich in Formen, Farben und Bewegung auf. Auch die Kette mit Totenköpfen, die Kali um den Hals trägt, wirbelt so stark herum, dass die Totenköpfe teils gar nicht mehr erkennbar sind.

Während sowohl die Mythologie als auch Rousseaus Gemälde „Schlangenbeschwörer“ bestimmte thematische Inspirationsquelle gewesen sind, löst sich der Künstler von allen Vorlagen und erschafft eine weibliche, imposante Aktfigur, die den Betrachter mit ihrer ursprünglichen Weiblichkeit in den Bann zieht.

Im Alter von 85 Jahren ist der Maler Karl Horst Hödicke im Februar dieses Jahres verstorben. SSt



731 Salomé

Karlsruhe 1954 – lebt in Berlin

„Babylon“. 1978

Diptychon: Kunstharz und Pigment auf Nessel.
Jeweils 120 × 200 cm (Gesamtmaß: 120 × 400 cm)
(47 ¼ × 78 ¾ in. (Gesamtmaß: 47 ¼ × 157 ½ in.)).
Auf der rechten Leinwand unten rechts mit Kreide
in Schwarz betitelt, signiert und datiert: Babylon
Salomé 78. [3238] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Frankreich (2015 in der Raab
Galerie, Berlin, erworben)

EUR 30.000–40.000

USD 32,300–43,000

Ausstellung

Frühling, Sommer, Herbst, Winter. Berlin, Galerie
am Moritzplatz, 1978 / Babylon. Berlin, Galerie Anderes
Ufer, 1978 / Von Hier Aus. 2 Monate neue deutsche
Kunst in Düsseldorf. Düsseldorf, Gesellschaft für
Aktuelle Kunst, 1984 / Die 80er. Figurative Malerei in
der BRD. Frankfurt am Main, Städel Museum, 2015,
Abb. S. 46–47 / Nieuwe Wilden. Duits neo-expressio-
nisme uit de jaren '80. Groningen, Groninger
Museum, 2016, Abb. S. 46–47

Literatur und Abbildung

Salomé – W. Cihlarz (Hg.): Salomé by Salomé.
Stuttgart, Edition Cantz, 1992, Nr. 14, Abb. S. 72–73

Wir danken dem Künstler für freundliche Hinweise.

Salomé's Körperbilder der späten 1970er- und 80er-Jahre gehören zweifelsohne zu den malerisch wie inhaltlich radikalsten Werken der an Extremen reichen Malerei der 1980er-Jahre. Gleichwohl werden sie in ihrer soziologischen und (identitäts-)politischen Bedeutung bis heute nicht angemessen wertgeschätzt. Das zweiteilige Gemälde „Babylon“ veranschaulicht diese spannungsreiche Verbindung von Körper und Bild, von Sexualität und malerischer Sinnlichkeit, von Gesellschaft und Kunst auf eindrucksvolle Weise. Vor einem gestisch aufgewühlten roten Fond verbindet sich ein knappes Duzend nackter Körper zu einem vier Meter langen und 1,20 Meter hohen, also fast lebensgroßen Fries. Die Orgie wird zum Fest der Farbe und der nackte – männliche – Körper zum malerischen Ornament im Breitwandformat.

Die Bilder und Performances Salomé's sind Ikonen einer selbstbewusst in die Öffentlichkeit tretenden Schwulenbewegung. Sie sind die hedonistische Feier des männlichen Akts ebenso wie die provokante Selbstermächtigung einer bis dahin verdrängten Subkultur, die nach der De-facto-Aufhebung des sogenannten Schwulenparagrafen 175 in den 1970ern langsam sichtbar wurde. Auch wenn diese neue Sichtbarkeit erst mal nur in der im Windschatten der alten BRD liegenden Insel West-Berlin möglich war. Die Stadt ohne Sperrstunde und ohne Wehrpflicht entwickelte sich bereits seit den 1970er-Jahren zu einem Sehnsuchtsort für eine ganze Generation. In ebendiesem morbide Berlin der 1980er zog es auch den im badischen Karlsruhe geborenen Ludwig Cihlarz, der ab 1974 bei Karl Horst Hödicke studierte und als Salomé mit seinen Performances und der Band „Geile Tiere“ zu einer Ikone der Berliner Clubkultur der 1980er wurde. Salomé (und andere) überführten die Sub- und Jugendkultur in das Medium des traditionellen Tafelbildes und wollten diese Themen so sichtbar machen. Die Unmittelbarkeit ihrer Lebenswelt wurde zum Sujet der Malerei: Die Künstler sahen sich – zumindest zeitweise – als Kollektiv und gaben provokant und schonungslos Einblicke in eine faszinierende Parallelwelt. Nicht nur die Auftritte vor Publikum, sondern auch die Malerei wurde zum performativen Akt. Es sollte Ungeöhnliches, etwas Sexuelles und Travestiemäßiges entstehen. Alles sollte sich vermischen, die Leinwand wurde zur Bühne und die Musik zur Performance.

Im Gegensatz zu seinen berüchtigten „Blutsturz“- oder „Fuck“-Bildern, die schon im Titel auf sehr direkte Weise zur Sache kommen, bedient sich Salomé in „Babylon“ in Wort und Bild einer weniger drastischen Sprache. Gleichwohl wird der Betrachter auch hier durch den blutroten Hintergrund, die gesichtslosen oder fratzenhaften Köpfe in eine ebenso bildmächtige wie abgründige Bild- und Gedankenwelt gezogen.

Martin Engler







Ausgewählte Werke
am 30. Mai 2024

Los 17
HELMUT MIDDENDORF

732 Helmut Middendorf

Dinklage 1953 – lebt in Berlin und Athen

„IM SPRUNG“. 1981

Öl auf Leinwand. 190 × 230,5 cm (74 ¾ × 90 ¾ in.).
Rückseitig mit Pinsel in Schwarz signiert, betitelt und
datiert: H. MIDDENDORF „IM SPRUNG“ 1981.
[3184] Gerahmt.

Provenienz

Studio d'Arte Cannaviello, Mailand / Privatsammlung,
Italien / Privatsammlung, Rheinland

EUR 20.000–30.000

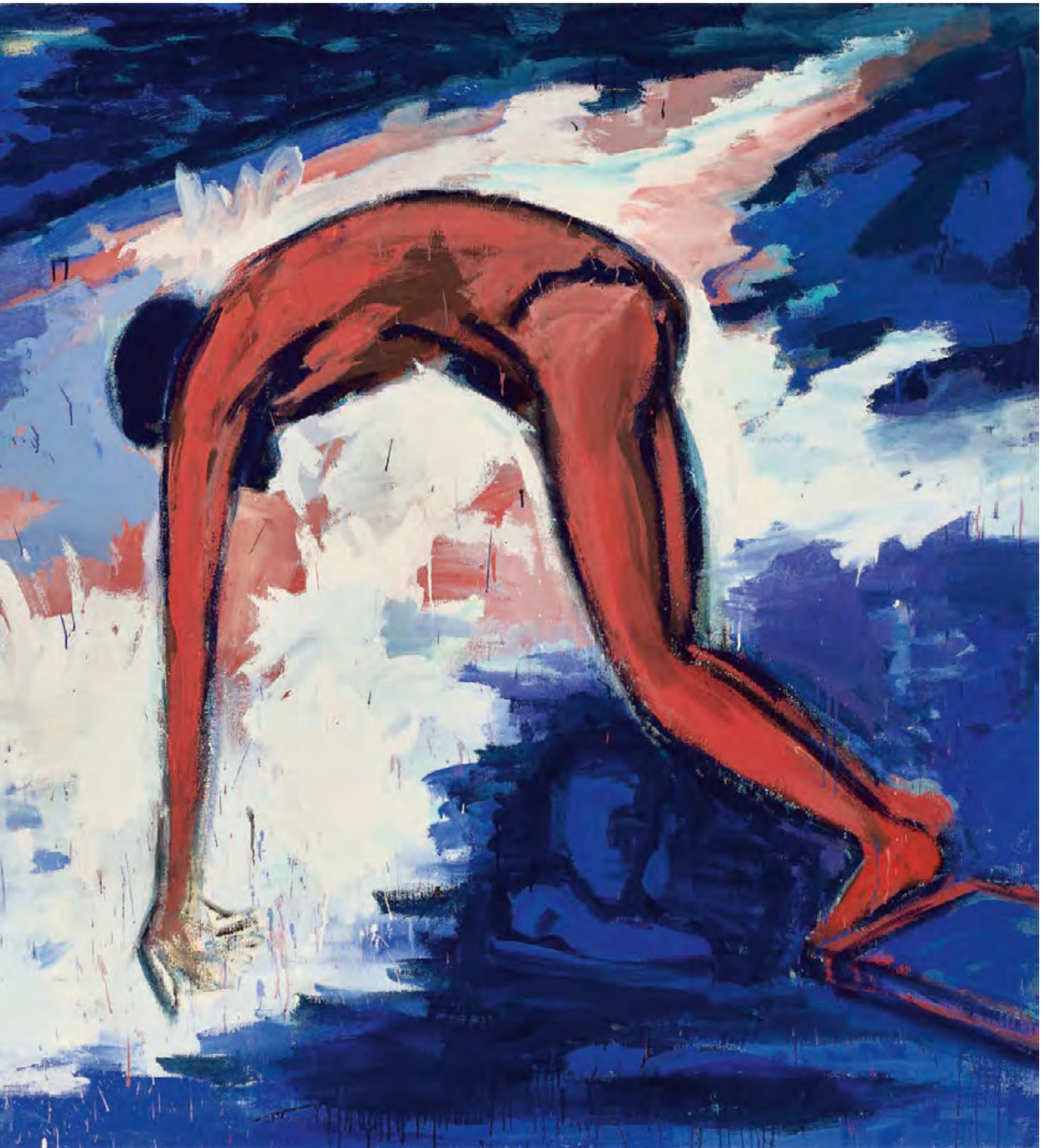
USD 21,500–32,300

Ausstellung

In virtù del possesso delle mani. Gibellina/Italien,
Museo Civico d'Arte Contemporanea di Gibellina,
1982, Abb. o.S. / Thinking of Europe. Reykjavik,
The Living Museum, 1992, Abb. o.S.

Wir danken dem Künstler für freundliche Hinweise.





733 Francesco Clemente

Neapel 1952 – lebt in New York, Chennai und Varanasi, Indien

„TRITONE“. 1981

Öl auf Leinwand. 56 × 69,3 cm (22 × 27 ¼ in.). Rückseitig mit Filzstift in Schwarz zweifach betitelt, signiert und datiert: TRITONE Francesco Clemente 1981. Auf dem Überspann mit Bleistift beschriftet: NETTU. Auf dem Rahmen ein Ausstellungsetikett des John and Mabel Ringling Museum of Art, Sarasota/Florida. [3281] Gerahmt.

Provenienz

Sammlung Rainer Crone / Privatsammlung, Bremen (seit 1986)

EUR 8.000–12.000

USD 8,600–12,900

Ausstellung

Francesco Clemente. Sarasota, John and Mabel Ringling Museum of Art, 1985



734 Sandro Chia

Florenz 1946 – lebt in Miami, Rom and Montalcino, Italien

Ohne Titel.

Öl auf Hartfaser. 100,3 × 75,4 cm (39 ½ × 29 ⅝ in.).

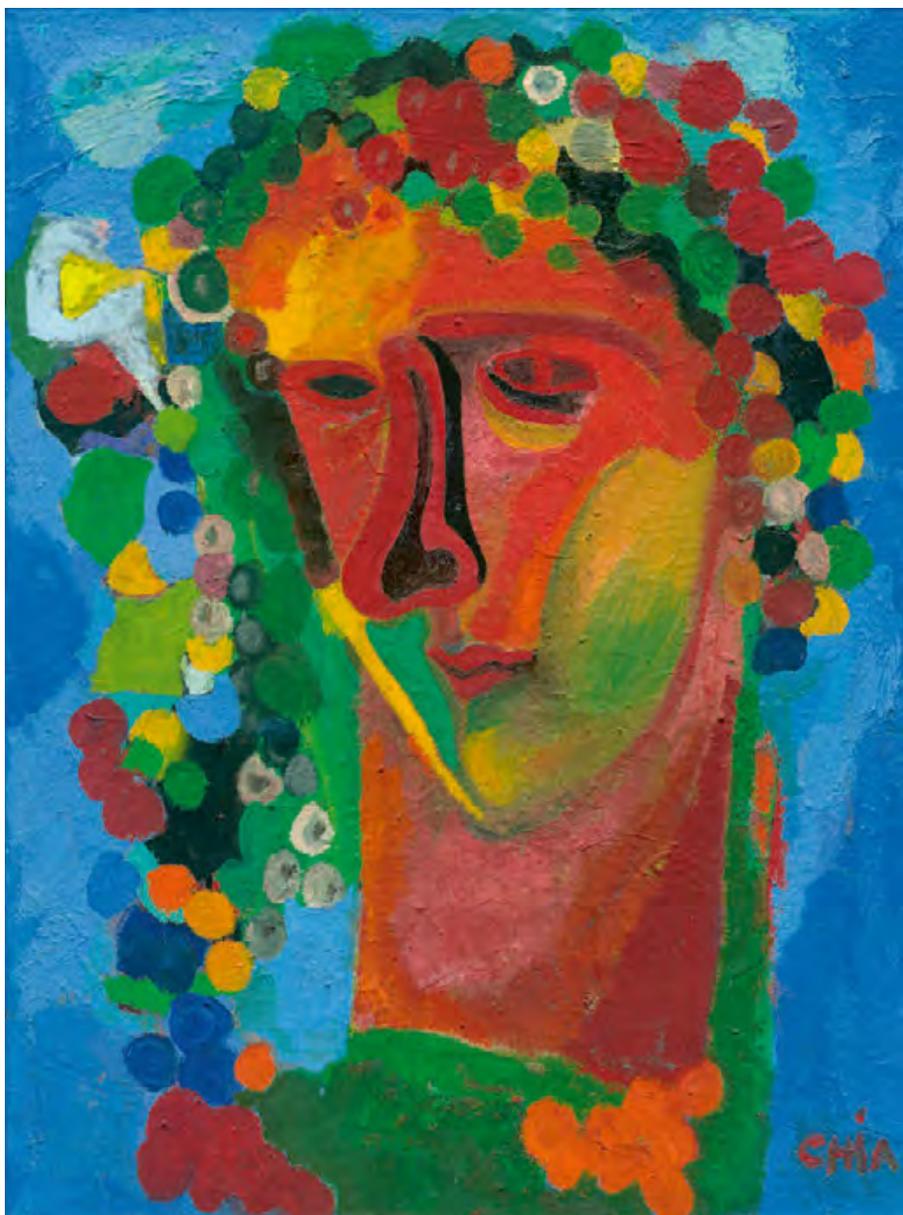
Unten rechts signiert: CHIA. [3152] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Süddeutschland (in der Galerie
Alessandro Bagnai, Siena, erworben)

EUR 8.000–12.000

USD 8,600–12,900



735^N Rainer Fetting

Wilhelmshaven 1949 – lebt in Berlin

„mad clown“. 2017

Acryl auf Leinwand. 160 × 120 cm (63 × 47 ¼ in.).

Rückseitig mit Kreide in Braun bezeichnet, betitelt,
signiert und datiert: H 399 mad clown auf Lwd

160 × 120 Fetting 2017. [3252]

Provenienz

Privatsammlung, Deutschland

EUR 25.000–35.000

USD 26,900–37,600

Ausstellung

Rainer Fetting. Taxis, Monsters and the Good Old Sea.

New York, Albertz Benda (in Zusammenarbeit mit A3),

2017, Abb. auf dem Cover und S. 111 / Names. Faces -

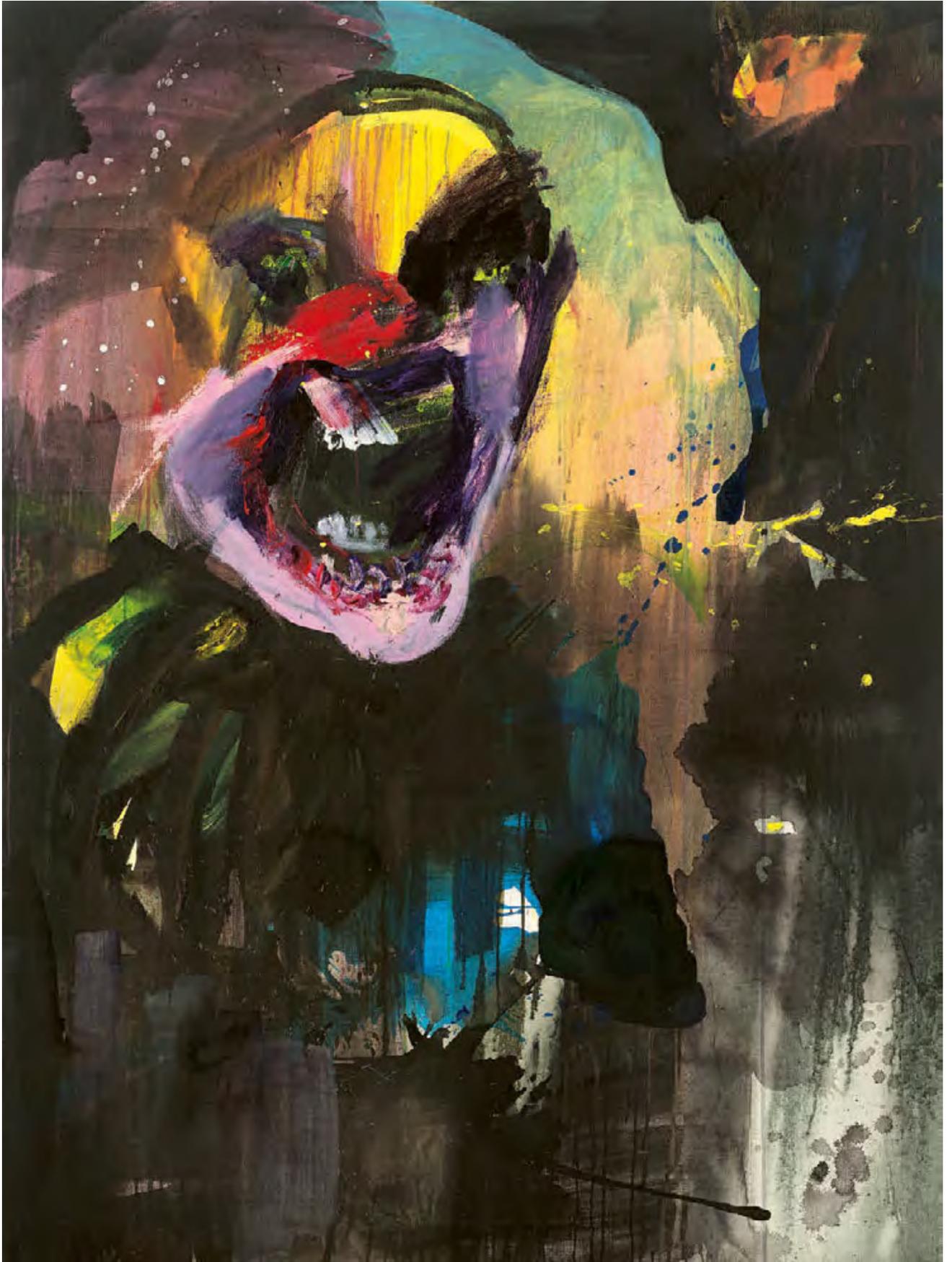
From a Private Collection. Berlin, A3, 2019 /

The ARNDT Collection: From One World to Another,

Shepparton, Shepparton Art Museum, 2023–2024

Die Erlöse aus dem Verkauf dieses Loses kommen der Arndt Foundation zur Förderung aufstrebender Künstlerinnen und Künstler zugute. Die eingetragene Kunststiftung setzt die Aktivitäten der von dem Kunstexperten Matthias Arndt und seiner Frau Tiffany Wood 2013 initiierten Berlin Masters Foundation fort und fördert junge Künstlerinnen und Künstler sowie den Erwerb von Kunstwerken für die permanente Sammlung der Nationalgalerie der Gegenwart im Hamburger Bahnhof und der TATE.

Wir danken dem Künstler für freundliche Hinweise.



736 Peter Doig

Edinburgh 1959 – lebt in Trinidad

„Country Rock“. 1997

Farbaquatinta auf Velin. 48,1 × 64 cm (53,5 × 68,5 cm)
(18 7/8 × 25 1/4 in. (21 1/8 × 27 in.)). Signiert. Eines von
zwei Künstlerexemplaren außerhalb der Auflage von 17.
[3200]

Provenienz

Privatsammlung, Berlin

EUR 8.000–12.000

USD 8,600–12,900



737 Peter Doig

Edinburgh 1959 – lebt in Trinidad

Ohne Titel. 1997

Aquarell, Gouache, Bleistift und Radierung auf kaschiertem Papier. 14,7 × 20,8 cm (5 ¾ × 8 ¼ in.).

Unten links mit Bleistift signiert und datiert: Peter DOIG '97. Rückseitig mit Bleistift gewidmet, signiert, bezeichnet und datiert: FOR [...] THANKS A LOT Peter SALZAU 8.97. [3200]

Provenienz

Privatsammlung, Berlin (direkt vom Künstler erhalten)

EUR 18.000–24.000

USD 19,400–25,800



738^N Zbigniew Rogalski

Dąbrowa Białostocka 1974 – lebt in Warschau

Together #5. 2004

Öl auf Leinwand. 115 × 81 cm (45 ¼ × 31 ⅞ in.).
Rückseitig oben auf dem Überspann mit Bleistift
signiert und datiert: ZBIGNIEW ROGALSKI 2004.
[3251]

Provenienz

Galerie griedervonputtkamer, Berlin /
Privatsammlung, Schweiz

EUR 6.000–8.000

USD 6,450–8,600



739 Peter Doig

Edinburgh 1959 – lebt in Trinidad

„BLIZZARD '77“. 1997

8 Aquatintdarstellungen in originaler Mappe. Jeweils bis 19,5 × 13,5 cm bzw. 16,6 × 19,5 cm (49,3 × 39,2 cm) (7 7/8 × 5 3/8 bzw. 6 1/2 × 7 7/8 in. (19 3/8 × 15 3/8. 3/4 in.)).

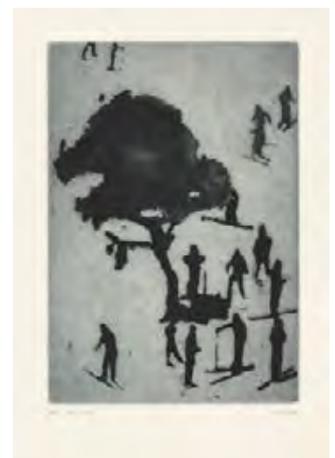
Im Impressum sowie jeweils auf den einzelnen Blättern signiert. Ein Printer's Proof außerhalb der Gesamtauflage von 17 Exemplaren. Salzac/Berlin, Edition Salzac, Contemporary Fine Arts, 1997. [3200]

Provenienz

Privatsammlung, Berlin

EUR 25.000–35.000

USD 26,900–37,600





Ausgewählte Werke
am 30. Mai 2024

Los 13
NEO RAUCH

740^R Thomas Schütte

Oldenburg 1954 – lebt in Düsseldorf

„Danke - Ich bin bedient“, aus der Serie

„September Notes“. 1989

Aquarell und Bleistift auf Papier. 49,8 × 64,6 cm
(19 5/8 × 25 5/8 in.). Unten rechts betitelt: DANKE -
ICH BIN BEDIENT. Darunter mit Bleistift signiert und
datiert: Th. Schütte 7.9.89. [3142]

Provenienz

Galerie Rüdiger Schöttle, München / Achenbach
Kunsthandel, Düsseldorf / Sammlung
HypoVereinsbank (1993-2019)

EUR 8.000-10.000

USD 8,600-10,800



741 Norbert Schwontkowski

1949 – Bremen – 2013

„EARLY SPRING“. 2012

Öl auf Leinwand. 149,6 × 129,7 cm (58 7/8 × 51 1/8 in.).
Rückseitig mit Filzstift in Schwarz signiert und datiert:
Schwontkowski 2012. Auf dem Überspann mit Filzstift
in Schwarz betitelt: EARLY SPRING. Auf dem Keilrahmen
mit den Stempeln der Galerie Contemporary Fine
Arts, Berlin, und einem Etikett der Galerie Elisabeth &
Klaus Thoman, Wien/Innsbruck. [3051] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Hessen

EUR 20.000–30.000

USD 21,500–32,300

Ausstellung

Norbert Schwontkowski. The Balance of an Unknown
Structure. Wien, Galerie Elisabeth & Klaus Thoman /
Norbert Schwontkowski. Dem Tod ins Gesicht gelacht.
Goch, Museum Goch; Wilhelmshaven, Kunsthalle
Wilhelmshaven, 2017–2018, Abb. S. 67



742 Wolfgang Tillmans

Remscheid 1968 – lebt in London und Berlin

„Strommast I“. 1997

C-Print auf Fujicolor Papier. 57 × 39 cm (60,5 × 50,5 cm) (22 ½ × 15 ¾ in. (23 ⅞ × 19 ⅞ in.)). Rückseitig betitelt, datiert, bezeichnet und signiert: Strommast I ph 3 97 pr WT 5 97 Wolfgang Tillmans. Einer von 3 nummerierten Abzügen. [3302] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Niederlande

EUR 10.000–15.000

USD 10,800–16,100



743 Karin Kneffel

Marl 1957 – lebt in Düsseldorf

Zwielicht. 1995

Öl auf Leinwand. 50 × 50 cm (19 5/8 × 19 5/8 in.).
Rückseitig mit Pinsel in Schwarz signiert, datiert
sowie mit der Werknummer versehen: Karin Kneffel
1995 (LH 16). [3294] Gerahmt.

Provenienz

Ehemals Privatsammlung, Nordrhein-Westfalen

EUR 25.000–35.000

USD 26,900–37,600

Ausstellung

Karin Kneffel. Die Sensation des Natürlichen.
Bremen, Kunsthalle Bremen, 1995, Abb. S. 47 /
Karin Kneffel, Rottweil, Forum Kunst Rottweil,
1996, Abb. S. 58

Literatur und Abbildung

Ausst.-Kat.: Karin Kneffel 1990–2010. Tübingen,
Kunsthalle Tübingen, 2010, Abb. S. 131 (nicht
ausgestellt)



744 Sebastião Salgado

Aimorés/Brasilien 1944 – lebt in Paris

„Antarctica“. Iceberg between the Paulet Islands and the Shetland Islands. 2005

Silbergelatineabzug, 2023. 121 × 163 cm (47 5/8 × 64 1/8 in.). Auf Aludibond aufgezo- gen, darauf rückseitig mit schwarzem Filzstift signiert, datiert und betitelt. Sonderabzug in diesem Format. [2003] Gerahmt.

EUR 20.000–30.000

USD 21,500–32,300

Literatur und Abbildung

Lélia Wanick Salgado (Hg.): Sebastião Salgado. Genesis. Köln 2013, S. 20–21

Im Katalog von Lélia Wanick Salgado lautet die Bild- legende: Ein Eisberg zwischen Paulet Island und den Süd-Shet- landinseln. Auf Meereshöhe sind die früheren Schwimmeben- nen deutlich an den von der Dünung blank polierten Bändern zu erkennen. Hoch oben sieht man eine Formation, die an einen Wehrturm erinnert und die von der Winderosion sowie aus abgelösten Eisbrocken geformt wurde. (Antarktische Halbinsel. Januar und Februar 2005)

Die Erlöse aus dem Verkauf fließen in die gemeinnützi- ge Arbeit der Wim Wenders Stiftung, die das filmische, pho- tographische, literarische und künstlerische Lebenswerk von Wim Wenders zusammenführt, um es weltweit und dauerhaft einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Neben dem Erhalt, der Pflege, der Erforschung und Verbreitung des Werks von Wim Wenders engagiert sich seine Stiftung in der Nachwuchsförderung junger Filmschaffender und der Ver- mittlung von Filmwissen an das junge Filmpublikum.



745^R Vik Muniz

São Paulo 1961 – lebt in New York

„Haystack #1, After Monet (from Pictures of Color)“. 2001

Cibachrome-Abzug. 124 × 176 cm (48 7/8 × 69 1/4 in.).

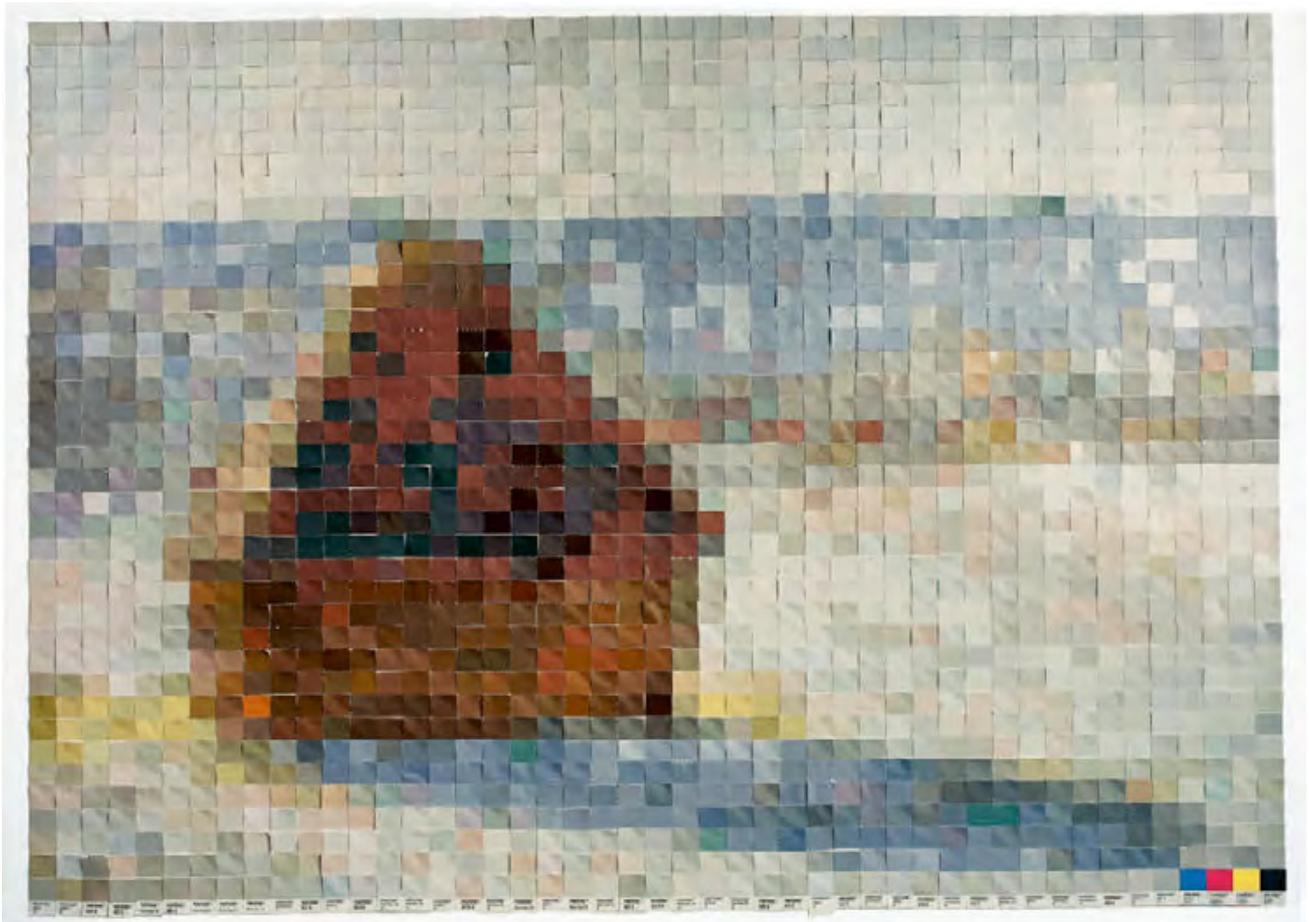
Auf einem rückseitig angebrachten Klebeetikett signiert und datiert. Eines von 10 Exemplaren. [3142] Gerahmt.

Provenienz:

Ehemals Privatsammlung, Großbritannien

EUR 20.000–30.000

USD 21,500–32,300



746 Hermann Waldenburg

Waldenburg 1940 – lebt in Berlin

Mais abgeerntet. 1979

Öl auf Leinwand. 100 × 150 cm (39 3/8 × 59 in.). Unten rechts signiert und datiert: WALDENBURG 75. Rückseitig mit Bleistift signiert: WALDENBURG. Auf dem Keilrahmen mit einem Ausstellungsetikett der Staatlichen Kunsthalle Baden-Baden. [3153] Mit Künstlerleiste.

Provenienz

Privatsammlung, Berlin (1981 direkt vom Künstler erworben)

EUR 4.000–6.000

USD 4,300–6,450

Ausstellung

Rückschau Villa Massimo Rom 1957/74. Baden-Baden, Staatliche Kunsthalle Baden-Baden, 1978/79, Kat.-Nr. 258 / Mensch und Landschaft in der zeitgenössischen Malerei und Graphik der Bundesrepublik Deutschland. Moskau, Zentrales Haus des Künstlers; Leningrad (St. Petersburg), Zentraler Ausstellungssaal, 1983



747 Hermann Waldenburg

Waldenburg 1940 – lebt in Berlin

Die roten Blätter. 1978

Öl auf Leinwand. 70 × 100,1 cm (27 ½ × 39 ¾ in.).

Unten rechts signiert und datiert: WALDENBURG 1976.
[3153] Mit Künstlerleiste.

Provenienz

Privatsammlung, Berlin (um 1979 direkt vom
Künstler erworben)

EUR 3.000–4.000

USD 3,230–4,300

Ausstellung

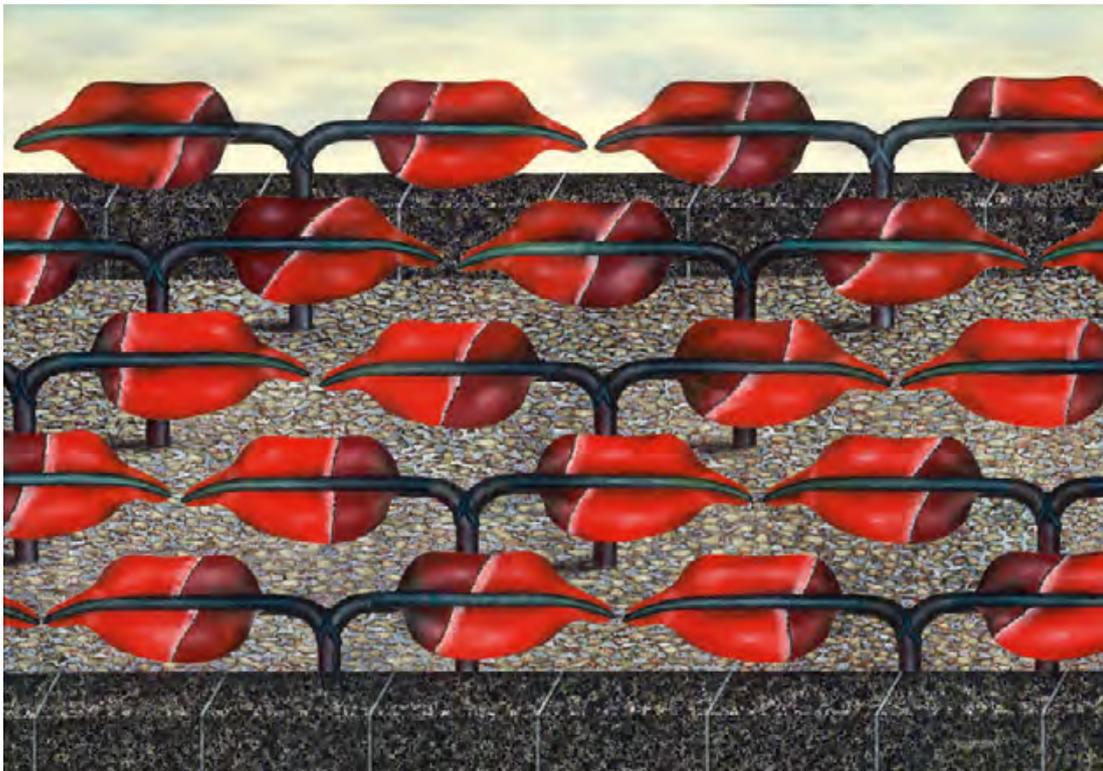
Hermann Waldenburg. Witten, Märkisches Museum
der Stadt Witten, 1979, Abb. Nr. 100, S. 124

Auf einem Feld stehen in Reih und Glied abgeerntete Maispflanzen. Auf einem anderen in ebenso gleichförmiger Ordnung Pflanzen mit großen roten Blättern. Die Serialität der Darstellung und ihre Zweidimensionalität geben der Landschaft einen stark stilisierten, geradezu Science-Fiction-artigen Charakter. Diese seriellen Darstellungen von Feldfrüchten und Pflanzen sind typisch für den Maler Hermann Waldenburg. Die starke Reduktion und Uniformität sind Anspielungen auf die massiven Eingriffe des Menschen in die Natur, der dem natürlichen Chaos mit strenger Ordnung begegnet.

Nach einer Ausbildung zum Schriftsetzer studierte Waldenburg unter anderem an der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste Berlin als Meisterschüler von Hann Trier. 1968 legte sich Waldenburg, als Hermann Vogt geboren, seinen Künstlernamen nach seinem Geburtsort in Schlesien zu. Schon 1985 beendete er seine Karriere als Maler und wurde zu einem der wichtigsten Protagonisten des neuen deutschen Designs.

„Mais abgeerntet“ trat 1983 die Reise nach Moskau hinter den Eisernen Vorhang an. Die Werke der dort gezeigten Gruppenausstellung Westberliner Künstler trafen auf gespanntes (und gespaltenes) Interesse, wie der „Spiegel“ damals in einem Artikel resümiert. Mit seiner subtilen Botschaft zum Tod des Individuums durch Gleichschaltung der Masse, hinterließ „Mais abgeerntet“ im sowjetischen Moskau eine heimlich subversive Botschaft.

FvW



748 Alighiero Boetti

Turin 1940 – 1994 Rom

„ATTIRARE L'ATTENZIONE“. 1988

Stickerei und Filzstift auf Nessel auf Keilrahmen.
22 × 20,5 cm (8 5/8 × 8 1/8 in.). Rückseitig auf dem
Überspann mit Filzstift in Schwarz signiert: Alighiero
Boetti. Ebendort mit Filzstift in Rot unleserlich
bezeichnet. Mit einem Zertifikat des Archivio Alighiero
Boetti, Rom, vom 31. Januar 2024. Das Werk ist unter
der Nummer 10389 im Archivio Alighiero Boetti
verzeichnet. [3007]

Provenienz

Privatsammlung, Bayern (in der Galerie Studio d'arte
Raffaelli, Trient, erworben)

EUR 30.000–40.000

USD 32,300–43,000



Alighiero Boetti, 1970, Foto: Giorgio Colombo





Ausgewählte Werke
am 30. Mai 2024

Los 29
ALIGHIERO BOETTI

749 Thomas Bayrle

Berlin 1937 – lebt in Frankfurt am Main

„Dolly“. 1998

Farbserigrafie auf Kunststofffolie, auf Keilrahmen.
94,5 × 117,5 cm (37 ¼ × 46 ¼ in.). Rückseitig betitelt,
signiert und datiert. Eines von 5 nummerierten
Exemplaren. [3290]

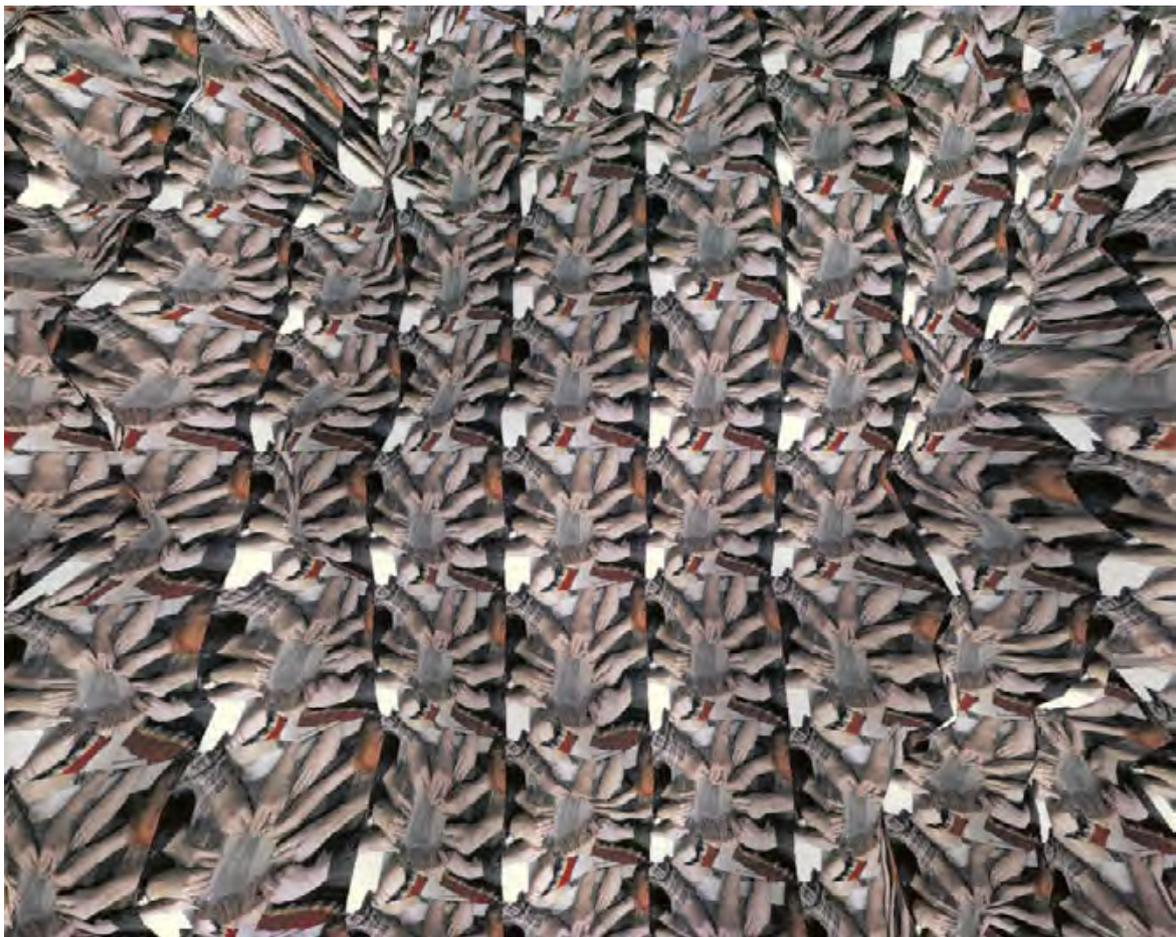
Provenienz

Privatsammlung, Hessen (in der Galerie
Meyer-Ellinger, Frankfurt am Main, erworben)

EUR 9.000–12.000

USD 9,680–12,900

Es handelt sich bei den Arbeiten der „Dolly“-Serie um Stills
aus „Dolly Animation“ (1998).



750 Thomas Bayrle

Berlin 1937 – lebt in Frankfurt am Main

„Dolly“. 1998

Farbserigrafie auf Kunststofffolie, auf Keilrahmen.
94,5 × 117,5 cm (37 ¼ × 46 ¼ in.). Rückseitig betitelt,
signiert und datiert. Eines von 5 nummerierten
Exemplaren. [3290]

Provenienz

Privatsammlung, Hessen (in der Galerie
Meyer-Ellinger, Frankfurt am Main, erworben)

EUR 9.000–12.000

USD 9,680–12,900

Es handelt sich bei den Arbeiten der „Dolly“-Serie um Stills
aus „Dolly Animation“ (1998).



751 Thomas Bayrle

Berlin 1937 – lebt in Frankfurt am Main

Marilyn. 1972

Bleistift und Rapidograph auf Papier. 62 × 44,3 cm
(24 3/8 × 17 1/2 in.). Unten rechts signiert und datiert:
Thomas Bayrle 72. Mit Randmängeln. [3201] Gerahmt.

Provenienz

Galerie Barbara Weiss, Berlin /
Privatsammlung, Rheinland

EUR 8.000–10.000

USD 8,600–10,800



752 Peter Roehr

Lauenburg (Pommern) 1944 – 1968 Frankfurt am Main

Ohne Titel (FO-16). 1964

Collage auf Papier. 30×30,7 cm (37×37,7 cm)
(11 ¼ × 12 ½ in. (14 ⅝ × 14 ⅝ in.)). Rückseitig mit Filzstift
in Schwarz bezeichnet und signiert: 56-2-64 Peter
Roehr. Ebendort der Nachlassstempel mit der mit
Kugelschreiber eingetragenen Nummer: FO-16.
[3082] Gerahmt.

Provenienz

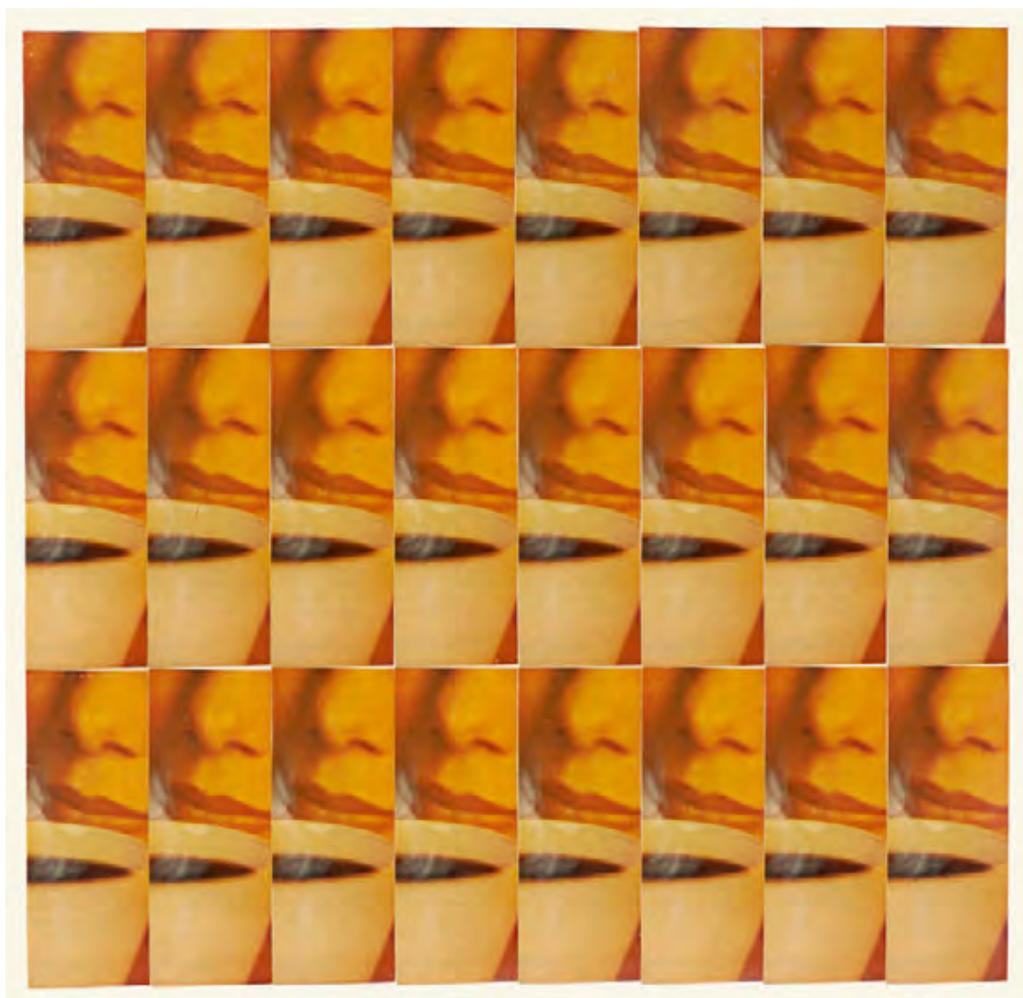
Nachlass Peter Roehr / Privatsammlung, Hessen

EUR 20.000–30.000

USD 21,500–32,300

Ausstellung

Kunst in Frankfurt. Hommage an Peter Roehr. Foto-
Montagen der Jahre 1964-1966, Frankfurt am Main,
MMK Museum für Moderne Kunst im Fotografie Forum
Frankfurt am Main, 1994, Kat.-Nr. 24, Abb. S. 13 (in
Schwarz-Weiß) / Peter Roehr – Werke aus Frankfurter
Sammlungen. Frankfurt am Main, Städel Museum
und MMK Museum für Moderne Kunst, 2009-2010,
Abb. S. 69 (nur ausgestellt im MMK) / Peter Roehr.
Berlin, Grisebach, 2016, Kat.-Nr. 26



753 Peter Dreher

Mannheim 1932 – 2020 Freiburg

Silverbowl (Nr. 94). ca. 2011/2012

Öl auf Leinwand. 25,3 × 20 cm (10 × 7 7/8 in.). Oben
mittig nummeriert (in die nasse Farbe geritzt): 94.
[3218]

Provenienz

Privatsammlung, Baden-Württemberg

EUR 6.000–8.000

USD 6,450–8,600



754 Peter Dreher

Mannheim 1932 – 2020 Freiburg

Silverbowl (Nr. 84). ca. 2011/2012

Öl auf Leinwand. 25 × 20 cm (9 7/8 × 7 7/8 in.). Oben
mittig nummeriert (in die nasse Farbe geritzt): 84.
Rückseitig mit Bleistift signiert: Peter Dreher. [3218]

Provenienz

Privatsammlung, Baden-Württemberg

EUR 6.000–8.000

USD 6,450–8,600



755^N Peter Dreher

Mannheim 1932 – 2020 Freiburg

Ohne Titel. 1984

Bleistift auf festem Papier. 17 × 13 cm (6 ¾ × 5 ⅛ in.).

Oben mittig signiert und datiert: PETER DREHER

AUGUST 1984. [3234] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, USA

EUR 4.000–6.000

USD 4,300–6,450



756 Sigmar Polke & Augustina von Nagel

Oels 1941 – 2010 Köln / Belecke 1952 – lebt in Köln und Südfrankreich

„When I was young“. 1995

C-Print. 220 × 127 cm (86 5/8 × 50 in.). Von beiden Künstlern rückseitig signiert und datiert: A. von Nagel Sigmar Polke 95. Hier mit ABC bezeichnet und A umkreist sowie mit Copyright-Vermerk. Eines von 3 Exemplaren der Edition A. [3302]

Provenienz

Privatsammlung, Niederlande

EUR 25.000–35.000

USD 26,900–37,600

Literatur und Abbildung

Ausst.-Kat.: Sigmar Polke. Photoworks: When Pictures Vanish. Los Angeles, The Museum of Contemporary Art; Santa Fe, Site Santa Fe; Washington D. C., Corcoran Gallery of Art, 1996–1997, Abb. o.S.



757 Sigmar Polke

Oels 1941 – 2010 Köln

Ohne Titel. 1972

Gouache und Tusche auf Papier. 99,3 × 69,5 cm
(39 1/8 × 27 3/8 in.). Rückseitig unten links mit Bleistift
signiert, datiert und bezeichnet: Sigmar Polke 1972
Mischtechnik / Papier. [3097] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Rheinland

EUR 90.000–120.000

USD 96,800–129,000

Wir danken Michael Trier, Köln, für freundliche Hinweise.

Gern vergessen wir heute, über 50 Jahre später, in welcher gesellschaftlichen Stimmung Werke wie dieses von Sigmar Polke entstanden sind. Zwar hatte die 68er-Bewegung bereits manche moralischen und politischen Strukturen aufgebrochen. Aber es war auch eine Zeit, in der beispielsweise Ausgaben der Zeitschrift „Bravo“ aufgrund der Darstellung von bis dahin noch nicht öffentlich behandelten Themen auf die Indexliste jugendgefährdender Medien gesetzt wurden. Eine Begründung lautete 1972: „Die Geschlechtsreife allein berechtigt noch nicht zur Inbetriebnahme der Geschlechtsorgane.“ Und Sigmar Polke war Anfang der 1970er-Jahre auch noch kein berühmter Künstler, der gesellschaftliche Tabus missachtend, eine Akzeptanz für jedes Bildthema voraussetzen konnte. Doch eine solche war ihm schlichtweg egal.

1972 ist auch das Jahr, in dem Sigmar Polke einen niederrheinischen Bauernhof in Willich, irgendwo jwd auf dem platten Land nahe Neuss und Mönchengladbach angemietet hatte, der sich zu einem Treffpunkt vieler Künstler und Künstlerinnen entwickelte, die sich gemeinsam sinnerweiternden Erfahrungen hingaben. Dazu kamen ab und an auch die Mitarbeiterinnen eines benachbarten, in die Jahre gekommenen Bordells, die „im Gaspelshof zur Geselligkeit beitrugen und sich ein Zubrot verdienten“ (Götz Adriani).

Aber es wäre viel zu einfach, es dabei zu belassen, denn die pornografische Zeichnung ist nur ein Teil dieser komplex gestalteten Arbeit von Polke. Das Blatt visualisiert verschiedene Bildebenen, die nicht unmittelbar miteinander korrespondieren. Zunächst hat der Künstler einen pinkfarbenen Bilduntergrund geschaffen, keine homogene Malfläche, vielmehr eine sehr unruhige, die von dem mäandrierenden Verlauf des groben Pinsels erzählt. Darüber sind schräg von links unten nach rechts oben verlaufende blaue Farbbänder aufgetragen, deren Ränder wellenförmig über das Blatt fließen. Diesen vermeintlich dekorativen Grund, zumindest ist es ein Muster mit Binnenstruktur, hat Polke mit weißer Farbe lasiert, die er nicht gleichmäßig, sondern wild gestikulierend aufgetragen hat. Es legt sich damit ein Schleier über den pink-blauen Dekogrund und erst darauf – und damit nicht im Verborgenen – hat Sigmar Polke gezeichnet. Nicht selten hat er für seine Zeichnungen Anregungen in Illustrierten wie „Quick“, „stern“, „Neue Illustrierte“, „Revue“ oder dem „Playboy“ gefunden. Die Figuren mögen verschiedenen Szenerien entstammen, zumindest hat Polke sich die Freiheit genommen, sie unterschiedlich detailliert auszuarbeiten, als wäre es seine Absicht gewesen, auch den Betrachtern mittels ihrer eigenen Fantasien ein durchaus halluzinatorisches Erlebnis zu offerieren.

Ein Jahr später hat Sigmar Polke den Westfälischen Kunstverein in Münster mit vergleichbaren erotischen, teilweise pornografischen Darstellungen überrascht. Unsere Arbeit ist bereits ein Jahr zuvor entstanden. AGT



758 Sigmar Polke

Oels 1941 – 2010 Köln

Ohne Titel. 2002

Gouache, Acryl und Interferenzfarbe auf festem Papier. 99,6 × 69,7 cm (39 ¼ × 27 ½ in.). Unten links mit Kugelschreiber in Schwarz sowie rückseitig mit Kugelschreiber in Blau signiert und datiert: Sigmar Polke 2002. [3195] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Spanien (bei der Galerie Heinz Holtmann, Köln, erworben)

EUR 70.000–90.000

USD 75,300–96,800

Ausstellung

2006–2024 als Dauerleihgabe im Museumsberg Flensburg

Wir danken Michael Trier, Köln, für freundliche Hinweise.

„Wir können uns nicht darauf verlassen, dass eines Tages gute Bilder gemalt werden, wir müssen die Sache selber in die Hand nehmen!“, konstatierte Sigmar Polke überaus selbstbewusst bereits 1965. Zwei Jahre zuvor hatte er sein erstes Rasterbild gemalt, das er sachlich „Tisch“ betitelt hat, und ebendieses Möbelstück zeigt das Bild unschwer zu erkennen auch.

Andy Warhol und Roy Lichtenstein hatten 1961/1962 begonnen, mit Rastern in ihren Bildern zu arbeiten. Gemeinsam ist allen dreien das Verwenden von Bildvorlagen aus der Presse, Illustrierten und Werbung. Indem sich die Künstler der Umsetzung von Vorlagen im Raster bedienten, entzogen sie einen Teil der Darstellung einer persönlichen Hand- und Pinselschrift.

Das war es, was Sigmar Polke besonders an dieser Art der Umsetzung von Motiven gefiel, das Unpersönliche, das Auflösen des Gegenständlichen in seine Einzelpunkte, die erst in der visuellen Zusammenführung und mit der notwendigen Distanz zu einem erkennbar Ganzen, begrifflich Fassbaren wuchsen.

Das Raster ist der letzte, der krönende Akt, den Polke in diesen Bildern aufführt. Zuvor schafft er einen Malgrund, der für sich schon viel erzählen kann. Unser Bild zeigt eine gestisch komponierte Farbfläche, in deren Zentrum, umgeben von nuanciert gemischten Grautönen, eine pinkfarbene Fläche herausstrahlt, die nach links und unten frei sich entwickelnde Farbverläufe zeigt. Fast, als hätte sich das Pink der Dominanz des Pinsels entzogen und ganz eigene Wege gesucht. Darüber hat der Künstler eine weiße Lasur aufgetragen, die mal mehr oder weniger dicht und damit deckend ist. Allein an einer Stelle lässt sie das Darunter nur noch erahnen und bildet einen Lichtpunkt in der Darstellung, der durch das darübergelegte schwarze Raster noch intensiver hervortritt. Das Raster überlagert mit wenigen partiellen Ausnahmen die gesamte Bildfläche. Jedoch verdichtet es sich stellenweise so, dass sich die handgemalten Rasterpunkte zu einer schwarzen Fläche vereinen. Für die Betrachter ergeben sich Konturen, die auf der Suche nach einem benennbaren Gegenständlichen nicht weiterhelfen.

Sigmar Polke legt sich nicht fest, lässt das vergrößerte Fragment der rasterhaften Darstellung verschwimmen und erzeugt so, trotz Raster, eine von allen Pflichten befreite Ungegenständlichkeit, in der auch die Farben und deren Verläufe zu Hauptakteuren werden können. AGT



759 Gerhard Richter

Dresden 1932 – lebt in Köln

Aktstudie. 1959

Öl auf Hartfaser. 84 × 61,5 cm (33 ¼ × 24 ¼ in.).

Oben links datiert: 5.59. Rückseitig mit Filzstift in Schwarz signiert, datiert und gewidmet: Richter 1959 für Klaus Werner. Werkverzeichnis: Nicht bei Elger. [3255] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Berlin (direkt vom Künstler erhalten, seitdem in Familienbesitz)

EUR 100.000–150.000

USD 108.000–161.000

Ausstellung

2020–2024 als Dauerleihgabe im Museum der bildenden Künste Leipzig

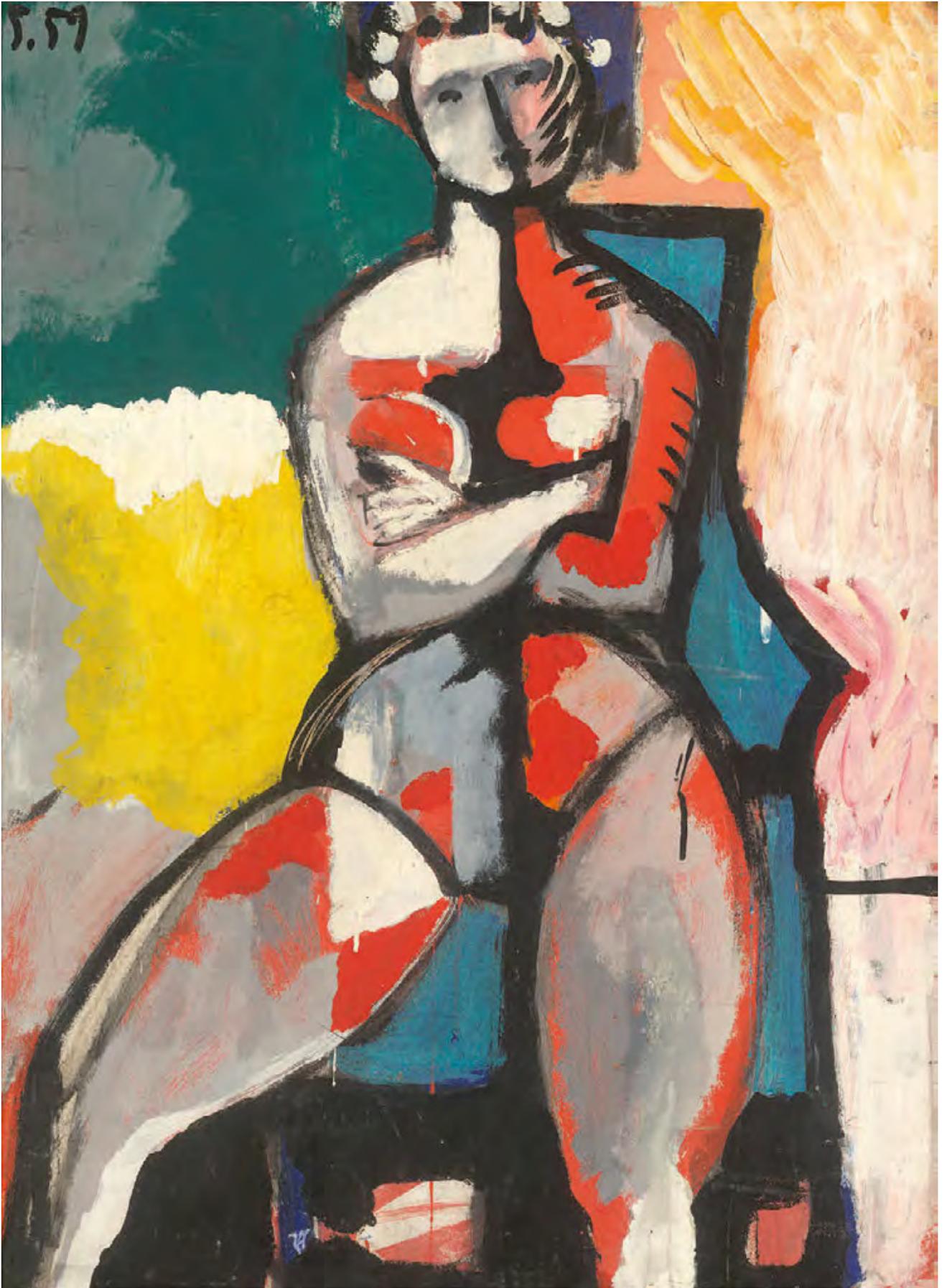
Gerhard Richters ständig wechselnde Bildgestaltung, der Variantenreichtum seiner Werke und die Vielfalt der Techniken begleiten die Rezeption des Künstlers von Beginn seines Schaffens bis in die Gegenwart. Neue, unerwartete Hakenschläge auf dem Feld der Kunstausübung sind seit 2020 jedoch nicht mehr zu erwarten. Aus Altersgründen hat Richter die Malerei ad acta gelegt. Um so überraschender ist ein uns jetzt anvertrautes Frühwerk von 1959, entstanden drei Jahre vor dem im regulären Werkverzeichnis mit der Nr. 1 geführten Bild „Tisch“ (1962). Seinen in Dresden geschaffenen Arbeiten begegnet Gerhard Richter mit Skepsis, weil sie „keine selbstständigen Kunstwerke (sind), sie ergeben nur Sinn im Zusammenhang, und so gesehen fände ich es auch gut, wenn dieses Frühwerk wissenschaftlich betreut würde, als sehr zeittypische studentische Arbeiten. Aber sie sind keine Marktware.“ (Interview „Können wir das kaputt machen?“ von Stefan Koldehoff, DIE ZEIT, 23.12.2015). Die Aussage belegt zweierlei, die kritische Haltung des Malers zu seinem eigenen Schaffen, aber auch sein Bewusstsein für die Erfolgsaussichten seiner Werke auf dem Kunstmarkt. Erstaunlich ist Letzteres nicht, denn außer mit Philosophen wie Nietzsche beschäftigte sich Richter in seinen jungen Jahren intensiv mit Karl Marx und sollte einige Jahre später nach der Ausreise in den Westen gemeinsam mit seinen Mitstreitern Sigmar Polke und Konrad Lueg eine deutliche Gegenposition zum herrschenden Kunstbetrieb kreieren, den „Kapitalistischen Realismus“.

Unsere „Aktstudie“ ist rückseitig dem Kunsthistoriker und Museumsgründer Klaus Werner dediziert, mit dem Richter in enger Verbindung stand. Sie zeigt Malerei in kräftigen Pinselschwüngen und starkem Kolorit, protorealistisch wie etwa Guttuso und sichtbar an Picasso geschult, der großen Vorbildfigur aller Künstler im 20. Jahrhundert in Ost und West. Der Hintergrund bleibt ungegenständlich; größere Farbsetzungen in mehreren Nuancen von Hell bis Dunkel und

energische Schraffuren greifen Anregungen auf, wie sie Richter im Entstehungsjahr auf der documenta II gesehen hat. Für den jungen Richter waren die gegenstandslosen Bilder der Kunstschau ein Schlüsselerlebnis, „geradezu eine Unverschämtheit. Vor allem merkte ich, [...] daß da ein ganz anderer und neuer Inhalt zur Sprache kam“ (Interview mit Benjamin H. D. Buchloh, 1986, zitiert nach: Gerhard Richter: Text. Schriften und Interviews, Köln 2008, S. 165). Nun war aber die „Weltsprache Abstraktion“, wie sie sich in den USA und Westeuropa seit 1945 etabliert hatte, auf dieser zweiten Documenta bereits in einem allmählichen Verblühen begriffen, da zu viele andere „modernere“ Tendenzen von Pop-Art bis Konzeptkunst sich durchzusetzen begannen.

Als Richter 1961 von Dresden nach Westdeutschland übersiedelte, war er daher plötzlich „ein Maler ohne Malerei“ (Jürgen Harten). Er machte sich aber auch damals schon Notizen zu seiner Arbeitssituation, was unter anderem in der Feststellung gipfelte: „Ich mag alles, was keinen Stil hat: Wörterbücher, Fotos, die Natur, mich und meine Bilder. (Denn Stil ist Gewalttat, und ich bin nicht gewalttätig)“ (zitiert nach: Gerhard Richter: Text. Schriften und Interviews, Köln 2008, S. 33). Der Hintergrund von „Aktstudie“ weist jedoch auch auf die abstrakte Bildgestaltung voraus, die zwanzig Jahre später Richters Werk maßgeblich bestimmen sollte. Den abgemalten Fotografien, schematischen Farbtafeln, gestischen Fingermalereien u.a. folgten „Abstrakte Bilder“. Zu deren Voraussetzungen hatte der Künstler 1977 in einem Brief an Buchloh ausgeführt: „Daß die Malerei nie die Mitteilung sein kann, daß sich weder durch Fleiß, Trotz, Irrsinn noch durch sonstige Tricks die fehlende Botschaft von selbst nur so durch das Malen einstellen wird. Ich male also nicht, um zu malen. Ich suche nach dem Gegenstand und dem Bild, nicht nach der Malerei oder dem Bild der Malerei [...] Wie soll ich es sagen, ich will mir ein Bild machen, von dem, was nun los ist“ (zitiert nach: ebd., S. 93).

EO



760 Francis Bacon

Dublin 1909 – 1992 London

„Study of the male's back“. 1987

3-teilig: Farblithografie auf Arches-Velin. Jeweils

60,5 × 45 cm (80,8 × 59,2 cm) (23 7/8 × 17 3/4 in.

(31 3/4 × 23 1/4 in.)). Jeweils signiert. Werkverzeichnis:

Sabatier 55, 56, 57. Jeweils einer von 99 nummerierten

Abzügen. Paris, Michael Peppiatt für Art International,

1987. [3176] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Hessen (1989 in der Galerie Lelong,

Paris, erworben)

EUR 15.000–20.000

USD 16,100–21,500





762 Andy Warhol

Pittsburgh 1928 – 1987 New York

„Goethe“. 1982

Farbserigrafie auf Lenox-Museumskarton.
96,5 × 96,5 cm (38 × 38 in.). Signiert. Werkverzeichnis:
Schellmann/Defendi II.271. Einer von 22 nummerierten
Künstlerabzügen aus einer Gesamtauflage von 150.
München/New York, Edition Schellmann & Klüser;
Düsseldorf, Denise René/Hans Mayer (rückseitig
mit dem Stempel der Herausgeber). [3175] Gerahmt.

Provenienz

Edition Schellmann, München und New York /
Privatsammlung, Österreich

EUR 50.000–70.000

USD 53,800–75,300

1981 besucht Andy Warhol das Städel Museum in Frankfurt am Main und sieht dort u.a. das berühmte Gemälde „Goethe in der römischen Campagna“ von Johann Heinrich Wilhelm Tischbein. Fasziniert von den Ikonen, die sich eine Gesellschaft sucht und deren Bedeutung für ebendiese, verwundert es also nicht, dass das Tischbein-Gemälde den Pionier der Pop-Art im darauffolgenden Jahr zu einer Serie großformatiger Farbserigrafien inspiriert hat.

Warhols Anspruch, die sogenannte Populärkultur zu bedienen, wird auch in diesem Werk offenkundig: Ein Ausschnitt aus einem altmeisterlichen Gemälde, geadelt durch ein Museum, von einem der bekanntesten und einflussreichsten Dichter Deutschlands, wird durch die Serialität – es entstehen vier Farbkombinationen jeweils in der Auflage von 100 plus 22 Künstlerexemplaren und Trial Proofs – aus den heiligen Hallen seiner Einzigartigkeit in die Konsumgesellschaft herabgeholt. Die grelle Farbigkeit sowie der Fokus auf das Porträt, anders als im ursprünglichen Gemälde, lassen Goethe zu einem glamourösen Star der Populärkultur der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts werden. SSt



Andy Warhol, um 1980, Foto: Christopher Makos



763 Jasper Johns

Augusta/Georgia 1930 – lebt in Sharon/Connecticut

Untitled. 1977-80

Farblithografie auf Kurotani-Papier. 87,5 × 77,1 cm
(34 ½ × 30 ¾ in.). Signiert und datiert. Werkverzeichnis:
Field 206. Einer von 60 nummerierten Abzügen
aus einer Gesamtauflage von 77. Los Angeles, Gemini
G.E.L., 1980 (mit dem Trockenstempel des Heraus-
gebers). [3198] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Hessen (bei Gemini G.E.L.,
Los Angeles, erworben)

EUR 18.000–24.000

USD 19,400–25,800



Jasper Johns, 1971, Foto: Gerard Malanga



764 Roy Lichtenstein

1923 – New York – 1997

„Sweet Dreams Baby!“, aus dem Portfolio „11 Pop Artists“,
Volume III. 1965

Farbserigrafie auf festem Papier. 90,5 × 65 cm
(95,6 × 70,1 cm) (35 5/8 × 25 5/8 in. (37 5/8 × 27 5/8 in.)).
Signiert. Werkverzeichnis: Corlett 39. Eines von
200 nummerierten Exemplaren aus einer Gesamt-
auflage von etwa 255. New York, Original Editions,
1965. Leicht gebräunt. [3298] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Berlin (bei Rudolf Zwirner, Köln,
in den 1960er-Jahren erworben)

EUR 80.000–120.000

USD 86.000–129.000

„Sweet Dreams Baby“ – per se eine liebevolle Aussage, bis man die nach oben schnellende Faust sieht, die einen Mann am Hinterkopf trifft und ihn fast aus dem Bild zu werfen scheint. Der Schriftzug „POW“ und die dazugehörigen Speedlines verdeutlichen eindringlich das Geschehen.

Diese 1965 entstandene Serigrafie zählt zu den ersten Druckgrafiken Roy Lichtensteins, in denen er seinen typischen, unverkennbaren Pop-Art Stil gefunden hat: die titelgebende Sprechblase sowie der Schriftzug zeigen den Einfluss der Comics, die er immer wieder als direkte Vorlage oder Inspiration nutzt; die sogenannten Benday Dots im Gesicht des Mannes ersetzen Farbflächen und erzeugen einen „industriellen“ Eindruck; die Farben sind reduziert auf Rot, Gelb und Schwarz, was an kommerzielle Werbung denken lässt; der extreme Bildausschnitt nimmt die Dynamik des Werkes in den Fokus; und zu guter Letzt setzt der Künstler gezielt Ironie ein, um das Interesse des Betrachters zu wecken.

So ist es also keine Überraschung, dass der junge Sammler Ende der 1960er fasziniert war, als er das vorliegende Blatt in der Galerie Rudolf Zwirner entdeckte und es bis heute Teil seiner Sammlung geblieben ist. Mit seiner Kölner Galerie hat Zwirner den europäischen Kunstmarkt seit den 60er-Jahren maßgeblich geprägt. Schnell hat er die Bedeutung der Pop-Art erkannt und die heute teils ikonischen Werke von u.a. Andy Warhol und Roy Lichtenstein in Deutschland etabliert. So basiert ein Großteil der Sammlung Ludwig, heute im gleichnamigen Kölner Museum, auf der fruchtbaren und langfristigen Zusammenarbeit von Zwirner mit Peter und Irene Ludwig.

SSt

SWEET
DREAMS,
BABY!

POW!



765 Roy Lichtenstein

1923 – New York – 1997

„Peace through Chemistry III“. 1970

Lithografie auf Velin. 81×146 cm (95,6×160 cm)

(31 7/8×57 1/2 in. (37 5/8×63 in.)). Signiert und datiert.

Werkverzeichnis: Corlett 98. Einer von 6 nummerierten

Künstlerabzügen aus einer Gesamtauflage von

27 Exemplaren. Los Angeles, Gemini G.E.L., 1970

(mit dem Trockenstempel des Herausgebers, sowie

rückseitig mit dem Herausgeberstempel und der

handschriftlichen Gemini-Nummer). [3183] Gerahmt.

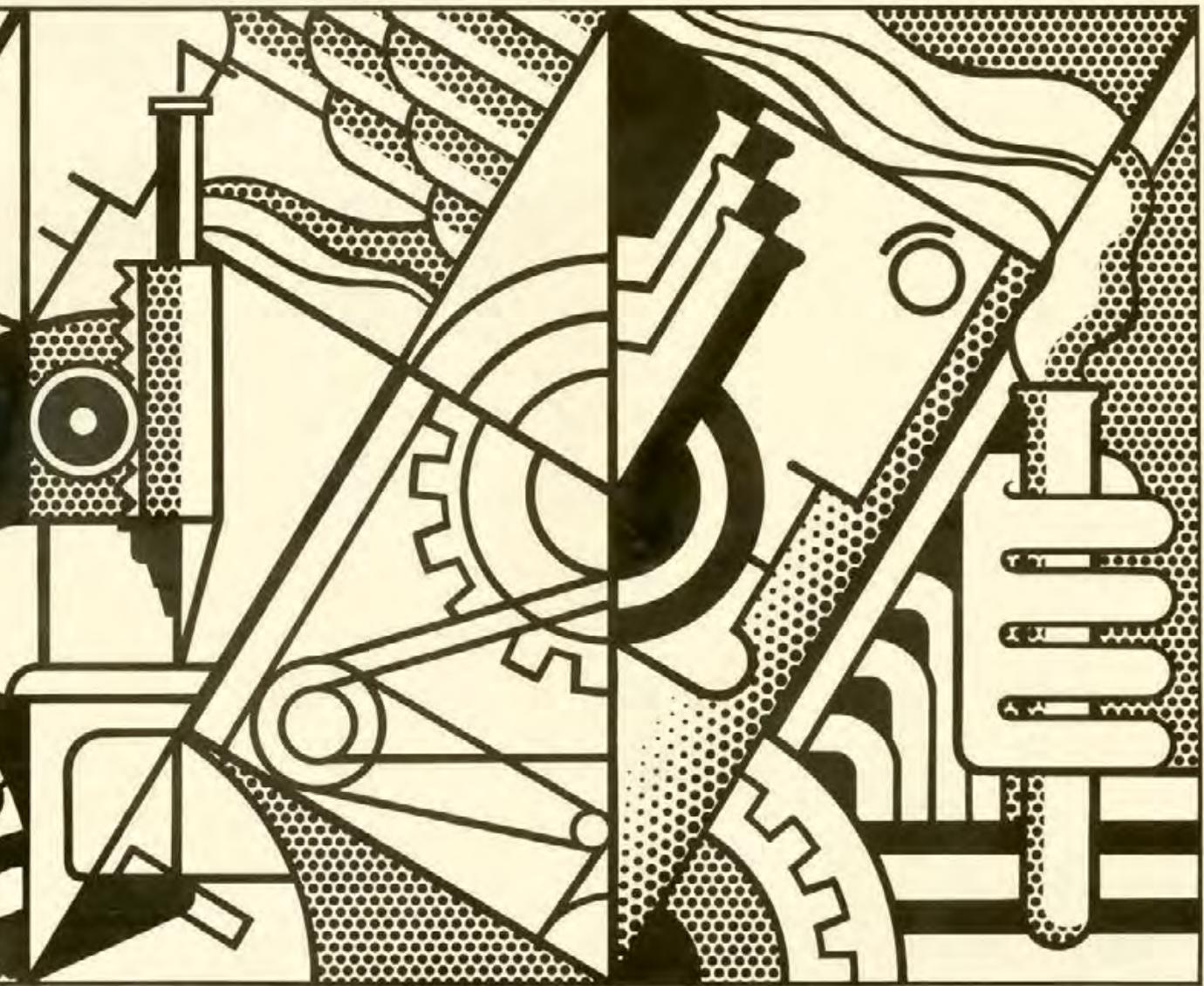
Provenienz

Privatsammlung, Berlin

EUR 25.000–35.000

USD 26,900–37,600





766^N Tom Wesselmann

Cincinnati/Ohio 1931 – 2004 New York

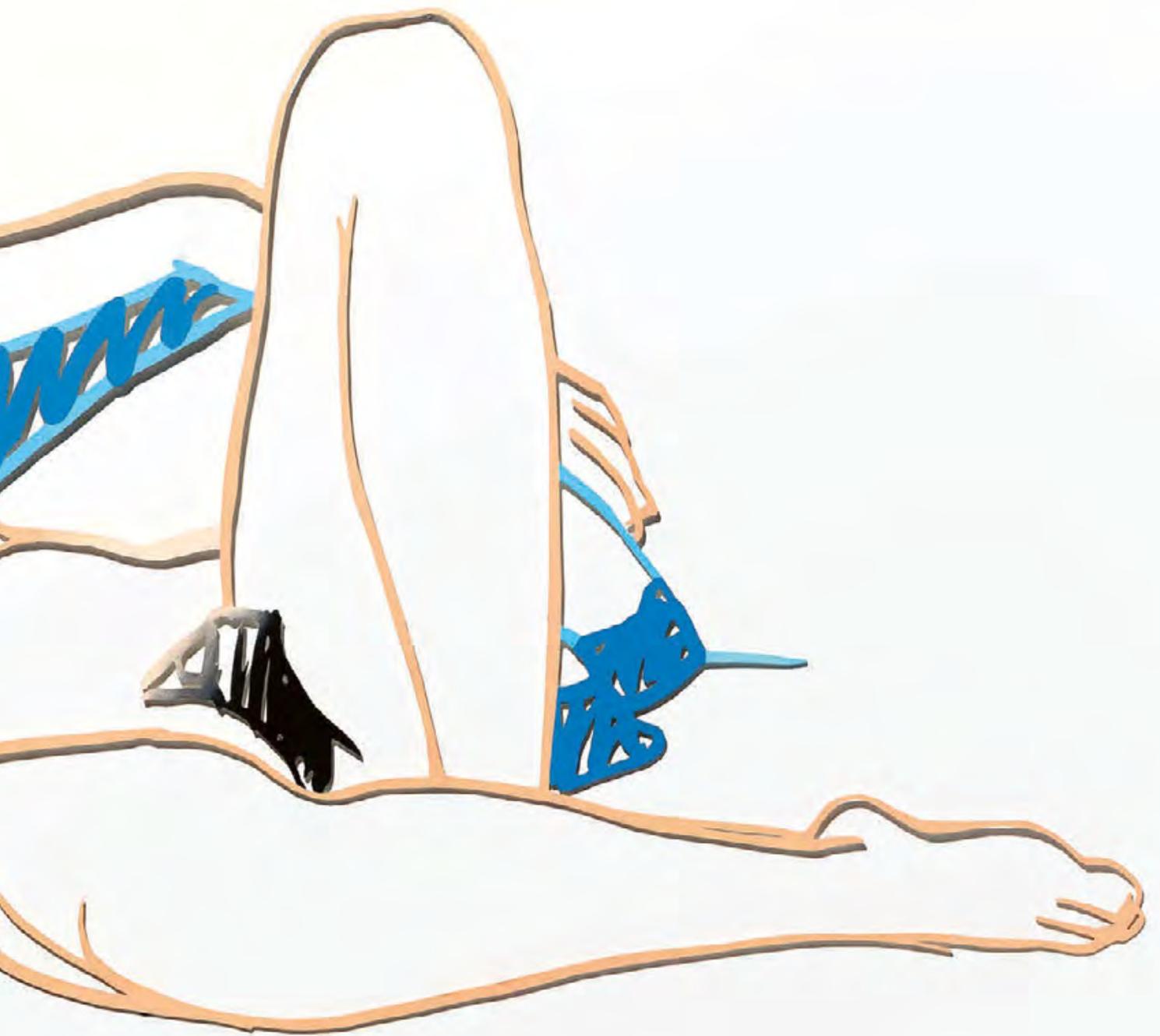
„Monica Lying on Blanket“. 1988

Emaillie auf lasergeschnittenem Stahl. 51 × 102 cm
(20 1/8 × 40 1/8 in.). Signiert und datiert (ziseliert).
Eines von 25 nummerierten Exemplaren aus einer
Gesamtauflage von 31. New York, Sidney Janis
Gallery/Tom Wesselmann, 1988. [3139]

EUR 40.000–60.000

USD 43,000–64,500





767 William N. Copley

New York 1919 – 1996 Key West/Florida

Bathing Beauties. 1969

Acryl auf Leinwand. 74 × 91,4 cm (29 1/8 × 36 in.).

Unten rechts signiert und datiert: CPLY 69. Rückseitig ein Etikett des Neuberger Museum of Art, New York. [3294]

Provenienz

Julien Levy Collection, New York /
ehemals Privatsammlung, Deutschland

EUR 75.000–95.000

USD 80,600–102,200



William N. Copley, um 1978,
Foto: © Viola Stephan

Man denkt an einen Schönheitswettbewerb, wenn man vor Copleys wunderbarem Werk „Bathing Beauties“ von 1969 steht.

Ordentlich aufgereiht, im Badeanzug, mit Schärpe und Ländernamen – Ireland, Sweden, Finland und Denmark – passend dazu jeweils eine Sprechblase über den Köpfen mit der jeweiligen Länderflagge, posieren vier Frauen – eine Rothaarige, eine Blonde, eine Brünette und eine Schwarzhäufige – an einem Strand. Neben ihnen steht in sehr steifer Haltung ein dandyhaft gekleideter Mann mit Hut und Stock sowie einem taillierten, gestreiften Sakko. Alle wenden sich dem Betrachter zu, haben aber keine Gesichter. Von links fliegt eine Friedenstaube, als solche durch den Zweig im Schnabel erkennbar, über die Frauen hinweg. Im Hintergrund tobt eine aufgewühlte See.

Das Gemälde ist in jederlei Hinsicht ein typischer Copley. Er kommentiert die Konventionen und Beziehungen zwischen den Geschlechtern mit Zynismus und Ironie. Obwohl die Bildsprache reduziert ist, und er sich jeglicher Eindeutigkeit entzieht, versteht der Betrachter doch die Absurdität der Situation – und noch mehr aus heutiger Sicht. Formal erinnern die Sprechblasen und die schwarzen Konturen an Comics. Der dünne Farbauftrag macht die Leinwandstruktur zum Teil der Darstellung und schafft gleichzeitig eine effektvolle Abgrenzung zu den tiefschwarzen Konturen.

William Nelson Copley gehört zu den faszinierendsten Künstlerpersönlichkeiten des 20. Jahrhunderts, da er zum einen Galerist, Sammler und Künstler in einer Person ist, und andererseits durch sein bewegtes Leben als Bindeglied zwischen dem Surrealismus und der Pop Art gilt.

Das vorliegende Werk verdeutlicht diese zwei Seiten eindrücklich: die Bildsprache mit den Comic-Elementen und ihrer Flächigkeit, aber auch die Anonymität der Figuren aufgrund der fehlenden Gesichter erinnern an die Pop-Art; die Absurdität der Situation, die Ironie und der Zynismus verweisen auf den Surrealismus.

Als junger Mann zieht der Surrealismus Copley in seinen Bann. Er beginnt Ausstellungen zu besuchen und lernt sowohl die wichtigsten Künstler dieser Zeit wie Marcel Duchamp und Max Ernst als auch deren Händler wie Alexander Iolas kennen. Über die Jahre baut er eine Sammlung auf, die er dann 1979 bei Sotheby's für die damalige Rekordsumme von 6 Mio. US\$ versteigern lässt. Von 1951–1962 lebt Copley in Paris, lernt dort u.a. Pablo Picasso kennen und beginnt selbst zu malen. Es folgen zahlreiche Ausstellungen, und mit seiner Rückkehr 1963 nach New York intensiviert er seine künstlerischen Ambitionen. Im New York der 60er Jahre gibt die Pop Art den Ton an und Copley findet zu seinem typischen künstlerischen Stil. Er ist u.a. mit Roy Lichtenstein, Larry Bell, Ed Ruscha und Andy Warhol befreundet. SST



768 Julian Opie

London 1958 – lebt in London

Solicitor. 2. 2015

Mosaik auf Holzplatte, in Metalleiste. 121,9 × 85,3 cm
(48 × 33 5/8 in.). Rückseitig mit Filzstift in Schwarz
signiert: Julian Opie. Ebendort mit einem Etikett und
dem Stempel der Galerie Gerhardsen Gerner, Oslo.
[3138]

Provenienz

Privatsammlung, Berlin (in der Galerie Gerhardsen
Gerner, Oslo, erworben)

EUR 20.000–30.000

USD 21,500–32,300

Ausstellung

Julian Opie. Oslo, Gerhardsen Gerner, 2015



769 C.O. Paeffgen

1933 – Köln – 2019

Frauenkopf. 1992

Acryl auf Leinwand. 60 × 65 cm (23 5/8 × 25 5/8 in.).
Oben rechts monogrammiert und datiert: C.O.P. 92.
[3294] Gerahmt.

EUR 7.500–9.000

USD 8,060–9,680



770 Richard Prince

Panamakanalzone 1949 – lebt in New York

Untitled (Girlfriend), aus der Mappe „Cowboys and Girlfriends“. 1992/1995

C-Print auf Kodak-Fotopapier. 39,6 × 58,6 cm
(50,7 × 60,8 cm) (15 5/8 × 23 1/8 in. (20 × 23 1/8 in.)).

Rückseitig signiert und datiert. Künstlerabzug aus einer vom Künstler aufgelösten Mappe von „Cowboys and Girlfriends“, erschienen in einer Auflage von 26. Los Angeles, Patrick Painter, 1992. Leicht gebräunt. [3225] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Berlin (2006 in der Jürgen Becker Galerie, Hamburg, erworben)

EUR 6.000–8.000

USD 6,450–8,600



771 Richard Prince

Panamakanalzone 1949 – lebt in New York

Untitled (Cowboy), aus der Mappe „Cowboys and Girlfriends“. 1992/1993

C-Print auf Kodak-Fotopapier. 39 × 57,9 cm
(49,9 × 60,7 cm) (15 3/8 × 22 3/4 in. (19 3/8 × 23 7/8 in.)).

Rückseitig signiert, betitelt und datiert. Abzug aus einer vom Künstler aufgelösten Mappe von „Cowboys and Girlfriends“, erschienen in einer Auflage von 26. Los Angeles, Patrick Painter, 1992. Leicht gebräunt. [3225] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Berlin (2006 in der Jürgen Becker Galerie, Hamburg, erworben)

EUR 6.000–8.000

USD 6,450–8,600



772 Richard Prince

Panamakanalzone 1949 – lebt in New York

Untitled (Cowboy), aus der Mappe „Cowboys and Girlfriends“. 1993

C-Print auf Kodak-Fotopapier. 58,3 × 39 cm
(60,8 × 50,6 cm) (23 × 15 3/8 in. (23 7/8 × 19 7/8 in.)).

Rückseitig signiert, betitelt, datiert und monogrammiert. Abzug aus einer vom Künstler aufgelösten Mappe von „Cowboys and Girlfriends“, erschienen in einer Auflage von 26. Los Angeles, Patrick Painter, 1992. Leicht gebräunt. [3225] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Berlin (2006 in der Jürgen Becker Galerie, Hamburg, erworben)

EUR 6.000–8.000

USD 6,450–8,600



773 Fritz Köthe

1916 – Berlin – 2005

„Miss December (Lotus 24)“. 1967

Öl und Tempera auf Leinwand. 110 × 80 cm
(43 ¼ × 31 ½ in.). Unten links monogrammiert
und datiert: FK 1967. Rückseitig mit Pinsel in
Schwarz signiert, betitelt und datiert: Fritz Köthe
„Miss December“ (Lotus 24) 1967. Werkverzeichnis:
Ohff S. 229. [3294] Mit Künstlerleiste.

Provenienz

Gallery K (Komei Watchi & H. Marc Moyens), Washington,
D.C. / H. Marc Moyens Collection, Washington, D.C. /
ehemals Privatsammlung, Norddeutschland

EUR 15.000–20.000

USD 16,100–21,500



774 Maina-Miriam Munsky & Peter Sorge

Wolfenbüttel 1943 – 1999 Berlin / Berlin 1937 – 2000

Albtraum in Charlottenburg. 1977

Bleistift und Buntstift auf zwei Papieren. Jeweils
70 × 100 cm (gesamt: 140 × 100 cm) (27 ½ × 39 ⅜ in.
(gesamt: 55 ¼ × 39 ⅜ in.)). Unten rechts signiert
und datiert: MAINA MIRIAM MUNSKY 18.11.77 Sorge.
[3153] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Berlin (1979 in der Galerie Poll,
Berlin, erworben)

EUR 3.000–4.000

USD 3,230–4,300

Ausstellung

Zehn Jahre Galerie Poll. Ein Prinzip Realismus.
Berlin, Galerie Poll, 1978 / 27. Jahresausstellung des
Deutschen Künstlerbundes. Stuttgart, Kunstgebäude
am Schloßplatz, 1979 / Maina-Miriam Munsky.
Bilder und Zeichnungen. Berlin, Neuer Berliner Kunst-
verein, 1981 / Maina Miriam Munsky + Peter Sorge.
Braunschweig, Künstlergalerie BBK, 1982



775 Maina-Miriam Munsky

Wolfenbüttel 1943 – 1999 Berlin

„EMANZIPATION“. 1970

Acryl auf Nessel. 110 × 139,7 cm (43 ¼ × 55 in.).
Rückseitig mit Filzstift in Schwarz signiert, betitelt,
nochmals signiert und datiert: MUNSKY „EMANZIPATION“
MAINA-MIRIAM MUNSKY 70. Auf einem Ausstellungs-
etikett des Deutschen Künstlerbundes nochmals mit
Kugelschreiber in Schwarz signiert und betitelt:
MUNSKY EMANZIPATION. Werkverzeichnis: Schüler/
Kunststiftung Poll G1970/06. [3153] Mit Künstlerleiste.

Provenienz

Sammlung Peter Ruppenthal, Berlin (direkt von
der Künstlerin erhalten) / Privatsammlung, Berlin

EUR 5.000–7.000

USD 5,380–7,530

Ausstellung

19. Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes.
Stuttgart, Galerie der Stadt Stuttgart, Württembergi-
scher Kunstverein im Kunstgebäude am Schloßplatz,
1971 / Maina-Miriam Munsky. Bilder und Graphik.
Berlin, Galerie Poll, Kongresshalle, 1971, Kat.-Nr. 16,
Abb. o.S. / Maina-Miriam Munsky. Bilder und Zeich-
nungen. Berlin, Neuer Berliner Kunstverein, 1981,
Abb. o.S. / MUNSKY-SEEFRIED-MATEJKOVA-HAFFNER.
Oberhausen, Städtische Galerie Schloss Oberhausen,
1989, o. Abb.

Literatur und Abbildung

Martin Winckler: Ein Kind aus Papier. Berlin, Argon
Verlag, 1990, Abb. auf dem Cover / Schüler, Jan
und Kunststiftung Poll (Hg.): Maina-Miriam Munsky.
Die Angst wegmalen. Bönen, Verlag Kettler, 2013,
Abb. S. 84



776 Hans Ticha

Tetschen 1940 – lebt in Maintal

„OKTOBERKINDER – STRAHLENDE JUGEND“. 1989

Öl und Acryl auf Rupfen. 116,5 × 105,5 cm (45 7/8 × 41 1/2 in.). Mittig am linken Rand signiert und datiert: TICHA 89. Auf dem Keilrahmen mit Filzstift in Schwarz signiert, betitelt, datiert und bezeichnet: HANS TICHA OKTOBERKINDER – STRAHLENDE JUGEND 1989 ACRYL + ÖL 89/10. Werkverzeichnis: Ticha 89/10. [3217] Mit Künstlerleiste.

Provenienz

Ehemals Galerie Hanna Bekker vom Rath, Frankfurt

EUR 8.000–10.000

USD 8,600–10,800

Was für ein kühner Titel für ein Gemälde, das vordergründig die Festivitäten zum Staatsfeiertag anlässlich des Tags der Republik, des Gründungstages der DDR am 7. Oktober 1949, darzustellen scheint. Die Jungpioniere, für die das JP zwischen den Köpfen der beiden Dargestellten steht, tragen anlässlich der Parade ihr blaues Halstuch, die Thälmannpioniere ein rotes. Hans Ticha, in der Kunstszene einer der bedeutendsten Kritiker der Propagandakultur der DDR, stellt die Veranstaltung nicht dar, wie die Verantwortlichen diese zu sehen gewünscht hätten, nämlich als ein von zahlreichen Jung- und Thälmannpionieren besuchtes Event, auf dem diese strahlend lächelnd ihre Hände zum Pioniergruß erhoben halten. Vielmehr unterläuft er mit seinem gewählten Bildausschnitt die Selbstdarstellung der Diktatur, indem er die Sicht auf zwei Figuren fokussiert, so dicht, so nah, dass weder die Kopfbedeckung noch erhobene Hände, noch Abzeichen und Wimpel zu sehen sind. Das mit der Veranstaltung verbundene Strahlen aller Teilnehmenden zeigt Ticha als ein eingefrorenes Staunen mit dicht verschlossenen Mündern und erstaunt aufgerissenen Augen. Mahnend verweist die zentral gesetzte Friedenstaube dabei auf ihre Bedeutung.

Die Technik der Darstellung lässt an die grafischen Methoden der Werbung bei Plakatierungen denken, die aus weiterer Entfernung zu einer homogenen Bildfläche führen sollen. So erzeugt er ein geniales Blow-up auf kleinerem Format, das einer Parodie des wankenden oder gar schon gestürzten Systems gleichkommt. Chapeau! AGT



777 Jörg Immendorff

Bleckede/Elbe 1945 – 2007 Düsseldorf

„Auf Kosten der Völker sich mästen – Kriege stiften“. 1973

2-teilig: Filzstift und Bleistift auf Karton. Jeweils bis 39 × 34,7 cm, Gesamtmaß: 39 × 67,5 cm (15 3/8 × 13 1/2 in., overall: 15 3/8 × 26 5/8 in.). Teil 1 betitelt, gewidmet, signiert und datiert: Auf Kosten der Völker sich mästen – Kriege stiften. Das Imperialistengeschäft [...] Immendorff 73 / Teil 2 bezeichnet und signiert: Die Völker der Welt versalzen die Suppe der Imperialisten aller Schattierungen Immendorff 73. [3240]

Provenienz

Privatsammlung, Berlin (direkt vom Künstler erhalten)

EUR 6.000–8.000

USD 6,450–8,600



778 Jörg Immendorff

Bleckede/Elbe 1945 – 2007 Düsseldorf

„Hier und jetzt: Das tun, was zu tun ist!“ / „Aus der Diskussion um das Jahresprogramm 72/73 im Fach Technisches Werken“. 1973

2 Papierarbeiten: jeweils Filzstift und Bleistift auf Papier. 51 × 40,5 cm bzw. 50,4 × 39,1 cm (20 1/8 × 16 in. bzw. 19 7/8 × 15 3/8 in.). Jeweils betitelt: Hier und jetzt: Das tun was zu tun ist! bzw. Aus der Diskussion um das Jahresprogramm 72/73 im Fach Technisches Werken. Jeweils rückseitig mit Kugelschreiber in Rot signiert und datiert: Immendorff 73. [3240] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Berlin (direkt vom Künstler erhalten)

EUR 6.000–8.000

USD 6,450–8,600

Bei den beiden Filzstiftzeichnungen handelt es sich um Entwürfe für Jörg Immendorffs Künstlerbuch „Hier und jetzt. Das tun, was zu tun ist. Materialien zur Diskussion: Kunst im politischen Kampf. Auf welcher Seite stehst Du, Kulturschaffender?“ (Köln, Verlag Gebr. König, 1973). In dieser ersten Monografie stellt Immendorff Reproduktionen seiner Kunstwerke und Fotos von Kunstaktionen neben teils hand-, teils maschinengeschriebene Texte und schafft ein einzigartiges politisches und künstlerisches Manifest. Beeindruckt von den Studentenrevolten, den Protesten gegen den Vietnamkrieg und dem Geist der 68er, entwickelt Immendorff hier eine künstlerische Stellungnahme über die Frage nach der politischen und gesellschaftlichen Verantwortung von Künstlern und Kulturschaffenden. „Hier und jetzt (...)“ ist ein eindrückliches Zeugnis für Immendorffs Frühwerk der 1970er-Jahre: hoch politischer „Agitpop“, wie er ihn unter anderem 1972 auf der documenta 5 und in seinem Beitrag zur Venedig Biennale 1976, der legendären „Café Deutschland“-Serie, unter Beweis stellte, und der sein gesamtes späteres Œuvre prägen wird. ES



779 Gerhard Richter

Dresden 1932 – lebt in Köln

Ulrike Meinhof. 2015

Pigmentdruck auf Photorag, auf Aludibond.
36 × 36 cm (51 × 50 cm) (14 1/8 × 14 1/8 in.
(20 1/8 × 19 3/8 in.)). Signiert. Im internen Werk-
verzeichnis von Hubertus Butin wird diese Edition
mit der Nummer 168 geführt. Eines von 120
nummerierten Exemplaren aus einer Gesamtauflage
von 135. Berlin, Texte zur Kunst, 2015. [3240]

Provenienz

Privatsammlung, Berlin (direkt beim Herausgeber
erworben)

EUR 8.000–12.000

USD 8,600–12,900

Wir danken Hubertus Butin, Berlin, für freundliche Hinweise.



780 Gerhard Richter

Dresden 1932 – lebt in Köln

„13.2.08 (Grauwald)“. 2008

Lack auf Farbfotografie. 18,7 × 12,5 cm (7 3/8 × 4 7/8 in.).

Unten auf dem Unterkarton mit Bleistift datiert und signiert: 13.2.08 Richter. Eines von wenigen Einzel-exemplaren außerhalb der Edition „Wald II“ (Butin 136). [3240]

Provenienz

Privatsammlung, Berlin (direkt vom Künstler erhalten)

EUR 20.000–30.000

USD 21,500–32,300

Wir danken Hubertus Butin, Berlin, für freundliche Hinweise.



781 Ákos Birkás

1941 – Budapest – 2018

„KOPF (168-3Mn8)“. 1998

2-teilig: jeweils Öl auf Leinwand. 200 × 128 × 4,5 cm
(78 ¾ × 50 ¾ × 1 ¾ in.). Rückseitig jeweils mit Filzstift
in Schwarz signiert, betitelt, datiert, bezeichnet:
AKOS BIRKÁS: KOPF (168-3Mn8) 1998, Ö.,L. Zweiteilig!
Zusammengestellt: 200 × 130 cm a: 200 × 90 cm
b: 200 × 90 cm Das ist Teil b bzw. a. Auf Teil a nochmals
signiert: ákos Birkás. [3307]

Provenienz

Privatsammlung, Nordrhein-Westfalen (in der
Knoll Galerie, Wien, erworben)

EUR 25.000–35.000

USD 26,900–37,600



782 Karl Prantl

Pötttsching 1923 – 2010 Pötttsching

„Zur Meditation“. 1968

Marmor. 70 × 30 × 8 cm (27 ½ × 11 ¾ × 3 ⅛ in.).

Werkverzeichnis: Winter WK 104. [3134]

Provenienz

Privatsammlung, Süddeutschland

EUR 15.000–20.000

USD 16,100–21,500

Literatur und Abbildung

Weiermair, Peter (Hg.): Karl Prantl. Plastiken
1950–1973. Innsbruck, 1973, S. 95





Ausgewählte Werke
am 30. Mai 2024

Los 11
GÜNTHER UECKER

783 Yun Hyong-keun

Mi-won, Chung-Puk, Südkorea 1928 – 2007 Südkorea

Burnt Umber & Ultramarine Blue. 1994–1999

Öl auf Leinwand. 41 × 60,5 cm (16 1/8 × 23 3/8 in.).
Rückseitig mit Pinsel in Schwarz signiert, betitelt und datiert: YUN HYONG KEUN BURN UMBER & ULTRAMALINE BLUE 19994 [sic] – 1999. Auf dem Mittelkreuz ein Etikett der PKM Gallery, Seoul, sowie der Nachlassstempel in Violett. [3114]

Provenienz

Privatsammlung, Belgien (erworben bei PKM Gallery, Seoul)

EUR 60.000–80.000

USD 64,500–86,000

Er sei kein politischer Mensch gewesen. Er habe einfach nur ehrlich sein wollen und aufrichtig. Aber in Korea sei es nicht leicht gewesen, so zu leben, schrieb die Kuratorin Kim Inhye über Yun Hyong-keun.

Als er 1928 geboren wurde, war sein Land unter japanischer Kolonialherrschaft. 1945 rückten sowjetische und US-amerikanische Truppen ein. Kaum hatte Yun sein Studium an der Hochschule für bildende Künste in Seoul begonnen, wurde er verhaftet und gefoltert, weil er sich campusweiten Protesten angeschlossen hatte. Seine Volljährigkeit fiel mit dem Beginn des Koreakriegs (1950–53) zusammen, der allein unter der Zivilbevölkerung zwei Millionen Opfer forderte. Yun wurde erneut verfolgt und entging 1951 durch eine Flucht in die Wälder knapp seiner Erschießung. Nach dem Krieg gelang es ihm 1957 sein Kunststudium abzuschließen. Er begann als Lehrer zu arbeiten und hatte 1966 seiner erste Einzelausstellung. Zu Beginn der 1970er Jahre geriet er ins Fadenkreuz des koreanischen Geheimdienstes, weil man ihn im Verdacht hatte, ein Kommunist zu sein. Als er 1973 aus dem Gefängnis entlassen wurde, war er 45 Jahre alt. Er beschloss, sich ganz der Malerei zu widmen.

„Ich verbrachte meine ganze Jugendzeit in einem Albtraum“, sagte der schweigsame Künstler einmal. Um dieses Trauma zu verarbeiten, war sein früherer Stil farbenfroher lyrischer Kompositionen, den er sich unter seinem Mentor, dem abstrakten Maler Kim Whanki, erarbeitet hatte, nicht mehr brauchbar.

Er beschränkte seine Palette auf dunkle und schwere Töne. Sein gesamtes Lebenswerk baut sich auf zwei Farben auf, Umbra gebrannt und Ultramarinblau, den Farben der Erde und des Himmels. Das Erdpigment Umbra erhält durch Brennen ein rötliches Dunkelbraun, verliert dabei Wasser und bekommt eine starke Deckkraft. Es dominiert in allen Kompositionen. Daneben kommt das Ultramarinblau nie zu einem strahlenden Auftritt. Es wird immer übermalt, vermischt, in den Hintergrund gedrängt. Der Maler benutzt das leuchtende Blau, das ja den Himmel verkörpert, um das schwärzeste Schwarz herzustellen. Durch die Mischung von Dunkelbraun und Ultramarin entsteht eine dunkle Farbe, die getrocknet und mehrmals übermalt, immer mehr an Licht

verliert. Schaut man aber lange genug in diese Dämmerung hinein, sieht man in der Ferne ein magisches Leuchten.

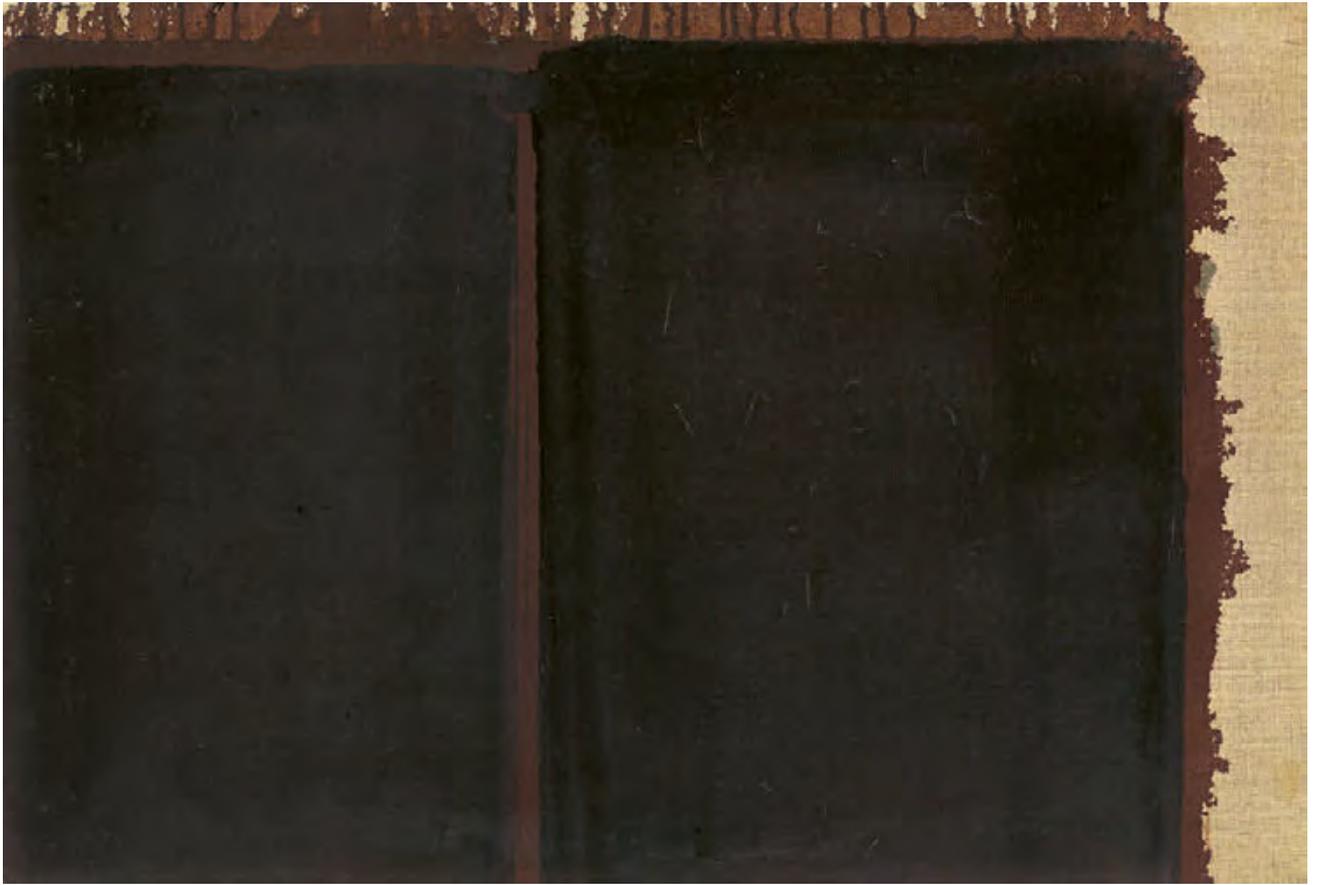
Das vorliegende Gemälde ist dafür ein besonders bewegendes Beispiel. Es stammt aus den späteren Jahren des Künstlers, in denen die dunklen Formen immer stärker hervortreten und der Raum zwischen ihnen, den der Maler als „Tor zwischen Himmel und Erde“ bezeichnete, enger wird.

Auf dem angebotenen Gemälde sind die zwei Torflügel am oberen Rand miteinander verbunden und lassen nur noch einen Spalt zwischen sich frei, in dem ganz schwach ein paar Streifen Ultramarinblau schimmern. Auf der rechten Bildseite ist ein Freiraum gelassen. Man sieht das ungrundierte Gewebe. Die Farbe sickerte in den am Boden liegenden Hanf- oder Baumwollstoff wie der Regen in die Erde. In der Arbeitsweise von Yun Hyong-keun ist die traditionelle koreanische Tuschemalerei präsent, bei der sich der Pinsel über das aufsaugende Papier bewegt.

Man spürt die starke, sich selbst auferlegte Disziplin. Mit nur geringfügigen Variationen setzte Yun Hyong-keun seine Arbeit über Jahrzehnte hin fort. Seine taoistische Denkweise sah nicht vor, dass ein Ziel erreicht werden musste. Was ist Malerei? Auf diese Frage hatte Yun Hyong-keun keine Antwort. „Ich weiß nicht, was ich malen soll und an welchem Punkt ich aufhören soll. Mitten in dieser Ungewissheit male ich einfach weiter.“

Fast unbemerkt von der westlichen Kunstszene hatte Yun Hyong-keun das Feld der abstrakten Kunst erweitert, indem er die koreanische Ästhetik mit der zeitgenössischen Bildsprache in Einklang brachte.

Anfang der 1990er-Jahre besuchte ihn der US-amerikanische Vertreter des Minimalismus Donald Judd in seinem Atelier. Durch ihn bekam er Ausstellungen in Amerika. 1995 vertrat Yun Hyong-keun Korea auf der Biennale in Venedig. Die erste posthume Retrospektive 2018 im Nationalmuseum für Zeitgenössische Kunst in Seoul stieß auf ein so starkes Interesse, dass sie verlängert werden musste, und wer das Glück hatte, dieselbe Ausstellung im Jahr darauf im Palazzo Fortuny in Venedig zu sehen, wird sie unauslöschlich in Erinnerung haben. Erst langsam begriff man, dass er der größte koreanische Maler des 20. Jahrhunderts war. Ute Diehl



784 Gotthard Graubner

Erlbach/Vogtland 1930 – 2013 Düsseldorf

Ohne Titel. 1963

Öl auf Leinwand, über Synthetikwatte, auf bemalter Spanholzplatte montiert, unter Plexiglashaube.

Kissen: 22 × 17,3 × 3,5 cm (Platte: 36,7 × 30,1 cm)

(8 $\frac{5}{8}$ × 6 $\frac{3}{4}$ × 1 $\frac{3}{8}$ in. (Platte: 14 $\frac{1}{2}$ × 11 $\frac{7}{8}$ in.)). Auf der Spanholzplatte rückseitig mit Kugelschreiber in Blau signiert und datiert: Gotth. Graubner 1963.

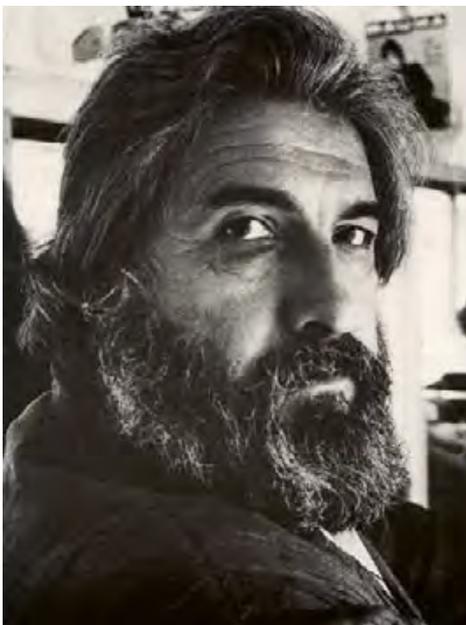
[3263]

Provenienz

Privatsammlung, Berlin

EUR 30.000–40.000

USD 32,300–43,000



Gotthard Graubner, Foto: Benjamin Katz





Ausgewählte Werke
am 30. Mai 2024

Los 15
STANLEY WHITNEY

785 Sean Scully

Dublin 1945 – lebt in New York und Königsdorf/Bayern

Ohne Titel (10.7.93). 1993

Aquarell und Bleistift auf Aquarellkarton.

20,1 × 30,5 cm (38,1 × 44,9 cm) (7 7/8 × 12 in.

(15 × 17 5/8 in.)). Unten rechts signiert und datiert:

Sean Scully 10.7.93. [3220] Gerahmt.

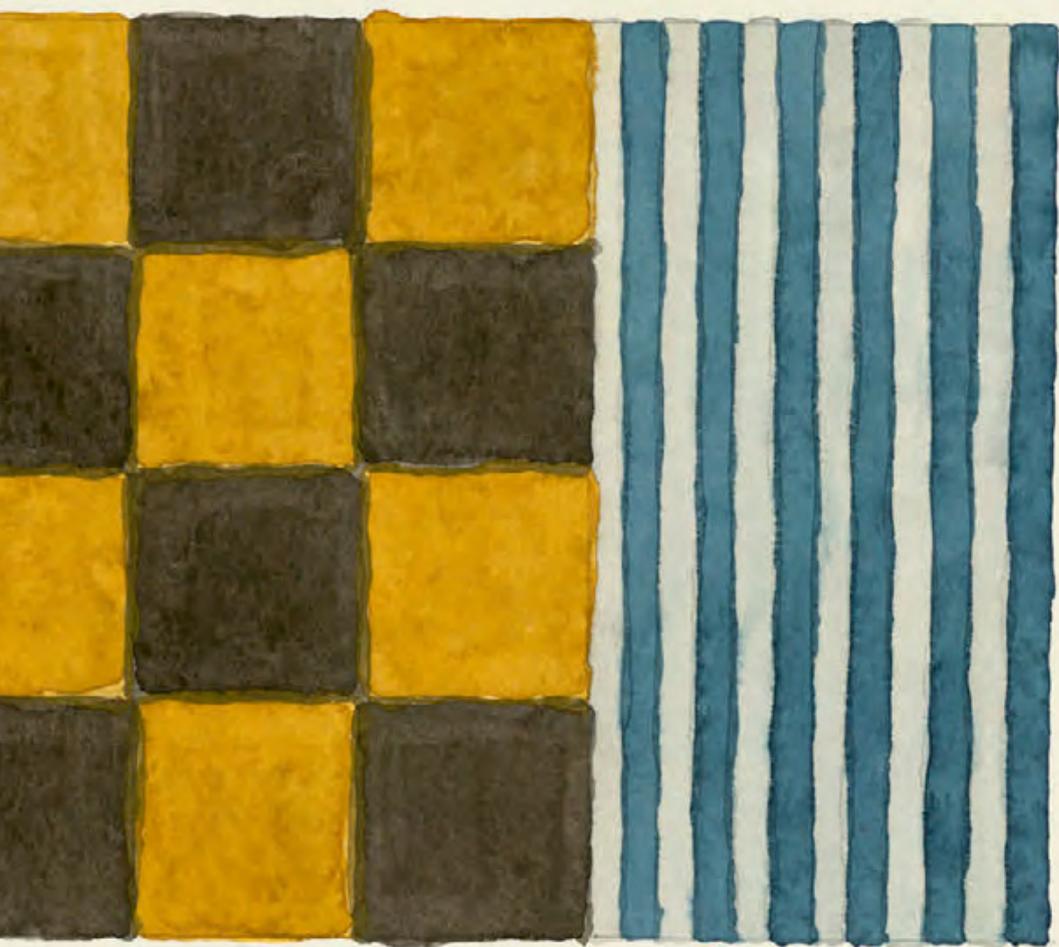
Provenienz

Privatsammlung, Berlin (in der Galerie Bernd Klüser,
München erworben)

EUR 20.000–30.000

USD 21,500–32,300





Sean Sully 10-7-93

786 Günther Förg

Füssen 1952 – 2013 Freiburg

Ohne Titel. 1996

Acryl auf Holz, im Künstlerrahmen aus Holz.
18 × 42,3 cm (44,2 × 68,2 cm) (7 ¼ × 16 ⅝ in.
(17 ⅞ × 26 ⅞ in.)). Oben rechts mit Grafit signiert
und datiert: Förg 96. Auf der Rahmenrückseite
ein Etikett der Galerie Lelong, Zürich. Das Werk ist
unter der Nummer WVF.96.B.1226 im Archiv des
Estate Günther Förg registriert. [3255]

Provenienz

Privatsammlung, Berlin

EUR 30.000–40.000

USD 32,300–43,000

Wir danken Herrn Michael Neff vom Estate Günther Förg für
die freundliche Bestätigung der Authentizität dieser Arbeit.





787 Günther Förg

Füssen 1952 – 2013 Freiburg

Ohne Titel. 1994

Pastellkreide auf Velin. 30,7 × 24,1 cm (12 1/8 × 9 1/2 in.).

Oben rechts mit Bleistift signiert und datiert: Förg 94.

Das Werk ist unter der Nummer WVF.94.P.0761 im Archiv des Estate Günther Förg registriert. [3142]

Provenienz

Ehemals Privatsammlung, Süddeutschland

EUR 14.000–18.000

USD 15,100–19,400

Wir danken Herrn Michael Neff vom Estate Günther Förg für die freundliche Bestätigung der Authentizität dieser Arbeit.



788 Günther Förg

Füssen 1952 – 2013 Freiburg

Ohne Titel. 1996

Acryl auf Papier. 49,9 × 70 cm (19 5/8 × 27 1/2 in.).

Oben rechts mit Bleistift signiert und datiert: Förg 96.

Das Werk ist unter der Nummer WVF.96.P.1353 im

Archiv des Estate Günther Förg registriert.

[3214] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Berlin

EUR 10.000–15.000

USD 10,800–16,100

Wir danken Herrn Michael Neff vom Estate Günther Förg für die freundliche Bestätigung der Authentizität dieser Arbeit.



790 Georg Karl Pfahler

1926 – Emetzheim – 2002

„WAY OUT“. 1962/1963

Acryl auf Leinwand. 160 × 140,5 cm (63 × 55 ½ in.).
Rückseitig mit Filzstift in Schwarz betitelt, signiert
und zweifach datiert: „WAY OUT“ Pfahler 1963/62
1962/63. Auf dem Keilrahmen mit Filzstift in Schwarz
beschriftet: DOBERMANN. [3293]

Provenienz

Sammlung Dobermann, Münster / Privatsammlung,
Hessen

EUR 15.000–20.000

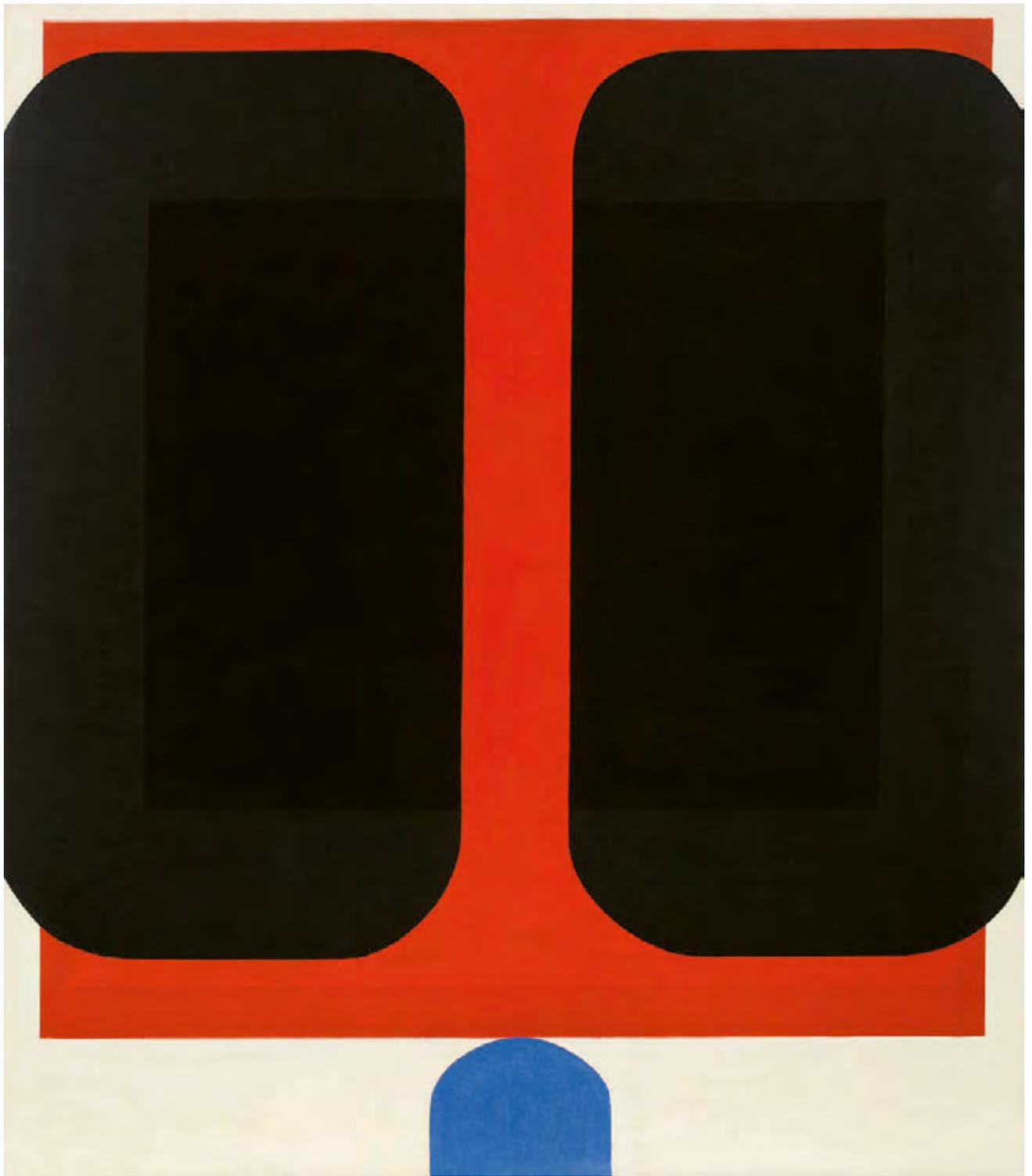
USD 16,100–21,500

Ausstellung

Sammlung Dobermann. Münster, Landesmuseum, 1973
(o. Abb.)



Georg Karl Pfahler



791 Imi Knoebel

Dessau 1940 – lebt in Düsseldorf

Siebeneck. 1988

Acryl auf Holz. 48,5 × 53 × 7 cm
(19 ¼ × 20 ⅞ × 2 ¾ in.). Rückseitig mit Pinsel in Rot,
Gelb und Blau signiert und datiert: Imi 75–88.
Ebendort ein Stempel in Rot: 66 (oder 99). Eines von
115 nummerierten Exemplaren, bei dem jedes in
verschiedener Form und Farbe wie ein Unikat
behandelt ist. Herausgegeben von der Galerie
Erhard Klein, Bonn. [3028]

Provenienz

Sammlung Berliner Sparkasse (1994 in der Galerie
Silvia Menzel, Berlin, erworben) / Privatsammlung,
Norddeutschland

EUR 18.000–24.000

USD 19,400–25,800

Wir danken Christian Lethert, Galerie Christian Lethert,
und Erhard Klein für freundliche Hinweise.



792 Blinky Palermo

Leipzig 1943 – 1977 Kurumba, Malediven

„4 Prototypen“. 1970

4 Farbserigrafien auf Karton. Jeweils 60 × 60 cm
(23 5/8 × 23 5/8 in.). Jeweils signiert und datiert. Werk-
verzeichnis: Jahn 7. Jeweils eines von 90 nummerierten
Exemplaren. München, Galerie Heiner Friedrich, 1970.
Ohne die Original-Mappe. [3269] Gerahmt.

Provenienz

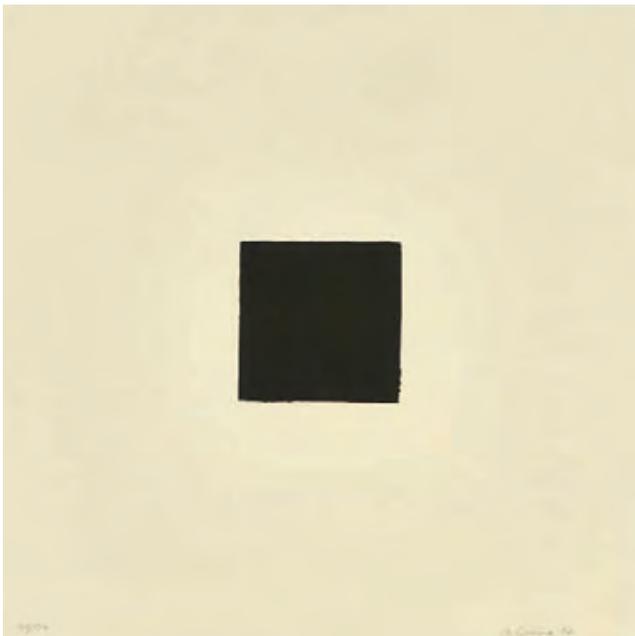
Privatsammlung, Belgien

EUR 25.000–35.000

USD 26,900–37,600



Blinky Palermo in der Galerie Klein, 1972,
Foto: Franz Fischer, Archiv Erhard Klein



793 Anton Stankowski

Gelsenkirchen 1906 – 1998 Esslingen am Neckar

Kreuzform durch Überlagerung grün. 1971

Öl auf Leinwand. 60 × 60 cm (23 5/8 × 23 5/8 in.).

Rückseitig mit Filzstift in Schwarz signiert und datiert: A. Stankowski 1971. [3035] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Bayern

EUR 6.000–8.000

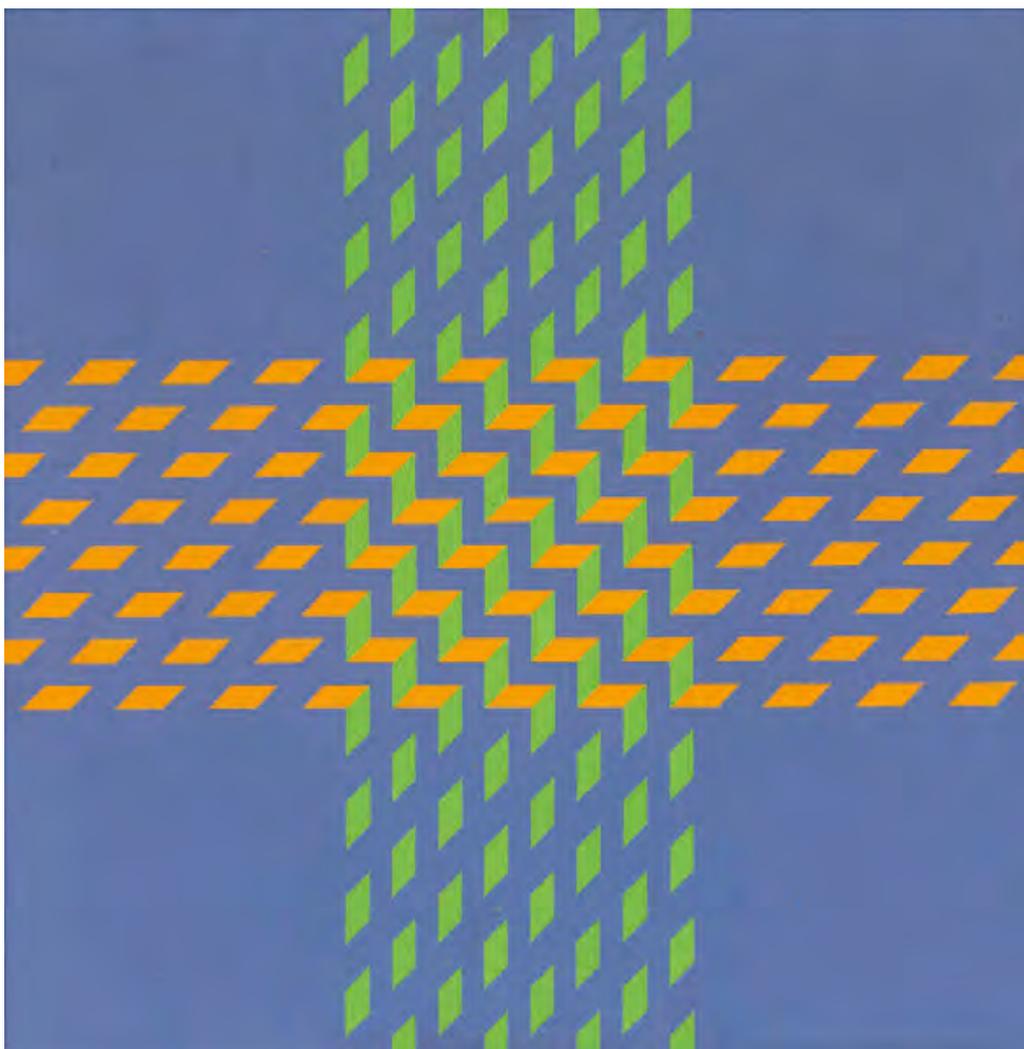
USD 6,450–8,600

Literatur und Abbildung

Konkretes von Anton Stankowski. Malerei und visuelle Information. Stuttgart, Verlag Gerd Hatje, 1974, Abb.

S. 92 (in schwarz-weiß und verkehrt herum abgebildet sowie abweichend auf 1972 datiert)

Wir danken der Stankowski-Stiftung, Stuttgart, für freundliche Hinweise.



794 Josef Albers

Bottrop 1888 – 1976 New Haven

„Homage to the Square: Edition Keller I“. 1970

7 (von 10) Farbserigrafien auf Hahnemühle-Büttenkarton, in der Original-Leinenkassette. Jeweils 35 × 35 cm (55 × 55 cm) (13 ¾ × 13 ¾ in. (21 ⅝ × 21 ⅝ in.)). Werkverzeichnis: Vgl.: Danilowitz 203.2, 203.4, 203.6-10. Unnummerierte und unsigned Exemplare außerhalb der Auflage. Starnberg, Edition Keller, 1970. [3132]

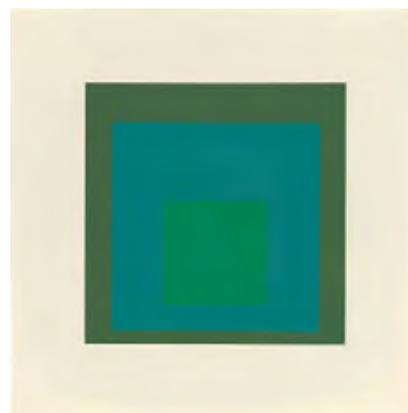
Provenienz

Privatsammlung, Berlin

EUR 15.000–20.000

USD 16,100–21,500

Wir danken Brenda Danilowitz, Josef & Anni Albers Foundation, Bethany, Connecticut, für freundliche Hinweise.



795^N Max Bill

Winterthur 1908 – 1994 Berlin

„Strahlung aus gelbem Kern“. 1972-74

Öl auf Leinwand. 57×57 cm (Diagonale)
(22 ½ × 22 ½ in. (diagonal)). Rückseitig mit Filzstift
in Schwarz signiert und datiert: bill 1972-74. Auf
dem Keilrahmen nochmals signiert, bezeichnet, mit
Richtungspfeilen versehen, betitelt und datiert:
max bill haut oben top Strahlung aus gelbem Kern
1972-74 diagonal 57 cm. Auf dem Keilrahmen
ein Etikett der Edward Totah Gallery, London.
Mit einem Fotozertifikat des Archivio Max Bill Italia,
Lorenzelli Arte, Mailand, vom 27.4.2005. [3234]
Mit Künstlerleiste.

Provenienz

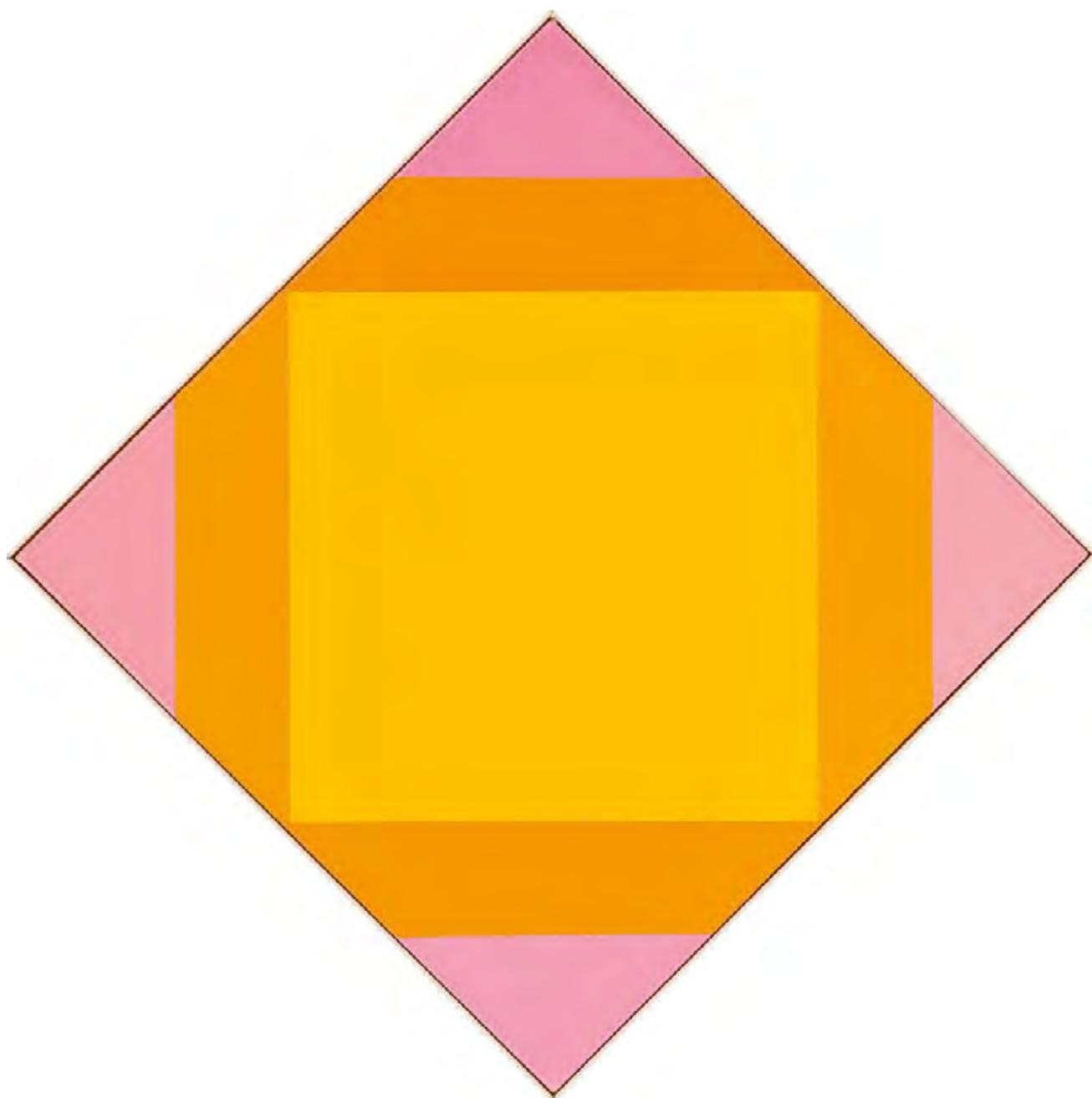
Nachlass Max Bill / Edward Totah Gallery, London /
Privatsammlung, Italien / Privatsammlung, USA

EUR 45.000–65.000

USD 48,400–69,900



Max Bill mit Chow-Chow Noso, 1941/42,
Foto: Binia Bill





Ausgewählte Werke
am 30. Mai 2024

Los 6
GÜNTER FRUHTRUNK

796 Günter Fruhtrunk

1923 – München – 1982

„STILLE“. 1956

Acryl auf Karton auf Hartfaserplatte. 70,5 × 69,6 cm
(27 ¾ × 27 ¾ in.). Rückseitig mit Pinsel in Grün
bezeichnet, mit Richtungspfeil versehen, betitelt,
datiert und signiert: MOND STILLE (durchgestrichen)
"STILLE" 1956 FRUHTRUNK 21 ... Av. D'ÉNA PARIS
Fruhtrunk. Werkverzeichnis: Reiter 94. [3047]
Mit Künstlerleiste.

Provenienz

Privatsammlung, Bayern (direkt vom Künstler erhalten)

EUR 20.000–30.000

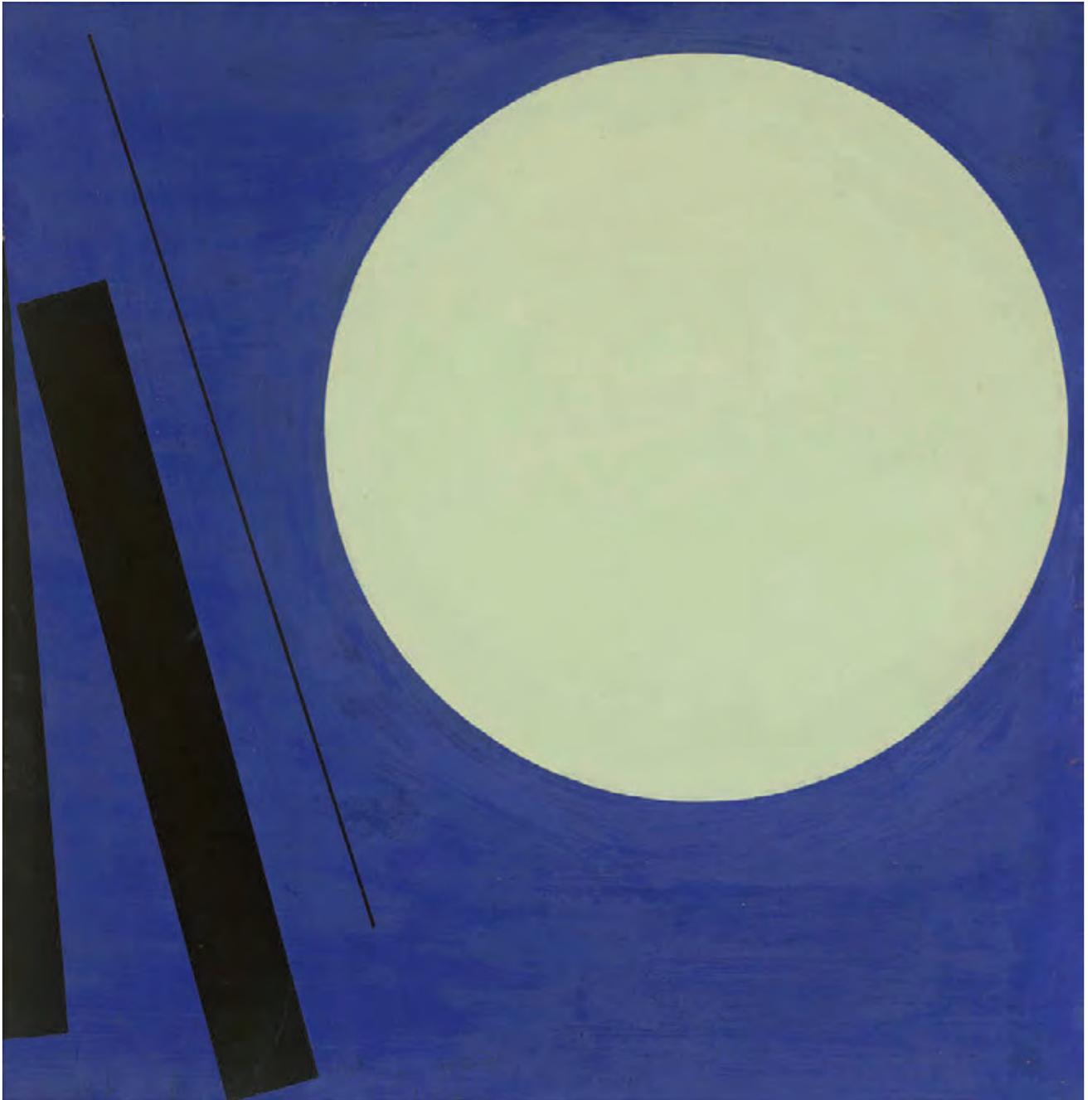
USD 21,500–32,300

Ausstellung

Fruhtrunk. Bilder 1956–1970. Berlin, Galerie Bossin,
1980, Kat.-Nr. 2, o. Abb. / Günther Fruhtrunk.
Farbe Rhythmus Existenz. Vaduz, Kunstmuseum
Liechtenstein, 2012, Abb. S. 158

„Die frühen Werke Fruhtrunks sind Vorankündigungen einer dynamischen, die Wirklichkeit als Kräftespiel vorstellenden Grundanschauung. Eben dieser Dynamismus beherrscht das Werk Fruhtrunks bis auf den heutigen Tag. Er hat den Maler zu solchen Konzentrationsformen von Raum und Bewegung geführt, die alle gewöhnliche Einbildungskraft übersteigen und ihrer Realisierung durch das Bild notwendig bedürfen, um überhaupt als möglich gedacht werden zu können.“

Max Imdahl, 1973



797^N Turi Simeti

Alcamo/Sizilien 1929 – 2021 Mailand

Aera - spazio. 1971

Acryl auf Leinwand. 70 × 99,5 cm (27 ½ × 39 ½ in.).

Auf dem Mittelkreuz mit Filzstift in Schwarz signiert
und datiert: Simeti 1971. [3187]

Provenienz

Galerie Liatowitsch, Basel / Privatsammlung, Schweiz

EUR 10.000–15.000

USD 10,800–16,100



798^N Turi Simeti

Alcamo/Sizilien 1929 – 2021 Mailand

Aera - spazio. 1969

Acryl auf Leinwand. 119,5 × 103,2 cm (47 × 40 5/8 in.).

Auf dem Mittelkreuz mit Filzstift in Schwarz signiert

und datiert: Simeti 1969. Ebendort mit einem

Ausstellungsetikett des Kunsthaus Zürich. [3187]

Provenienz

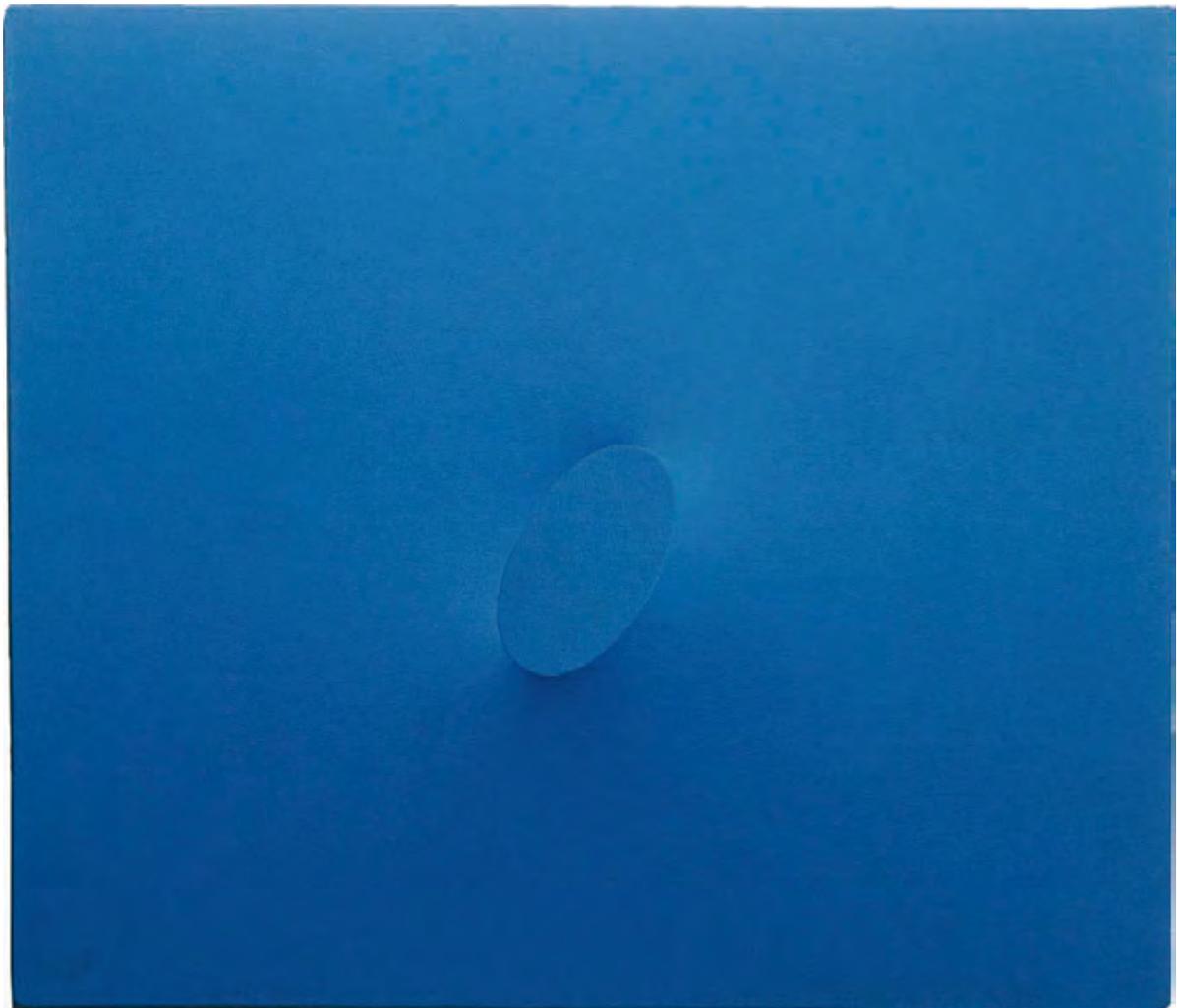
Privatsammlung, Schweiz

EUR 12.000–15.000

USD 12,900–16,100

Ausstellung

Peau de Lion. Zürich, Kunsthaus Zürich, 1970



799 Piero Dorazio

Rom 1927 – 2005 Perugia

„TOKSUN“. 1996

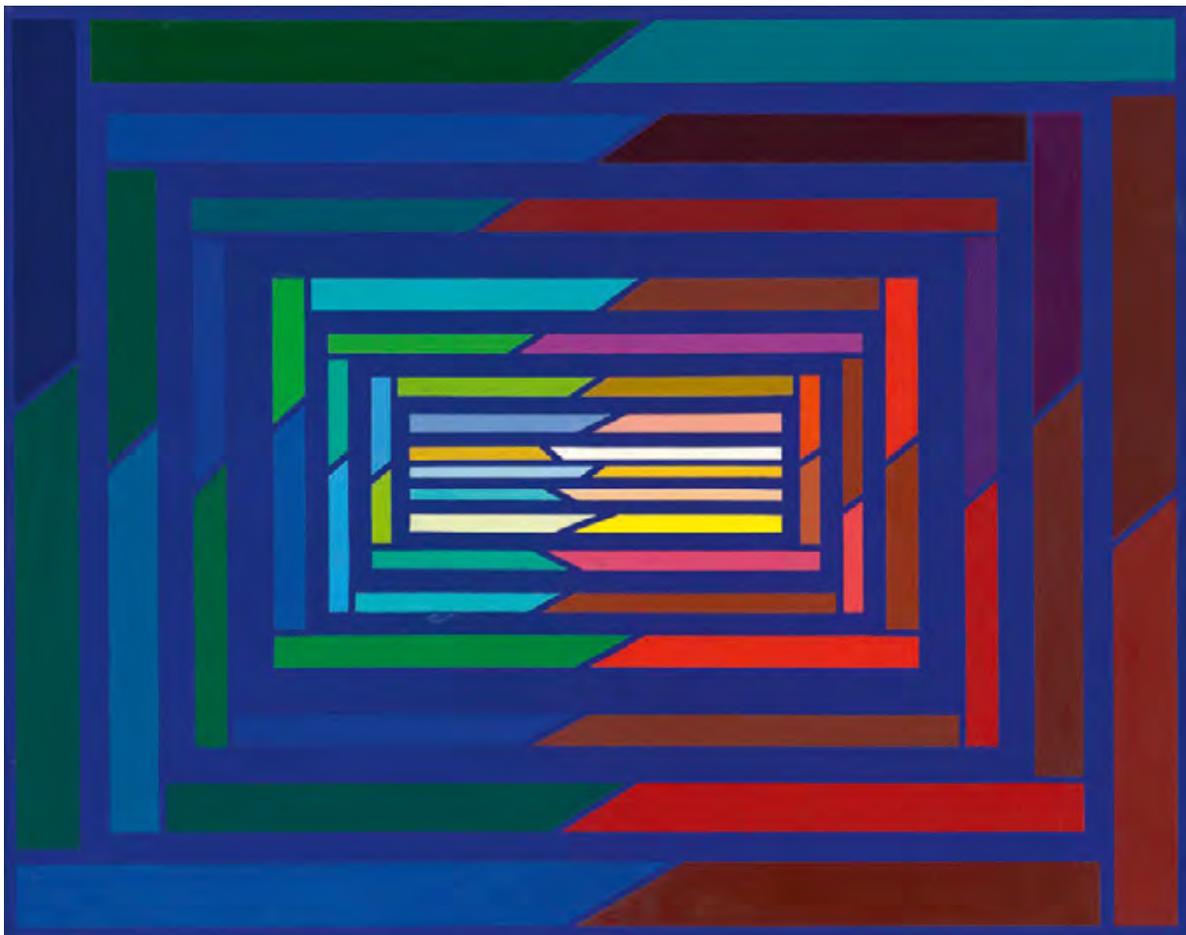
Öl auf Leinwand. 75 × 95 cm (29 ½ × 37 ¾ in.).
Rückseitig mit Pinsel in Rot signiert, datiert und
betitelt: PIERO DORAZIO 1996 TOKSUN. Auf dem
Keilrahmen mit dem runden Künstlerstempel
in Violett mit der eingetragenen Werknummer:
STUDIO PIERO DORAZIO 3575. Ebendort mit den
Etiketten der Galerie Valentien, Stuttgart.
[3278] Gerahmt.

EUR 18.000–24.000

USD 19,400–25,800

Ausstellung

Piero Dorazio. Gemälde, Aquarelle, Gouachen,
Druckgraphik. Stuttgart, Galerie Valentien, 2002,
Kat.-Nr. 14, Abb. S. 20



800 Piero Dorazio

Rom 1927 – 2005 Perugia

„RATTLE I“. 2000

Öl auf Leinwand. 50 × 70 cm (19 5/8 × 27 1/2 in.).
Rückseitig mit Pinsel in Rot und Blau betitelt,
bezeichnet, signiert und datiert: RATTLE I 30 PIERO
DORAZIO 2000. Auf dem Keilrahmen mit dem runden
Künstlerstempel in Violett mit der eingetragenen
Werknummer: STUDIO PIERO DORAZIO 5090.
Ebendort mit dem Etikett der Galerie Valentien,
Stuttgart. [3278] Gerahmt.

EUR 12.000–15.000

USD 12,900–16,100

Ausstellung

Piero Dorazio. Das große Fest der Farben. Stuttgart,
Galerie Valentien, 2004, Abb. S. 13



801 François Morellet

1926 – Cholet – 2016

„Sphère-trames“. 1962

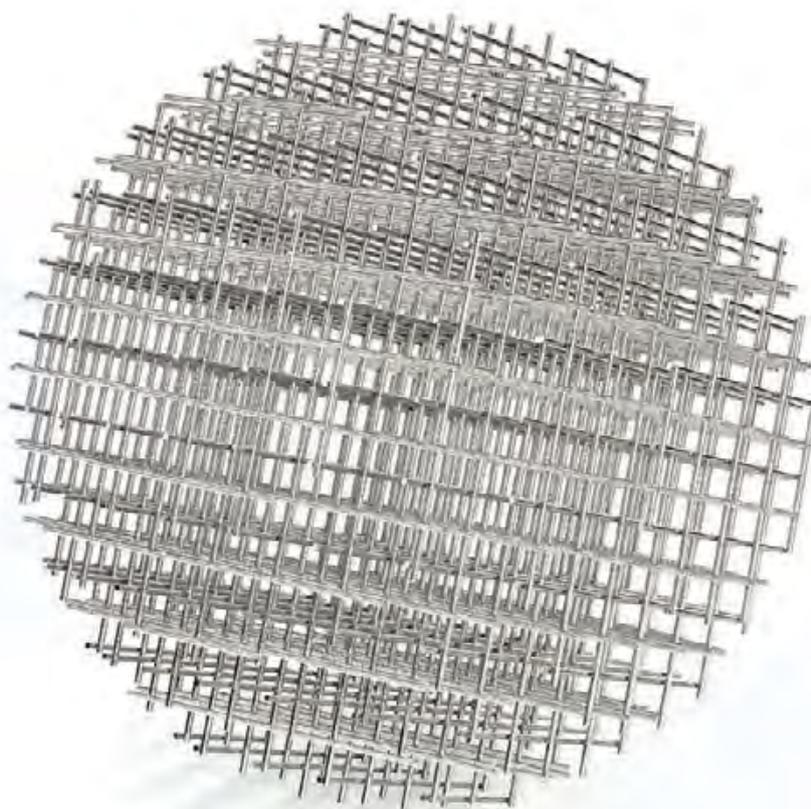
Edelstahl. Durchmesser: 36 cm (14 ¼ in.). Eines von
100 Exemplaren. Paris, Galerie Denise René, 1962.
[3308]

Provenienz

Privatsammlung, Schweden

EUR 15.000–20.000

USD 16,100–21,500



802^R Victor Vasarely

Pécs/Ungarn 1908 – 1997 Paris

„DARKO“. 1982/90

Acryl auf Leinwand. 91,8 × 50,2 cm (36 1/8 × 19 3/4 in.).

Rückseitig mit Filzstift in Schwarz bezeichnet,
betitelt, datiert und signiert: VASARELY (49 x 91) .

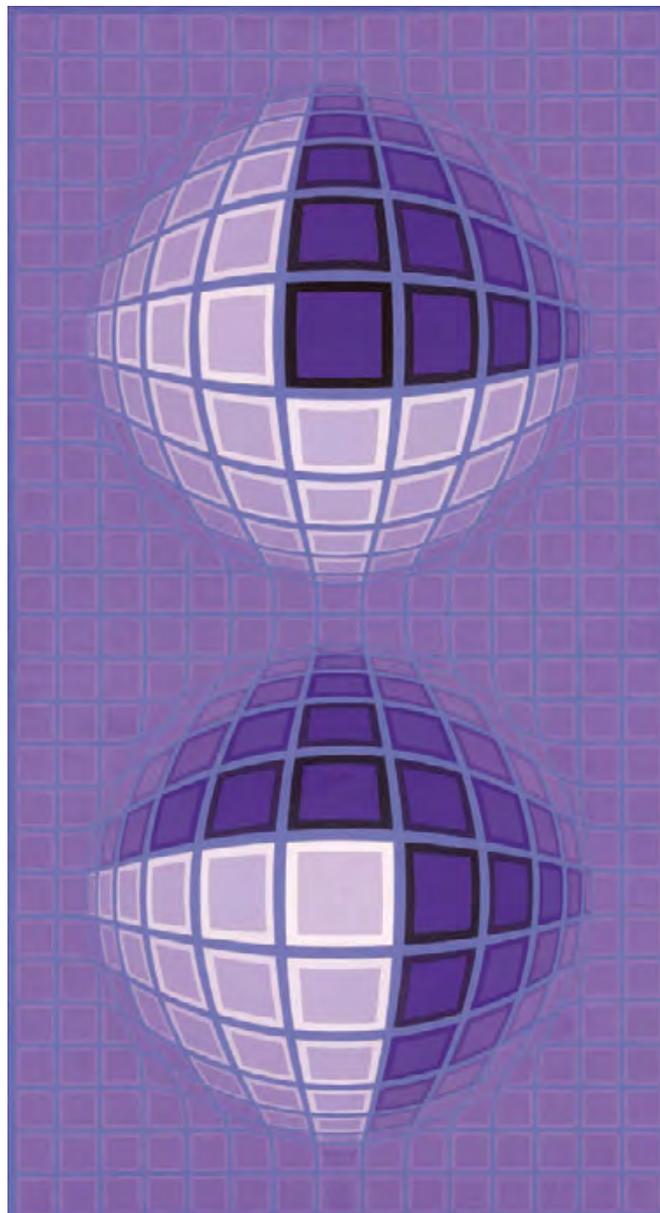
"DARKO" 1982-1990 Vasarely. Auf dem Keilrahmen mit
Filzstift in Schwarz mit der Werknummer beschriftet:
VAS 715. [3294] Gerahmt.

Provenienz

Ehemals Privatsammlung, Österreich

EUR 40.000–60.000

USD 43,000–64,500



803 Heinz Mack

Lollar 1931 – lebt in Mönchengladbach

Chromatik. 1995

Pastellkreide auf Velin. 106,8 × 78,2 cm (42 × 30 ¾ in.).

Unten rechts mit Bleistift signiert und datiert:

Mack 95. [3266] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Baden-Württemberg

EUR 18.000–24.000

USD 19,400–25,800



804 Heinz Mack

Lollar 1931 – lebt in Mönchengladbach

„spanischer Garten“. 1995

Acryl auf Leinwand. 113 × 95 cm (44 ½ × 37 ¾ in.).

Unten rechts signiert und datiert: Mack 99. Rückseitig
mit Filzstift in Schwarz betitelt, signiert und datiert:

„spanischer Garten“ Mack 99. [3266] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Baden-Württemberg

EUR 30.000–40.000

USD 32,300–43,000



805^R Damien Hirst

Bristol 1965 – lebt in London und Devon

„Beautiful, Perfectly Clear, Beautifully Tinted, Soft And Gladsome Heaven Painting“. 2023

Giclee-Druck auf Leinwand. Durchmesser: 100 cm (39 3/8 in.). Mit Filzstift in Rot signiert: Damien Hirst. Heni H12-1. Eines von 1463 Exemplaren dieser Größe mit Unikatcharakter. Aus der Serie: „The Beautiful Paintings“. London, Heni Editions, 2023. [3294]

EUR 7.500–9.500

USD 8,060–10,220



806 Damien Hirst

Bristol 1965 – lebt in London und Devon

„Beautiful, Brilliantly Successful, Impromptu, Extremely Short Explosion Painting“. 2023

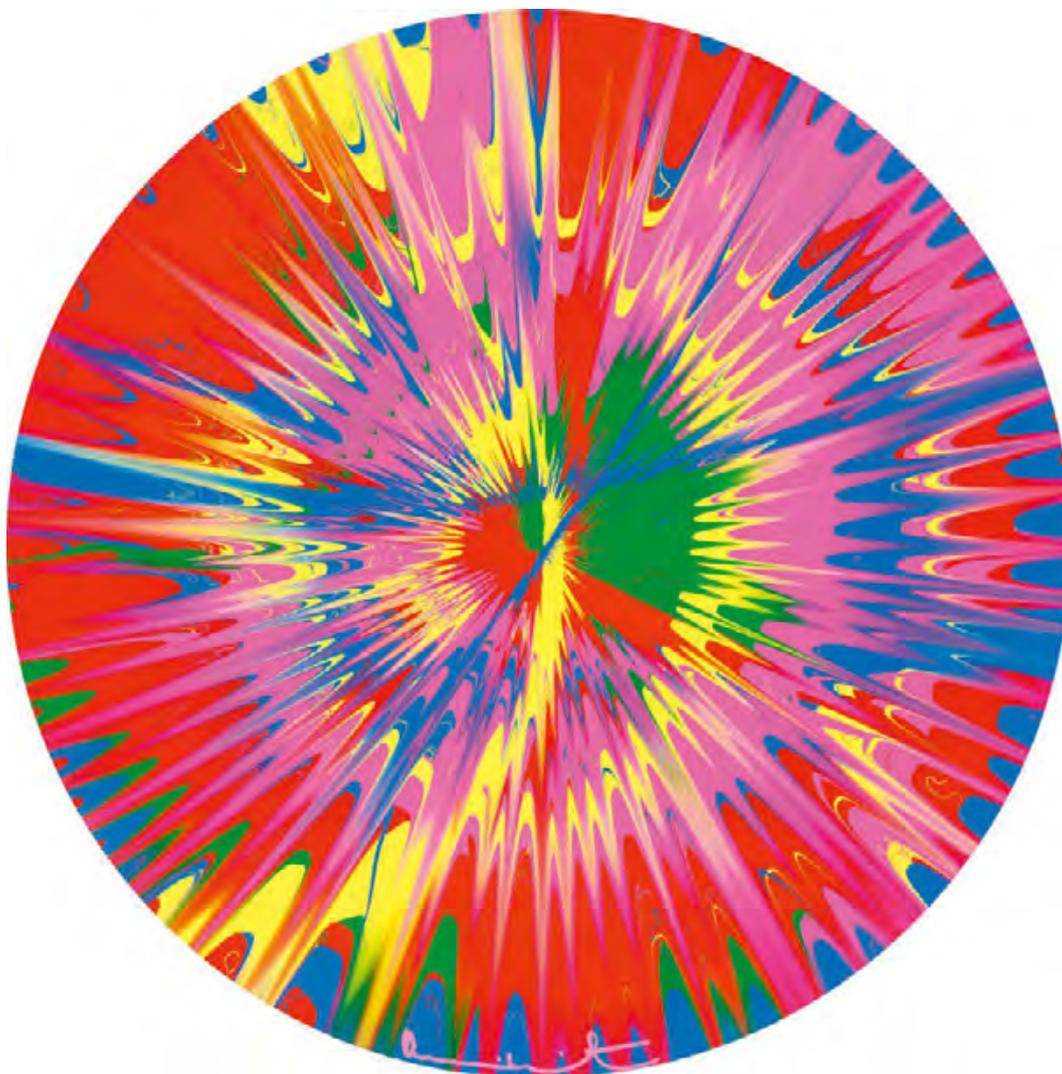
Giclee-Druck auf Leinwand. Durchmesser: 70 cm (27 ½ in.). Mit Filzstift in Rosa signiert: Damien Hirst. Heni H12-2. Eines von 606 Exemplaren dieser Größe mit Unikatcharakter. Aus der Serie: „The Beautiful Paintings“. London, Heni Editions, 2023. [3029]

Provenienz

Privatsammlung, Hessen

EUR 6.000–8.000

USD 6,450–8,600



807 Jack Goldstein

Montreal 1945 – 2003 San Bernardino

Ohne Titel. 1988

Collage mit Acryl und Sprayfarbe auf Leinwand, im Künstlerrahmen aus Holz. 244 × 60,3 × 15,4 cm (96 1/8 × 23 3/4 × 6 1/8 in.). Rückseitig mit Pinsel in Violett mit Richtungspfeilen versehen, zweifach bezeichnet, datiert und signiert: UP A/C 1988 2'x8'x6" Jack Goldstein. Auf dem Keilrahmen mit den Etiketten der Salama-Caro Gallery, London, und der John Weber Gallery, New York. [3206]

Provenienz

Salama-Caro Gallery, London / John Weber Gallery, New York / Privatsammlung, Berlin

EUR 30.000–40.000

USD 32,300–43,000

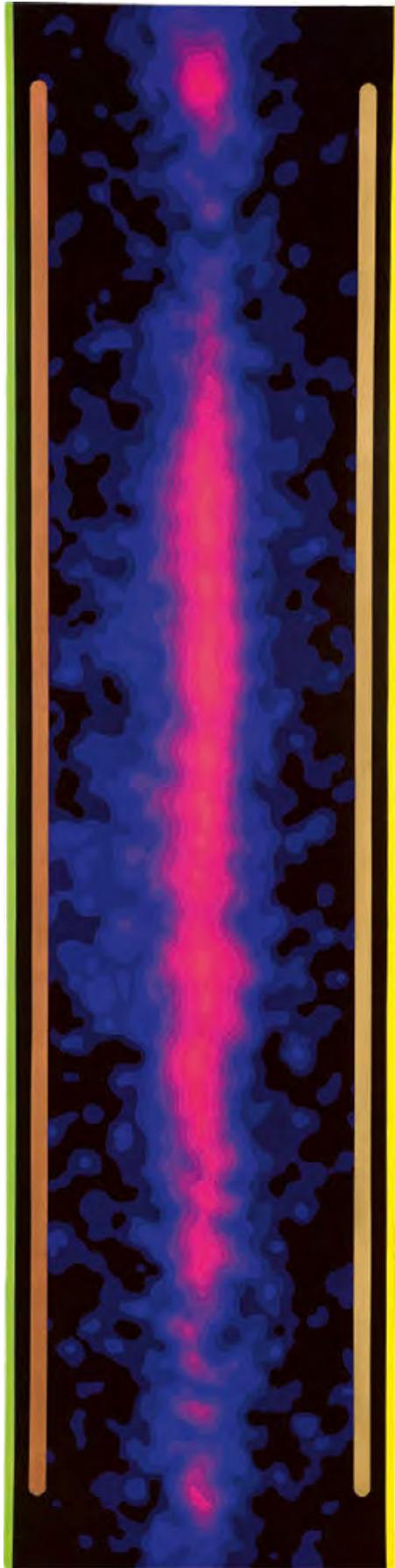
Der Kanadier Jack Goldstein kam als Jugendlicher nach Los Angeles. In Kalifornien gehörte er Ende der 1960er-Jahre zur ersten Klasse des neu gegründeten California Institute of Arts, wo er 1972 unter John Baldessari seinen Abschluss machte. Kurz darauf zog er weiter nach New York City, wo er schnell ein wichtiger Protagonist einer Gruppe von Künstlern um die „Pictures Generation“ (benannt nach der gleichnamigen, von Douglas Crimp 1977 kuratierten Ausstellung) wurde, zu der unter anderem Sherrie Levine und Robert Longo gehörten.

Hatte Goldstein bislang vor allem mit experimentellen Video- und Sound-Arbeiten auf sich aufmerksam gemacht, wandte er sich nun, gegen Ende der 1970er-Jahre, der Malerei zu. Im Rausch des 80er-Jahre-Kunstmarktbooms und in der vollen Absicht den Markt zu seinen Zwecken zu nutzen, schuf er Bilder, die er selbst „Salon Paintings“ nannte. Sie waren ausdrücklich für reiche Sammler und Sammlerinnen gedacht und sollten ihm, ganz seiner Kunstmarktstar-Persona entsprechend, einen Platz im Kunstkanon sichern. Geradezu exemplarisch steht dafür unser Werk von 1988. Wie vom Blitz getroffen, durchzieht die Leinwand eine flirrende Materie in Pink und Blauviolett.

In diesen Malereien befasste sich Goldstein vor allem mit Darstellungen von Naturphänomenen, Wissenschaft und Technologie, darunter Blitze und Explosionen. Solche Abbildungen von Naturspektakeln wurden bis zu dieser Zeit vor allem fotografisch festgehalten. Goldstein vergrößerte und abstrahierte die Fotos und ließ sie auf die charakteristischen, hochformatigen „Leinwandkästen“ übertragen. Er war damals einer der ersten zeitgenössischen Künstler, der den Malvorgang nicht selbst vornahm, sondern andere Maler bezahlte, die Bilder für ihn auszuführen.

Heute sind fotografische Dokumentationen jeglichen Geschehens längst Alltag geworden. Goldstein nahm eine der beherrschenden Diskussionen unserer heutigen Zeit in den 1980er-Jahren vorweg, indem er sich schon damals fragte, welchen Stellenwert die Dokumentation von Ereignissen eigentlich für das eigene Erleben hat.

FvW



808 David Reed

San Diego 1946 – lebt in New York

„#407“: 1997

Öl und Alkydharz auf Hartfaser. 81,2 × 111,7 cm (32 × 44 in.). Rückseitig mit Filzstift in Schwarz zweifach signiert und datiert: David Reed 1997-98 DAVID REED. Auf einem Etikett mit Bleistift betitelt und bezeichnet: #407 1997 STARTED 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 8 SEQUENCE 32" × 44". Mit einem Etikett von Häusler Kulturmanagement, München. [3270]

Provenienz

Privatsammlung, Nordrhein-Westfalen (in der Galerie Häusler Contemporary, München, erworben)

EUR 15.000–20.000

USD 16,100–21,500

Fast digital und industriell erzeugt, erscheint die glatte, leuchtende Oberfläche unseres Werks. Gleichzeitig stehen die gestischen Pinselstriche in einem starken Gegensatz zu diesem fotografischen Erscheinungsbild. Dichte neonrote und transparente neonblaue Pinselstriche überlagern eine vom Hellblauen ins Dunkelblaue verlaufende vertikale Reihung von Farbbalken. Die in der Tradition des Cangiante der Renaissance malerei stehende Transluzenz des Pinselstrichs steht beispielhaft für das künstlerische Werk des 1946 in San Diego, Kalifornien, geborenen und seit Mitte der 1960er-Jahre in New York lebenden Künstlers David Reed.

Er begann in einer Epoche der US-amerikanischen Kunst, in der der Minimalismus und die Pop-Art den Abstrakten Expressionismus bereits abgelöst hatten, Werke zu schaffen, die im Spannungsfeld ebenjenes Abstrakten Expressionismus und des Minimalismus stehen. Der Künstler selbst sagt, dass er insbesondere vom Postminimalismus inspiriert und seine Malerei ursprünglich darauf angelegt gewesen sei, den Malprozess offenzulegen und auch die Entstehungsdauer des Werkes für den Betrachter nachvollziehbar zu machen: „I wanted my paintings to be in literal time: it took exactly this much time to pull a brush mark across the painting, this much time for the drips to go down. That was my goal.“ Davon hat sich der Künstler, wie auch am hier vorliegenden Gemälde nachzuvollziehen ist, im Laufe seiner künstlerischen Entwicklung schnell entfernt. Vielmehr hat er seine Ursprungsidee der Offenlegung umgekehrt. Anstatt in „Echtzeit“ zu malen, dauert sein Arbeitsprozess inzwischen meist mehrere Monate, manchmal sogar Jahre. Seine präzise und glatte Bearbeitung der geschliffenen Malgründe verschleiert die Dauer und die Art und Weise des Malprozesses und lässt den Betrachter erstaunt zurück.

JvH



809^R Bernar Venet

Château-Arnoux-Saint-Auban 1941 – lebt in Le Muy/Frankreich

„Four indeterminate Lines“. 2014

Radierung auf festem Velin. 96,5 × 142 cm
(117,2 × 159,7 cm) (38 × 55 1/8 in. (46 1/8 × 62 7/8 in.)).
Betitelt und signiert. Einer von 4 Printer's Proofs
außerhalb der nummerierten Auflage von 50.
Middlebury/Connecticut, World House Editions,
2014. [3294] Gerahmt.

EUR 15.000–20.000

USD 16,100–21,500





— Four tubular minaret lines B. Vaet

810 Richard Serra

San Francisco 1939 – 2024 Orient/New York

„Venice Notebook“. 2002

6 (von 20) Radierungen mit Prägung auf Büttenkarton.
Jeweils 28,6 × 34,1 cm (40,6 × 45,6 cm) (11 ¼ × 13 ⅜ in.
(16 × 18 in.)). Signiert und datiert. Auf dem Rückkarton
jeweils ein Etikett der Galerie Meyer-Ellinger, Frank-
furt. Berswordt-Wallrabe CR 153, CR 155, CR 156,
CR 157, CR 160, CR 162. Jeweils eines von 60 numme-
rierten Exemplaren. Jeweils ein Blatt der zwanzig-
teiligen Serie: Venice Notebook. Los Angeles, Gemini
G.E.L., 2001/2002 (mit dem Trockenstempel des
Herausgebers, sowie rückseitig mit dem Herausgeber-
stempel und der handschriftlichen Gemini-Nummer).
[3268] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Hessen

EUR 10.000–15.000

USD 10,800–16,100





Grisebach Partner und Repräsentanzen

Grisebach Berlin and Representatives

Grisebach Berlin
Fasanenstraße 25
10719 Berlin
T +49 30 885 915 0
F +49 30 882 41 45
auktionen@grisebach.com
grisebach.com



Daniel von Schacky
daniel.schacky@grisebach.com
T +49 30 885 915 28



Diandra Donecker
diandra.donecker@grisebach.com
T +49 30 885 915 27



Micaela Kapitzky
micaela.kapitzky@grisebach.com
T +49 30 885 915 32



Dr. Markus Krause
markus.krause@grisebach.com
T +49 30 885 915 29



Bernd Schultz
bernd.schultz@grisebach.com
T +49 30 885 915 0



Karoline von Kügelgen
Hamburg/Norddeutschland
karoline.kuegelgen@grisebach.com
T +49 170 408 6573



Dr. Britta von Campenhausen
Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland
britta.campenhausen@grisebach.com
T +49 179 516 1407



Silke Stahlschmidt
Nordrhein-Westfalen/Benelux
silke.stahlschmidt@grisebach.com
T +49 211 8629 2199



Anne Ganteführer-Trier
Nordrhein-Westfalen/Benelux, Köln
gantefuehrer-trier@grisebach.com
T +49 170 57 57 464



Benny Höhne
Nordrhein-Westfalen/Benelux
benny.hoehne@grisebach.com
T +49 211 8629 2199



Sophia von Westerholt
Nordrhein-Westfalen/Benelux
sophia.westerholt@grisebach.com
T +49 211 8629 2197



Anna Schaible
Baden-Württemberg
anna.schaible@grisebach.com
T +49 176 84041571



Moritz von der Heydte
Bayern
moritz.heydte@grisebach.com
T +49 89 227 632



Michèle Sandoz
Schweiz
michele.sandoz@grisebach.com
T +41 44 212 8888



Shantala S. Branca
Schweiz
shantala.branca@grisebach.com
T +41 44 212 8888

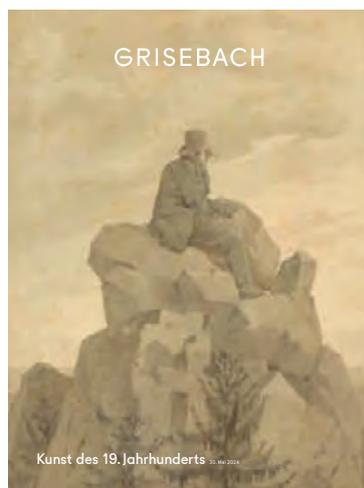
New York, USA/Kanada
auctions@grisebach.com

Sommerauktionen in Berlin 30. & 31. Mai 2024

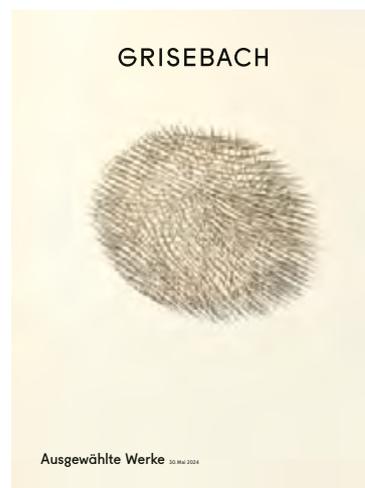
Summer Auctions in Berlin, 30 & 31 May 2024



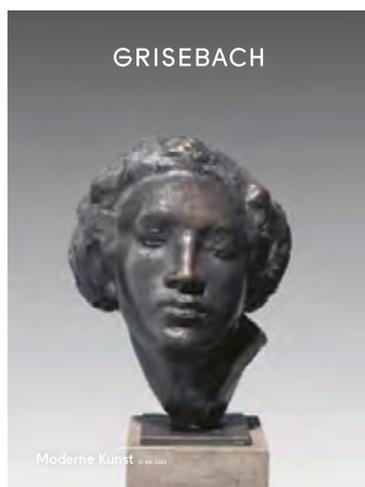
Sammlung Rudolf Zwirner –
Arbeiten auf Papier
Donnerstag, 30. Mai 2024, 14 Uhr



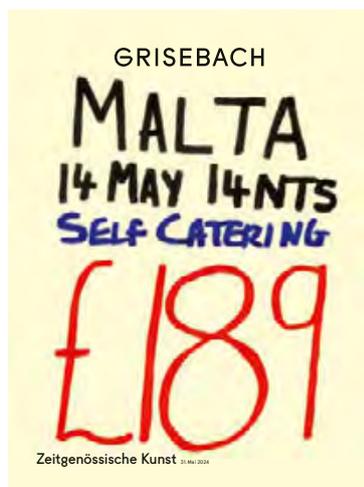
Kunst des 19. Jahrhunderts
Donnerstag, 30. Mai 2024, 15 Uhr



Ausgewählte Werke
Donnerstag, 30. Mai 2024, 18 Uhr



Moderne Kunst
Freitag, 31. Mai 2024, 11 Uhr



Zeitgenössische Kunst
Freitag, 31. Mai 2024, 18 Uhr

Setzen Sie auf unsere Expertise



Einlieferung zu unseren Auktionen

Kontaktieren Sie unsere Experten unter:

+49 30 885 9150

auktionen@grisebach.com

ONLINE ONLY.
THIRD FLOOR
ONLINE ONLY.

Auktion 744

14. bis 23. Juni 2024

Auktion 745

23. August bis 8. September 2024



Dorothy Iannone. I lift my lamp beside the golden door. 1977. Farbserigrafie auf Papier. EUR 1.000-1.500



GIVE ME YOUR TIRED, YOUR POOR
YOUR HUDDLED MASSES YEARNING
TO BREATHE FREE, THE WRETCHED
REFUSE OF YOUR TEEMING SHORE,
SEND THESE, THE HOMELESS, TEMPEST-
TOST TO ME. I LIFT MY LAMP BESIDE
THE GOLDEN DOOR.

NOT LIKE THE BRAZEN GIANT OF GREEK FAME WITH CONQUERING LIMBS ASTRIDE FROM LAND TO LAND,
HERE AT OUR SEA-WASHED SUNSET GATES SHALL STAND A MIGHTY WOMAN WITH A TORCH WHOSE FLAME
IS THE IMPRISONED LIGHTNING AND HER NAME MOTHER OF EXILES FROM HER BEACON-HAND
GLOWS WORLD-WIDE WELCOME HER MILD EYES COMMAND THE AIR-BRIDGED HARBOUR THAT TWIN CITIES FRAME.
"KEEP ANCIENT LANDS YOUR STORIED POMP!" CRIES SHE WITH SILENT LIPS "GIVE ME YOUR TIRED, YOUR POOR,
YOUR HUDDLED MASSES YEARNING TO BREATHE FREE, THE WRETCHED REFUSE OF YOUR TEEMING SHORE,
SEND THESE THE HOMELESS, TEMPEST- TOST TO ME. I LIFT MY LAMP BESIDE THE GOLDEN DOOR."

Restitution & Provenienzforschung bei Grisebach

Die Provenienz eines Kunstwerkes ist von größter Wichtigkeit und hat in den letzten Jahren immer weiter an Bedeutung gewonnen. Sie zu recherchieren, wichtige Informationen aufzuspüren, diese zu deuten und zu einem möglichst vollständigen Bild zusammenzusetzen, ist ein wesentlicher Teil bei der Bearbeitung der uns anvertrauten Werke geworden.

Gerne unterstützen Sie bei Grisebach die renommierte Provenienzexpertin Isabel von Klitzing als Beraterin und ihr Team Dr. Nadine Bauer und Stefan Pucks.

Kontaktieren Sie uns unter
auktionen@grisebach.com



Stefan Pucks, Isabel von Klitzing, Dr. Nadine Bauer
Foto: Roderick Aichinger

Hinweise zum Katalog Catalogue Instructions

1 Alle Katalogbeschreibungen sind online und auf Anfrage in Englisch erhältlich.

2 Basis für die Umrechnung der EUR-Schätzpreise:
USD 1,00 = EUR 0,93 (Kurs vom 2. April 2024)

3 Bei den Katalogangaben sind Titel und Datierung, wenn vorhanden, vom Künstler bzw. aus den Werkverzeichnissen übernommen. Diese Titel sind durch Anführungszeichen gekennzeichnet. Undatierte Werke haben wir anhand der Literatur oder stilistisch begründbar zeitlich zugeordnet.

4 Alle Werke wurden neu vermessen, ohne die Angaben in Werkverzeichnissen zu übernehmen. Die Maßangaben sind in Zentimetern und Inch aufgeführt. Es gilt Höhe vor Breite vor Tiefe. Bei Originalen wird die Blattgröße, bei Drucken die Darstellungsgröße bzw. Plattengröße angegeben. Wenn Papier- und Darstellungsmaß nicht annähernd gleich sind, ist die Papiergröße in runden Klammern angegeben. Bei druckgrafischen Werken wurde auf Angabe der gedruckten Bezeichnungen verzichtet. Signaturen, Bezeichnungen und Gießerstempel sind aufgeführt. „Bezeichnung“ bedeutet eine eigenhändige Aufschrift des Künstlers, im Gegensatz zu einer „Beschriftung“ von fremder Hand.

5 Bei den Papieren meint „Büttenpapier“ ein Maschinenpapier mit Büttenstruktur. Ergänzende Angaben wie „JW Zanders“ oder „BfK Rives“ beziehen sich auf Wasserzeichen. Der Begriff „Japanpapier“ bezeichnet sowohl echtes wie auch maschinell hergestelltes Japanpapier.

6 Sämtliche zur Versteigerung gelangenden Gegenstände können vor der Versteigerung besichtigt und geprüft werden; sie sind gebraucht. Der Erhaltungszustand der Kunstwerke ist ihrem Alter entsprechend; Mängel werden in den Katalogbeschreibungen nur erwähnt, wenn sie den optischen Gesamteindruck der Arbeiten beeinträchtigen. Für jedes Kunstwerk liegt ein Zustandsbericht vor, der angefordert werden kann.

7 Die in eckigen Klammern gesetzten Zeichen beziehen sich auf die Einlieferer, wobei [E] die Eigenware kennzeichnet.

8 Es werden nur die Werke gerahmt versteigert, die gerahmt eingeliefert wurden.

1 *Descriptions in English of each item included in this catalogue are available online or upon request.*

2 *The basis for the conversion of the EUR-estimates:
USD 1.00 = EUR 0.93 (rate of exchange 2 April 2024)*

3 *The titles and dates of works of art provided in quotation marks originate from the artist or are taken from the catalogue raisonné. Undated works have been assigned approximate dates by Grisebach based on stylistic grounds and available literature.*

4 *Dimensions given in the catalogue are measurements taken in centimeters and inches (height by width by depth) from the actual works. For originals, the size given is that of the sheet; for prints, the size refers to the plate or block image. Where that differs from the size of the sheet on which it is printed, the dimensions of the sheet follow in parentheses (). Special print marks or printed designations for these works are not noted in the catalogue. Signatures, designations and foundry marks are mentioned. "Bezeichnung" ("inscription") means an inscription from the artist's own hand, in contrast to "Beschriftung" ("designation") which indicates an inscription from the hand of another.*

5 *When describing paper, "Bütten paper" denotes machine-made paper manufactured with the texture and finish of "Bütten". Other designations of paper such as "JW Zanders" or "BfK Rives" refer to respective watermarks. The term "Japan paper" refers to both hand and machine-made Japan paper.*

6 *All sale objects may be viewed and examined before the auction; they are sold as is. The condition of the works corresponds to their age. The catalogues list only such defects in condition as impair the overall impression of the art work. For every lot there is a condition report which can be requested.*

7 *Those numbers printed in brackets [] refer to the consignors listed in the Consignor Index, with [E] referring to property owned by Grisebach.*

8 *Only works already framed at the time of consignment will be sold framed.*

Kunst vermitteln & Diskurse fördern



Presse und Kommunikation

Sarah Buschor
sarah.buschor@grisebach.com
+49 30 885 915 65

Veranstaltungen und Ausstellungen

Dr. Anna von Ballestrem
anna.ballestrem@grisebach.com
+49 30 885 915 4490

Entdecken Sie unseren Podcast
DIE SUCHT ZU SEHEN mit Rebecca Casati



Versteigerungsbedingungen der Grisebach GmbH

§ 1

Der Versteigerer

1. Die Versteigerung erfolgt im Namen der Grisebach GmbH – nachfolgend: „Grisebach“ genannt. Der Auktionator handelt als deren Vertreter. Er ist gem. § 34b Abs. 5 GewO öffentlich bestellt. Die Versteigerung ist somit eine öffentliche Versteigerung i.S. § 474 Abs. 1 S. 2 und § 383 Abs. 3 BGB.
2. Die Versteigerung erfolgt in der Regel für Rechnung des Einlieferers, der unbenannt bleibt. Nur die im Eigentum von Grisebach befindlichen Kunstgegenstände werden für eigene Rechnung versteigert. Sie sind im Katalog mit „E“ gekennzeichnet.
3. Die Versteigerung erfolgt auf der Grundlage dieser Versteigerungsbedingungen. Die Versteigerungsbedingungen sind im Auktionskatalog, im Internet und durch deutlich sichtbaren Aushang in den Räumen von Grisebach veröffentlicht. Durch Abgabe eines Gebots erkennt der Käufer diese Versteigerungsbedingungen als verbindlich an.

§ 2

Katalog, Besichtigung und Versteigerungstermin

1. Katalog

Vor der Versteigerung erscheint ein Auktionskatalog. Darin werden zur allgemeinen Orientierung die zur Versteigerung kommenden Kunstgegenstände abgebildet und beschrieben. Der Katalog enthält zusätzlich Angaben über Urheberschaft, Technik und Signatur des Kunstgegenstandes. Nur sie bestimmen die Beschaffenheit des Kunstgegenstandes. Im übrigen ist der Katalog weder für die Beschaffenheit des Kunstgegenstandes noch für dessen Erscheinungsbild (Farbe) maßgebend. Der Katalog weist einen Schätzpreis in Euro aus, der jedoch lediglich als Anhaltspunkt für den Verkehrswert des Kunstgegenstandes dient, ebenso wie etwaige Angaben in anderen Währungen.

Der Katalog wird von Grisebach nach bestem Wissen und Gewissen und mit großer Sorgfalt erstellt. Er beruht auf den bis zum Zeitpunkt der Versteigerung veröffentlichten oder sonst allgemein zugänglichen Erkenntnissen sowie auf den Angaben des Einlieferers.

Für jeden der zur Versteigerung kommenden Kunstgegenstände kann bei ernstlichem Interesse ein Zustandsbericht von Grisebach angefordert und es können etwaige von Grisebach eingeholte Expertisen eingesehen werden.

Die im Katalog, im Zustandsbericht oder in Expertisen enthaltenen Angaben und Beschreibungen sind Einschätzungen, keine Garantien im Sinne des § 443 BGB für die Beschaffenheit des Kunstgegenstandes.

Grisebach ist berechtigt, Katalogangaben durch Aushang am Ort der Versteigerung und unmittelbar vor der Versteigerung des betreffenden Kunstgegenstandes mündlich durch den Auktionator zu berichtigen oder zu ergänzen.

2. Besichtigung

Alle zur Versteigerung kommenden Kunstgegenstände werden vor der Versteigerung zur Vorbesichtigung ausgestellt und können besichtigt und geprüft werden. Ort und Zeit der Besichtigung, die Grisebach festlegt, sind im Katalog angegeben. Die Kunstgegenstände sind gebraucht und werden in der Beschaffenheit versteigert, in der sie sich im Zeitpunkt der Versteigerung befinden.

3.

Grisebach bestimmt Ort und Zeitpunkt der Versteigerung. Sie ist berechtigt, Ort oder Zeitpunkt zu ändern, auch wenn der Auktionskatalog bereits versandt worden ist.

§ 3

Durchführung der Versteigerung

1. Bieternummer

Jeder Bieter erhält von Grisebach eine Bieternummer. Er hat die Versteigerungsbedingungen als verbindlich anzuerkennen.

Von unbekanntem Bieter benötigt Grisebach zur Erteilung der Bieternummer spätestens 24 Stunden vor Beginn der Versteigerung eine schriftliche Anmeldung mit beigefügter zeitnaher Bankreferenz.

Nur unter einer Bieternummer abgegebene Gebote werden auf der Versteigerung berücksichtigt.

2. Aufruf

Die Versteigerung des einzelnen Kunstgegenstandes beginnt mit dessen Aufruf durch den Auktionator. Er ist berechtigt, bei Aufruf von der im Katalog vorgesehenen Reihenfolge abzuweichen, Losnummern zu verbinden oder zu trennen oder eine Los-Nummer zurückzuziehen.

Der Preis wird bei Aufruf vom Auktionator festgelegt, und zwar in Euro. Gesteigert wird um jeweils 10 % des vorangegangenen Gebots, sofern der Auktionator nicht etwas anderes bestimmt.

3. Gebote

a) Gebote im Saal

Gebote im Saal werden unter Verwendung der Bieternummer abgegeben. Ein Vertrag kommt durch Zuschlag des Auktionators zustande.

Will ein Bieter Gebote im Namen eines Dritten abgeben, hat er dies mindestens 24 Stunden vor Beginn der Versteigerung von Grisebach unter Vorlage einer Vollmacht des Dritten anzuzeigen. Anderenfalls kommt bei Zuschlag der Vertrag mit ihm selbst zustande.

b) Schriftliche Gebote

Mit Zustimmung von Grisebach können Gebote auf einem dafür vorgesehenen Formular auch schriftlich abgegeben werden. Sie müssen vom Bieter unterzeichnet sein und unter Angabe der Losnummer, des Künstlers und des Titels den für den Kunstgegenstand gebotenen Hammerpreis nennen. Der Bieter muss die Versteigerungsbedingungen als verbindlich anerkennen.

Mit dem schriftlichen Gebot beauftragt der Bieter Grisebach, seine Gebote unter Berücksichtigung seiner Weisungen abzugeben. Das schriftliche Gebot wird von Grisebach nur mit dem Betrag in Anspruch genommen, der erforderlich ist, um ein anderes Gebot zu überbieten.

Ein Vertrag auf der Grundlage eines schriftlichen Gebots kommt mit dem Bieter durch den Zuschlag des Auktionators zustande.

Gehen mehrere gleich hohe schriftliche Gebote für denselben Kunstgegenstand ein, erhält das zuerst eingetroffene Gebot den Zuschlag, wenn kein höheres Gebot vorliegt oder abgegeben wird.

c) Telefonische Gebote

Telefonische Gebote sind zulässig, wenn der Bieter mindestens 24 Stunden vor Beginn der Versteigerung dies schriftlich beantragt und Grisebach zugestimmt hat. Der Bieter muss die Versteigerungsbedingungen als verbindlich anerkennen.

Die telefonischen Gebote werden von einem während der Versteigerung im Saal anwesenden Mitarbeiter von Grisebach entgegengenommen und unter Berücksichtigung der Weisungen

des Bieters während der Versteigerung abgegeben. Das von dem Bieter genannte Gebot bezieht sich ausschließlich auf den Hammerpreis, umfasst also nicht Aufgeld, etwaige Umlagen und Umsatzsteuer, die hinzukommen. Das Gebot muss den Kunstgegenstand, auf den es sich bezieht, zweifelsfrei und möglichst unter Nennung der Los-Nummer, des Künstlers und des Titels, benennen.

Telefonische Gebote können von Grisebach aufgezeichnet werden. Mit dem Antrag zum telefonischen Bieten erklärt sich der Bieter mit der Aufzeichnung einverstanden. Die Aufzeichnung wird spätestens nach drei Monaten gelöscht, sofern sie nicht zu Beweiszwecken benötigt wird.

d) Gebote über das Internet

Gebote über das Internet sind nur zulässig, wenn der Bieter von Grisebach zum Bieten über das Internet unter Verwendung eines Benutzernamens und eines Passwortes zugelassen worden ist und die Versteigerungsbedingungen als verbindlich anerkennt. Die Zulassung erfolgt ausschließlich für die Person des Zugelassenen, ist also höchstpersönlich. Der Benutzer ist verpflichtet, seinen Benutzernamen und sein Passwort Dritten nicht zugänglich zu machen. Bei schuldhafter Zuwiderhandlung haftet er Grisebach für daraus entstandene Schäden.

Gebote über das Internet sind nur rechtswirksam, wenn sie hinreichend bestimmt sind und durch Benutzernamen und Passwort zweifelsfrei dem Bieter zuzuordnen sind. Die über das Internet übertragenen Gebote werden elektronisch protokolliert. Die Richtigkeit der Protokolle wird vom Käufer anerkannt, dem jedoch der Nachweis ihrer Unrichtigkeit offensteht.

Grisebach behandelt Gebote, die vor der Versteigerung über das Internet abgegeben werden, rechtlich wie schriftliche Gebote. Internetgebote während einer laufenden Versteigerung werden wie Gebote aus dem Saal berücksichtigt.

4. Der Zuschlag

- a) Der Zuschlag wird erteilt, wenn nach dreimaligem Aufruf eines Gebots kein höheres Gebot abgegeben wird. Der Zuschlag verpflichtet den Bieter, der unbenannt bleibt, zur Abnahme des Kunstgegenstandes und zur Zahlung des Kaufpreises (§ 4 Ziff. 1).
- b) Der Auktionator kann bei Nichterreichen des Limits einen Zuschlag unter Vorbehalt erteilen. Ein Zuschlag unter Vorbehalt wird nur wirksam, wenn Grisebach das Gebot innerhalb von drei Wochen nach dem Tag der Versteigerung schriftlich bestätigt. Sollte in der Zwischenzeit ein anderer Bieter mindestens das Limit bieten, erhält dieser ohne Rücksprache mit dem Bieter, der den Zuschlag unter Vorbehalt erhalten hat, den Zuschlag.
- c) Der Auktionator hat das Recht, ohne Begründung ein Gebot abzulehnen oder den Zuschlag zu verweigern. Wird ein Gebot abgelehnt oder der Zuschlag verweigert, bleibt das vorangegangene Gebot wirksam.
- d) Der Auktionator kann einen Zuschlag zurücknehmen und den Kunstgegenstand innerhalb der Auktion neu ausbieten,
 - wenn ein rechtzeitig abgegebenes höheres Gebot von ihm übersehen und dies von dem übersehenen Bieter unverzüglich beanstandet worden ist,
 - wenn ein Bieter sein Gebot nicht gelten lassen will oder
 - wenn sonst Zweifel über den Zuschlag bestehen.Übt der Auktionator dieses Recht aus, wird ein bereits erteilter Zuschlag unwirksam.
- e) Der Auktionator ist berechtigt, ohne dies anzeigen zu müssen, bis zum Erreichen eines mit dem Einlieferer vereinbarten Limits auch Gebote für den Einlieferer abzugeben und den Kunstgegenstand dem Einlieferer unter Benennung der Einlieferungsnummer zuzuschlagen. Der Kunstgegenstand bleibt dann unverkauft.

§ 4

Kaufpreis, Zahlung, Verzug

1. Kaufpreis

Der Kaufpreis besteht aus dem Hammerpreis zuzüglich Aufgeld. Hinzukommen können pauschale Gebühren sowie die gesetzliche Umsatzsteuer.

- A. a) Bei Kunstgegenständen ohne besondere Kennzeichnung im Katalog berechnet sich der Kaufpreis wie folgt: Bei Käufern mit Wohnsitz innerhalb des Gemeinschaftsgebietes der Europäischen Union (EU) berechnet Grisebach auf den Hammerpreis ein Aufgeld von

32%. Auf den Teil des Hammerpreises, der EUR 1.000.000 übersteigt, wird ein Aufgeld von 27% berechnet. Auf den Teil des Hammerpreises, der EUR 4.000.000 übersteigt, wird ein Aufgeld von 22% berechnet. In diesem Aufgeld sind alle pauschalen Gebühren sowie die gesetzliche Umsatzsteuer enthalten (Differenzbesteuerung nach § 25a UStG). Sie werden bei der Rechnungstellung nicht einzeln ausgewiesen.

Käufern, denen nach dem Umsatzsteuergesetz (UStG) im Inland geliefert wird und die zum Vorsteuerabzug berechtigt sind, kann auf Wunsch die Rechnung nach der Regelbesteuerung gemäß Absatz B. ausgestellt werden. Dieser Wunsch ist bei Beantragung der Bieternummer anzugeben. Eine Korrektur nach Rechnungsstellung ist nicht möglich.

- b) Bei Kunstwerken mit der Kennzeichnung „N“ für Import handelt es sich um Kunstwerke, die in die EU zum Verkauf eingeführt wurden. In diesen Fällen wird zusätzlich zum Aufgeld die verauslagte Einfuhrumsatzsteuer in Höhe von derzeit 7% des Hammerpreises erhoben.
- B. Bei im Katalog mit dem Buchstaben „R“ hinter der Losnummer gekennzeichneten Kunstgegenständen berechnet sich der Kaufpreis wie folgt:
- a) Aufgeld
Auf den Hammerpreis berechnet Grisebach ein Aufgeld von 27%. Auf den Teil des Hammerpreises, der EUR 1.000.000 übersteigt, wird ein Aufgeld von 22% berechnet. Auf den Teil des Hammerpreises, der EUR 4.000.000 übersteigt, wird ein Aufgeld von 17% berechnet.
 - b) Umsatzsteuer
Auf den Hammerpreis und das Aufgeld wird die jeweils gültige gesetzliche Umsatzsteuer erhoben (Regelbesteuerung mit „R“ gekennzeichnet). Sie beträgt derzeit 19%.
 - c) Umsatzsteuerbefreiung
Keine Umsatzsteuer wird für den Verkauf von Kunstgegenständen berechnet, die in Staaten innerhalb der EU von Unternehmen erworben und aus Deutschland exportiert werden, wenn diese bei Beantragung und Erhalt ihrer Bieternummer ihre Umsatzsteuer-Identifikationsnummer angegeben haben. Eine nachträgliche Berücksichtigung, insbesondere eine Korrektur nach Rechnungsstellung, ist nicht möglich.
Keine Umsatzsteuer wird für den Verkauf von Kunstgegenständen berechnet, die gemäß § 6 Abs. 4 UStG in Staaten außerhalb der EU geliefert werden und deren Käufer als ausländische Abnehmer gelten und dies entsprechend § 6 Abs. 2 UStG nachgewiesen haben. Im Ausland anfallende Einfuhrumsatzsteuer und Zölle trägt der Käufer.
Die vorgenannten Regelungen zur Umsatzsteuer entsprechen dem Stand der Gesetzgebung und der Praxis der Finanzverwaltung. Änderungen sind nicht ausgeschlossen.
2. Fälligkeit und Zahlung
Der Kaufpreis ist mit dem Zuschlag fällig.
Der Kaufpreis ist in Euro an Grisebach zu entrichten. Schecks und andere unbare Zahlungen werden nur erfüllungshalber angenommen.
Eine Begleichung des Kaufpreises durch Aufrechnung ist nur mit unbestrittenen oder rechtskräftig festgestellten Forderungen zulässig.
Bei Zahlung in ausländischer Währung gehen ein etwaiges Kursrisiko sowie alle Bankspesen zulasten des Käufers.
3. Verzug
Ist der Kaufpreis innerhalb von zwei Wochen nach Zugang der Rechnung noch nicht beglichen, tritt Verzug ein.
Ab Eintritt des Verzuges verzinst sich der Kaufpreis mit 1% monatlich, unbeschadet weiterer Schadensersatzansprüche.
Zwei Monate nach Eintritt des Verzuges ist Grisebach berechtigt und auf Verlangen des Einlieferers verpflichtet, diesem Name und Anschrift des Käufers zu nennen.
Ist der Käufer mit der Zahlung des Kaufpreises in Verzug, kann Grisebach nach Setzung einer Nachfrist von zwei Wochen vom Vertrag zurücktreten. Damit erlöschen alle Rechte des Käufers an dem ersteigerten Kunstgegenstand.
Grisebach ist nach Erklärung des Rücktritts berechtigt, vom Käufer Schadensersatz zu verlangen. Der Schadensersatz umfasst insbesondere das Grisebach entgangene Entgelt (Einliefererkommission und Aufgeld), sowie angefallene Kosten für Katalogabbil-

dungen und die bis zur Rückgabe oder bis zur erneuten Versteigerung des Kunstgegenstandes anfallenden Transport-, Lager- und Versicherungskosten.

Wird der Kunstgegenstand an einen Unterbieter verkauft oder in der nächsten oder übernächsten Auktion versteigert, haftet der Käufer außerdem für jeglichen Mindererlös.

Grisebach hat das Recht, den säumigen Käufer von künftigen Versteigerungen auszuschließen und seinen Namen und seine Adresse zu Sperrzwecken an andere Auktionshäuser weiterzugeben.

§ 5

Nachverkauf

Während eines Zeitraums von zwei Monaten nach der Auktion können nicht versteigerte Kunstgegenstände im Wege des Nachverkaufs erworben werden. Der Nachverkauf gilt als Teil der Versteigerung. Der Interessent hat persönlich, telefonisch, schriftlich oder über das Internet ein Gebot mit einem bestimmten Betrag abzugeben und die Versteigerungsbedingungen als verbindlich anzuerkennen. Der Vertrag kommt zustande, wenn Grisebach das Gebot innerhalb von drei Wochen nach Eingang schriftlich annimmt. Die Bestimmungen über Kaufpreis, Zahlung, Verzug, Abholung und Haftung für in der Versteigerung erworbene Kunstgegenstände gelten entsprechend.

§ 6

Entgegennahme des ersteigerten Kunstgegenstandes

1. Abholung

Der Käufer ist verpflichtet, den ersteigerten Kunstgegenstand spätestens einen Monat nach Zuschlag abzuholen.

Grisebach ist jedoch nicht verpflichtet, den ersteigerten Kunstgegenstand vor vollständiger Bezahlung des in der Rechnung ausgewiesenen Betrages an den Käufer herauszugeben.

Das Eigentum geht auf den Käufer erst nach vollständiger Bezahlung des Kaufpreises über.

2. Lagerung

Bis zur Abholung lagert Grisebach für die Dauer eines Monats, gerechnet ab Zuschlag, den ersteigerten Kunstgegenstand und versichert ihn auf eigene Kosten in Höhe des Kaufpreises. Danach hat Grisebach das Recht, den Kunstgegenstand für Rechnung des Käufers bei einer Kunstspedition einzulagern und versichern zu lassen. Wahlweise kann Grisebach statt dessen den Kunstgegenstand in den eigenen Räumen einlagern gegen Berechnung einer monatlichen Pauschale von 0,5 % des Kaufpreises für Lager- und Versicherungskosten.

3. Versand

Beauftragt der Käufer Grisebach schriftlich, den Transport des ersteigerten Kunstgegenstandes durchzuführen, sorgt Grisebach, sofern der Kaufpreis vollständig bezahlt ist, für einen sachgerechten Transport des Werkes zum Käufer oder dem von ihm benannten Empfänger durch eine Kunstspedition und schließt eine entsprechende Transportversicherung ab. Die Kosten für Verpackung, Versand und Versicherung trägt der Käufer.

4. Annahmeverzug

Holt der Käufer den Kunstgegenstand nicht innerhalb von einem Monat ab (Ziffer 1) und erteilt er innerhalb dieser Frist auch keinen Auftrag zur Versendung des Kunstgegenstandes (Ziffer 3), gerät er in Annahmeverzug.

5. Anderweitige Veräußerung

Veräußert der Käufer den ersteigerten Kunstgegenstand seinerseits, bevor er den Kaufpreis vollständig bezahlt hat, tritt er bereits jetzt erfüllungshalber sämtliche Forderungen, die ihm aus dem Weiterverkauf zustehen, an Grisebach ab, welche die Abtretung hiermit annimmt. Soweit die abgetretenen Forderungen die Grisebach zustehenden Ansprüche übersteigen, ist Grisebach verpflichtet, den zur Erfüllung nicht benötigten Teil der abgetretenen Forderung unverzüglich an den Käufer abzutreten.

§ 7

Haftung

1. Beschaffenheit des Kunstgegenstandes

Der Kunstgegenstand wird in der Beschaffenheit veräußert, in der er sich bei Erteilung des Zuschlags befindet und vor der Versteigerung besichtigt und geprüft werden konnte. Ergänzt wird diese Beschaffenheit durch die Angaben im Katalog (§ 2 Ziff. 1) über Urhebererschaft, Technik und Signatur des Kunstgegenstandes. Sie beruhen auf den bis zum Zeitpunkt der Versteigerung veröffentlichten oder sonst allgemein zugänglichen Erkenntnissen sowie auf den Angaben des Einlieferers. Weitere Beschaffenheitsmerkmale sind nicht vereinbart, auch wenn sie im Katalog beschrieben oder erwähnt sind oder sich aus schriftlichen oder mündlichen Auskünften, aus einem Zustandsbericht, Expertisen oder aus den Abbildungen des Katalogs ergeben sollten. Eine Garantie (§ 443 BGB) für die vereinbarte Beschaffenheit des Kunstgegenstandes wird nicht übernommen.

2. Rechte des Käufers bei einem Rechtsmangel (§ 435 BGB)

Weist der erworbene Kunstgegenstand einen Rechtsmangel auf, weil an ihm Rechte Dritter bestehen, kann der Käufer innerhalb einer Frist von zwei Jahren (§ 438 Abs. 4 und 5 BGB) wegen dieses Rechtsmangels vom Vertrag zurücktreten oder den Kaufpreis mindern (§ 437 Nr. 2 BGB). Im übrigen werden die Rechte des Käufers aus § 437 BGB, also das Recht auf Nacherfüllung, auf Schadenersatz oder auf Ersatz vergeblicher Aufwendungen ausgeschlossen, es sei denn, der Rechtsmangel ist arglistig verschwiegen worden.

3. Rechte des Käufers bei Sachmängeln (§ 434 BGB)

Weicht der Kunstgegenstand von der vereinbarten Beschaffenheit (Urhebererschaft, Technik, Signatur) ab, ist der Käufer berechtigt, innerhalb von zwei Jahren ab Zuschlag (§ 438 Abs. 4 BGB) vom Vertrag zurückzutreten. Er erhält den von ihm gezahlten Kaufpreis (§ 4 Ziff. 1 der Versteigerungsbedingungen) zurück, Zug um Zug gegen Rückgabe des Kaufgegenstandes in unverändertem Zustand am Sitz von Grisebach. Ansprüche auf Minderung des Kaufpreises (§ 437 Nr. 2 BGB), auf Schadensersatz oder auf Ersatz vergeblicher Aufwendungen (§ 437 Nr. 3 BGB) sind ausgeschlossen. Dieser Haftungsausschluss gilt nicht, soweit Grisebach den Mangel arglistig verschwiegen hat.

Das Rücktrittsrecht wegen Sachmangels ist ausgeschlossen, sofern Grisebach den Kunstgegenstand für Rechnung des Einlieferers veräußert hat und die größte ihr mögliche Sorgfalt bei Ermittlung der im Katalog genannten Urhebererschaft, Technik und Signatur des Kunstgegenstandes aufgewandt hat und keine Gründe vorlagen, an der Richtigkeit dieser Angaben zu zweifeln. In diesem Falle verpflichtet sich Grisebach, dem Käufer das Aufgeld, etwaige Umlagen und die Umsatzsteuer zu erstatten.

Außerdem tritt Grisebach dem Käufer alle ihr gegen den Einlieferer, dessen Name und Anschrift sie dem Käufer mitteilt, zustehenden Ansprüche wegen der Mängel des Kunstgegenstandes ab. Sie wird ihn in jeder zulässigen und ihr möglichen Weise bei der Geltendmachung dieser Ansprüche gegen den Einlieferer unterstützen.

4. Fehler im Versteigerungsverfahren

Grisebach haftet nicht für Schäden im Zusammenhang mit der Abgabe von mündlichen, schriftlichen, telefonischen oder Internetgeboten, soweit ihr nicht Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit zur Last fällt. Dies gilt insbesondere für das Zustandekommen oder den Bestand von Telefon-, Fax- oder Datenleitungen sowie für Übermittlungs-, Übertragungs- oder Übersetzungsfehler im Rahmen der eingesetzten Kommunikationsmittel oder seitens der für die Entgegennahme und Weitergabe eingesetzten Mitarbeiter. Für Missbrauch durch unbefugte Dritte wird nicht gehaftet. Die Haftungsbeschränkung gilt nicht für Schäden an der Verletzung von Leben, Körper oder Gesundheit.

5. Verjährung

Für die Verjährung der Mängelansprüche gelten die gesetzlichen Verjährungsfristen des § 438 Abs. 1 Ziffer 3 BGB (2 Jahre).

§ 8

Schlussbestimmungen

1. Nebenabreden

Änderungen dieser Versteigerungsbedingungen im Einzelfall oder Nebenabreden bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Schriftform.

2. Fremdsprachige Fassung der Versteigerungsbedingungen

Soweit die Versteigerungsbedingungen in anderen Sprachen als der deutschen Sprache vorliegen, ist stets die deutsche Fassung maßgebend.

3. Anwendbares Recht

Es gilt ausschließlich das Recht der Bundesrepublik Deutschland. Das Abkommen der Vereinten Nationen über Verträge des internationalen Warenkaufs (CISG) findet keine Anwendung.

4. Erfüllungsort

Erfüllungsort und Gerichtsstand ist, soweit dies rechtlich vereinbart werden kann, Berlin.

5. Salvatorische Klausel

Sollte eine oder mehrere Bestimmungen dieser Versteigerungsbedingungen unwirksam sein oder werden, bleibt die Gültigkeit der übrigen Bestimmungen davon unberührt. Anstelle der unwirksamen Bestimmung gelten die entsprechenden gesetzlichen Vorschriften.

6. Streitbeilegungsverfahren

Die Grisebach GmbH ist grundsätzlich nicht bereit und verpflichtet, an Streitbeilegungsverfahren vor einer Verbraucherschlichtungsstelle teilzunehmen.

Informationen für Bieter

Die Verteilung der Bieternummern erfolgt eine Stunde vor Beginn der Auktion. Wir bitten um rechtzeitige Registrierung. Nur unter dieser Nummer abgegebene Gebote werden auf der Auktion berücksichtigt. Von Bietern, die Grisebach noch unbekannt sind, benötigt Grisebach spätestens 24 Stunden vor Beginn der Auktion eine schriftliche Anmeldung.

Sie haben auch die Möglichkeit, schriftliche oder telefonische Gebote an den Versteigerer zu richten. Ein entsprechendes Auftragsformular liegt dem Katalog bei. Über www.grisebach.com können Sie live über das Internet die Auktionen verfolgen und sich zum online-live Bieten registrieren. Wir bitten Sie in allen Fällen, uns dies bis spätestens zum 30. Mai 2024, 18 Uhr mitzuteilen.

Die Berechnung des Aufgeldes ist in den Versteigerungsbedingungen unter § 4 geregelt; wir bitten um Beachtung. Die Versteigerungsbedingungen sind am Ende des Kataloges abgedruckt. Die englische Übersetzung des Kataloges finden Sie unter www.grisebach.com.

Grisebach ist Partner von Art Loss Register. Sämtliche Gegenstände in diesem Katalog, sofern sie eindeutig identifizierbar sind und einen Schätzwert von mindestens EUR 1.000 haben, wurden vor der Versteigerung mit dem Datenbankbestand des Registers individuell abgeglichen.

Conditions of Sale of Grisebach GmbH

Section 1

The Auction House

1. The auction will be implemented on behalf of Grisebach GmbH – referred to hereinbelow as “Grisebach”. The auctioneer will be acting as Grisebach’s representative. The auctioneer is an expert who has been publicly appointed in accordance with Section 34b paragraph 5 of the Gewerbeordnung (GewO, German Industrial Code). Accordingly, the auction is a public auction as defined by Section 474 paragraph 1 second sentence and Section 383 paragraph 3 of the Bürgerliches Gesetzbuch (BGB, German Civil Code).
2. As a general rule, the auction will be performed on behalf of the Consignor, who will not be named. Solely those works of art owned by Grisebach shall be sold at auction for the account of Grisebach. Such items will be marked by an “E” in the catalogue.
3. The auction shall be performed on the basis of the present Conditions of Sale. The Conditions of Sale are published in the catalogue of the auction and on the internet; furthermore, they are posted in an easily accessible location in the Grisebach spaces. By submitting a bid, the buyer acknowledges the Conditions of Sale as being binding upon it.

Section 2

Catalogue, Pre-Sale Exhibition and Date of the Auction

1. Catalogue

Prior to the auction date, an auction catalogue will be published. This provides general orientation in that it shows images of the works of art to be sold at auction and describes them. Additionally, the catalogue will provide information on the work’s creator(s), technique, and signature. These factors alone will define the characteristic features of the work of art. In all other regards, the catalogue will not govern as far as the characteristics of the work of art or its appearance are concerned (color). The catalogue will provide estimated prices in EUR amounts, which, however, serve solely as an indication of the fair market value of the work of art, as does any such information that may be provided in other currencies.

Grisebach will prepare the catalogue to the best of its knowledge and belief, and will exercise the greatest of care in doing so. The catalogue will be based on the scholarly knowledge published up until the date of the auction, or otherwise generally accessible, and on the information provided by the Consignor.

Seriously interested buyers have the opportunity to request that Grisebach provide them with a report outlining the condition of the work of art (condition report), and they may also review any expert appraisals that Grisebach may have obtained.

The information and descriptions contained in the catalogue, in the condition report or in expert appraisals are estimates; they do not constitute any guarantees, in the sense as defined by Section 443 of the Bürgerliches Gesetzbuch (BGB, German Civil Code), for the characteristics of the work of art.

Grisebach is entitled to correct or amend any information provided in the catalogue by posting a notice at the auction venue and by having the auctioneer make a corresponding statement immediately prior to calling the bids for the work of art concerned.

2. Pre-sale exhibition

All of the works of art that are to be sold at auction will be exhibited prior to the sale and may be viewed and inspected. The time and date of the pre-sale exhibition, which will be determined by

Grisebach, will be set out in the catalogue. The works of art are used and will be sold “as is”, in other words in the condition they are in at the time of the auction.

3.

Grisebach will determine the venue and time at which the auction is to be held. It is entitled to modify the venue and the time of the auction, also in those cases in which the auction catalogue has already been sent out.

Section 3

Calling the Auction

1. Bidder number

Grisebach will issue a bidder number to each bidder. Each bidder is to acknowledge the Conditions of Sale as being binding upon it.

At the latest twenty-four (24) hours prior to the start of the auction, bidders as yet unknown to Grisebach must register in writing, providing a written bank reference letter of recent date, so as to enable Grisebach to issue a bidder number to them.

At the auction, only the bids submitted using a bidder number will be considered.

2. Item call-up

The auction of the individual work of art begins by its being called up by the auctioneer. The auctioneer is entitled to call up the works of art in a different sequence than that published in the catalogue, to join catalogue items to form a lot, to separate a lot into individual items, and to pull an item from the auction that has been given a lot number.

When the work of art is called up, its price will be determined by the auctioneer, denominated in euros. Unless otherwise determined by the auctioneer, the bid increments will amount to 10% of the respective previous bid.

3. Bids

a) Floor bids

Floor bids will be submitted using the bidder number. A sale and purchase agreement will be concluded by the auctioneer bringing down the hammer to end the bidding process.

Where a bidder wishes to submit bids in the name of a third party, it must notify Grisebach of this fact at the latest twenty-four (24) hours prior to the auction commencing, submitting a corresponding power of attorney from that third party. In all other cases, once the work of art has been knocked down, the sale and purchase agreement will be concluded with the person who has placed the bid.

b) Written absentee bids

Subject to Grisebach consenting to this being done, bids may also be submitted in writing using a specific form developed for this purpose. The bidder must sign the form and must provide the lot number, the name of the artist, the title of the work of art and the hammer price it wishes to bid therefor. The bidder must acknowledge the Conditions of Sale as being binding upon it.

By placing a written bid, the bidder instructs Grisebach to submit such bid in accordance with its instructions. Grisebach shall use the amount specified in the written bid only up to whatever amount may be required to outbid another bidder.

Upon the auctioneer knocking down the work of art to a written bid, a sale and purchase agreement shall be concluded on that basis with the bidder who has submitted such written bid.

Where several written bids have been submitted in the same amount for the same work of art, the bid received first shall be the winning bid, provided that no higher bid has been otherwise submitted or is placed as a floor bid.

c) *Phoned-in absentee bids*

Bids may permissibly be phoned in, provided that the bidder applies in writing to be admitted as a telephone bidder, and does so at the latest twenty-four (24) hours prior to the auction commencing, and furthermore provided that Grisebach has consented. The bidder must acknowledge the Conditions of Sale as being binding upon it.

Bids phoned in will be taken by a Grisebach employee present at the auction on the floor, and will be submitted in the course of the auction in keeping with the instructions issued by the bidder. The bid so submitted by the bidder shall cover exclusively the hammer price, and thus shall not comprise the buyer's premium, any allocated costs that may be charged, or turnover tax. The bid must unambiguously designate the work of art to which it refers, and must wherever possible provide the lot number, the artist and the title of the work.

Grisebach may make a recording of bids submitted by telephone. By filing the application to be admitted as a telephone bidder, the bidder declares its consent to the telephone conversation being recorded.

Unless it is required as evidence, the recording shall be deleted at the latest following the expiry of three (3) months.

d) *Absentee bids submitted via the internet*

Bids may be admissibly submitted via the internet only if Grisebach has registered the bidder for internet bidding, giving him a user name and password, and if the bidder has acknowledged the Conditions of Sale as being binding upon it. The registration shall be non-transferable and shall apply exclusively to the registered party; it is thus entirely personal and private. The user is under obligation to not disclose to third parties its user name or password. Should the user culpably violate this obligation, it shall be held liable by Grisebach for any damages resulting from such violation.

Bids submitted via the internet shall have legal validity only if they are sufficiently determinate and if they can be traced back to the bidder by its user name and password beyond any reasonable doubt. The bids transmitted via the internet will be recorded electronically. The buyer acknowledges that these records are correct, but it does have the option to prove that they are incorrect.

In legal terms, Grisebach shall treat bids submitted via the internet at a point in time prior to the auction as if they were bids submitted in writing. Bids submitted via the internet while an auction is ongoing shall be taken into account as if they were floor bids.

4. *Knock down*

- a) The work of art is knocked down to the winning bidder if, following three calls for a higher bid, no such higher bid is submitted. Upon the item being knocked down to it, this will place the bidder under obligation to accept the work of art and to pay the purchase price (Section 4 Clause 1). The bidder shall not be named.
- b) Should the bids not reach the reserve price set by the Consignor, the auctioneer will knock down the work of art at a conditional hammer price. This conditional hammer price shall be effective only if Grisebach confirms this bid in writing within three (3) weeks of the day of the auction. Should another bidder submit a bid in the meantime that is at least in the amount of the reserve price, the work of art shall go to that bidder; there will be no consultations with the bidder to whom the work of art has been knocked down at a conditional hammer price.
- c) The auctioneer is entitled to refuse to accept a bid, without providing any reasons therefor, or to refuse to knock down a work of art to a bidder. Where a bid is refused, or where a work of art is not knocked down to a bidder, the prior bid shall continue to be valid.
- d) The auctioneer may revoke any knock-down and may once again call up the work of art in the course of the auction to ask for bids; the auctioneer may do so in all cases in which
- The auctioneer has overlooked a higher bid that was submitted in a timely fashion, provided the bidder so overlooked has immediately objected to this oversight;
 - A bidder does not wish to be bound by the bid submitted; or
 - There are any other doubts regarding the knock-down of the work of art concerned.
- Where the auctioneer exercises this right, any knock-down of a work of art that has occurred previously shall cease to be effective.
- e) The auctioneer is authorized, without being under obligation of giving notice thereof, to also submit bids on behalf of the Consignor until the reserve price agreed with the Consignor has been reached,

and the auctioneer is furthermore authorized to knock down the work of art to the Consignor, citing the consignment number. In such event, the work of art shall go unsold.

Section 4

Purchase Price, Payment, Default

1. *Purchase price*

The purchase price consists of the hammer price plus buyer's premium. Additionally, lump sum fees may be charged along with statutory turnover tax.

- A. a) For works of art that have not been specially marked in the catalogue, the purchase price will be calculated as follows:

For buyers having their residence in the community territory of the European Union (EU), Grisebach will add a buyer's premium of 32% to the hammer price. A buyer's premium of 27% will be added to that part of the hammer price that is in excess of EUR 1,000,000. A buyer's premium of 22% will be added to that part of the hammer price that is in excess of EUR 4,000,000. This buyer's premium will include all lump sum fees as well as the statutory turnover tax (margin scheme pursuant to Section 25a of the German Turnover Tax Act). These taxes and fees will not be itemized separately in the invoice.

Buyers to whom delivery is made within Germany, as defined by the German Turnover Tax Act, and who are entitled to deduct input taxes, may have an invoice issued to them that complies with the standard taxation provisions as provided for hereinabove in paragraph B. Such invoice is to be requested when applying for a bidder number. It is not possible to perform any correction retroactively after the invoice has been issued.

- b) Works of art marked by the letter "N" (for Import) are works of art that have been imported from outside the EU for sale. In such event, the import turnover tax advanced, in the amount of currently 7% on the hammer price, will be charged in addition to the buyer's premium.
- B. For works of art marked in the catalogue by the letter "R" behind the lot number, the purchase price is calculated as follows:

a) *Buyer's premium*

Grisebach will add a buyer's premium of 27% to the hammer price. A buyer's premium of 22% will be added to that part of the hammer price that is in excess of EUR 1,000,000. A buyer's premium of 17% will be added to that part of the hammer price that is in excess of EUR 4,000,000.

b) *Turnover tax*

The hammer price and the buyer's premium will each be subject to the statutory turnover tax in the respectively applicable amount (standard taxation provisions, marked by the letter "R"). Currently, this amounts to 19%.

c) *Exemption from turnover tax*

No turnover tax will be charged where works of art are sold that are acquired in states within the EU by corporations and exported outside of Germany, provided that such corporations have provided their turnover tax ID number in applying for and obtaining their bidder number. It is not possible to register this status after the invoice has been issued, and more particularly, it is not possible to perform a correction retroactively.

No turnover tax shall be charged for the sale of works of art that are delivered, pursuant to Section 6 paragraph 4 of the Umsatzsteuergesetz (UStG, German Turnover Tax Act), to destinations located in states that are not a Member State of the EU, provided that their buyers are deemed to be foreign purchasers and have proved this fact in accordance with Section 6 paragraph 2 of the German Turnover Tax Act. The buyer shall bear any import turnover tax or duties that may accrue abroad.

The above provisions on turnover tax correspond to the legislative status quo and are in line with the practice of the Tax and Revenue Authorities. They are subject to change without notice.

2. *Due date and payment*

The purchase price shall be due for payment upon the work of art being knocked down to the buyer.

The purchase price shall be paid in euros to Grisebach. Cheques and any other forms of non-cash payment are accepted only on account of performance.

Payment of the purchase price by set-off is an option only where the claims are not disputed or have been finally and conclusively determined by a court's declaratory judgment.

Where payment is made in a foreign currency, any exchange rate risk and any and all bank charges shall be borne by the buyer.

3. Default

In cases in which the purchase price has not been paid within two (2) weeks of the invoice having been received, the buyer shall be deemed to be defaulting on the payment.

Upon the occurrence of such default, the purchase price shall accrue interest at 1% per month, notwithstanding any other claims to compensation of damages that may exist.

Two (2) months after the buyer has defaulted on the purchase price, Grisebach shall be entitled – and shall be under obligation to do so upon the Consignor's corresponding demand – to provide to the Consignor the buyer's name and address.

Where the buyer has defaulted on the purchase price, Grisebach may rescind the agreement after having set a period of grace of two (2) weeks. Once Grisebach has so rescinded the agreement, all rights of the buyer to the work of art acquired at auction shall expire.

Upon having declared its rescission of the agreement, Grisebach shall be entitled to demand that the buyer compensate it for its damages. Such compensation of damages shall comprise in particular the remuneration that Grisebach has lost (commission to be paid by the Consignor and buyer's premium), as well as the costs of picturing the work of art in the catalogue and the costs of shipping, storing and insuring the work of art until it is returned or until it is once again offered for sale at auction.

Where the work of art is sold to a bidder who has submitted a lower bid, or where it is sold at the next auction or the auction after that, the original buyer moreover shall be held liable for any amount by which the proceeds achieved at that subsequent auction are lower than the price it had bid originally.

Grisebach has the right to exclude the defaulting buyer from future auctions and to forward the name and address of that buyer to other auction houses so as to enable them to exclude him from their auctions as well.

Section 5

Post Auction Sale

In the course of a two-month period following the auction, works of art that have gone unsold at the auction may be acquired through post auction sales. The post auction sale will be deemed to be part of the auction. The party interested in acquiring the work of art is to submit a bid either in person, by telephone, in writing or via the internet, citing a specific amount, and is to acknowledge the Conditions of Sale as being binding upon it. The sale and purchase agreement shall come about if Grisebach accepts the bid in writing within three weeks of its having been received.

The provisions regarding the purchase price, payment, default, pick-up and liability for works of art acquired at auction shall apply *mutatis mutandis*.

Section 6

Acceptance of the Work of Art Purchased at Auction

1. Pick-up

The buyer is under obligation to pick up the work of art at the latest one (1) month after it has been knocked down to the buyer.

However, Grisebach is not under obligation to surrender to the buyer the work of art acquired at auction prior to the purchase price set out in the invoice having been paid in full.

Title to the work of art shall devolve to the buyer only upon the purchase price having been paid in full.

2. Storage

Grisebach shall store the work of art acquired at auction until it is picked up, doing so at the longest for one (1) month, and shall insure it at its own cost, the amount insured being equal to the purchase price. Thereafter, Grisebach shall have the right to store the work of art with a specialized fine art shipping agent and to insure it there.

At its choice, Grisebach may instead store the work of art in its own premises, charging a monthly lump-sum fee of 0.5% of the purchase price for the costs of storage and insurance.

3. Shipping

Where the buyer instructs Grisebach in writing to ship to it the work of art acquired at auction, subject to the proviso that the purchase price has been paid in full, Grisebach shall procure the appropriate shipment of the work of art to the buyer, or to any recipient the buyer may specify, such shipment being performed by a specialized fine art shipping agent; Grisebach shall take out corresponding shipping insurance. The buyer shall bear the costs of packaging and shipping the work of art as well as the insurance premium.

4. Default of acceptance

Where the buyer fails to pick up the work of art within one (1) month (Clause 1) and fails to issue instructions for the work of art to be shipped to it (Clause 3), it shall be deemed to be defaulting on acceptance.

5. Sale to other parties

Should the buyer, prior to having paid the purchase price in full, sell the work of art it has acquired at auction, it hereby assigns to Grisebach, as early as at the present time and on account of performance, the entirety of all claims to which it is entitled under such onward sale, and Grisebach accepts such assignment. Insofar as the claims so assigned are in excess of the claims to which Grisebach is entitled, Grisebach shall be under obligation to immediately reassign to the buyer that part of the claim assigned to it that is not required for meeting its claim.

Section 7

Liability

1. Characteristics of the work of art

The work of art is sold in the condition it is in at the time it is knocked down to the buyer, and in which it was viewed and inspected. The other characteristic features of the work of art are comprised of the statements made in the catalogue (Section 2 Clause 1) regarding the work's creator(s), technique and signature. These statements are based on the scholarly knowledge published up until the date of the auction, or otherwise generally accessible, and on the information provided by the Consignor. No further characteristic features are agreed among the parties, in spite of the fact that such features may be described or mentioned in the catalogue, or that they may be garnered from information provided in writing or orally, from a condition report, an expert appraisal or the images shown in the catalogue. No guarantee (Section 443 of the Bürgerliches Gesetzbuch (BGB, German Civil Code)) is provided for the work of art having any characteristic features.

2. Buyer's rights in the event of a defect of title being given (Section 435 of the German Civil Code)

Should the work of art acquired be impaired by a defect of title because it is encumbered by rights of third parties, the buyer may, within a period of two (2) years (Section 438 paragraph 4 and 5 of the Bürgerliches Gesetzbuch (BGB, German Civil Code)), rescind the agreement based on such defect of title, or it may reduce the purchase price (Section 437 no. 2 of the German Civil Code). In all other regards, the buyer's rights as stipulated by Section 437 of the German Civil Code are hereby contracted out, these being the right to demand the retroactive performance of the agreement, the compensation of damages, or the reimbursement of futile expenditure, unless the defect of title has been fraudulently concealed.

3. Buyer's rights in the event of a material defect being given (Section 434 of the German Civil Code)

Should the work of art deviate from the characteristic features agreed (work's creator(s), technique, signature), the buyer shall be entitled to rescind the agreement within a period of two (2) years after the work of art has been knocked down to it (Section 438 paragraph 4 of the Bürgerliches Gesetzbuch (BGB, German Civil Code)). The buyer shall be reimbursed for the purchase price it has paid (Section 4 Clause 1 of the Conditions of Sale), concurrently with the return of the purchased object in unaltered condition, such return being effected at the registered seat of Grisebach.

Claims to any reduction of the purchase price (Section 437 no. 2 of the German Civil Code), to the compensation of damages or

Information for Bidders

the reimbursement of futile expenditure (Section 437 no. 3 of the German Civil Code) are hereby contracted out. This exclusion of liability shall not apply should Grisebach have fraudulently concealed the defect.

The right to rescind the agreement for material defects shall be contracted out wherever Grisebach has sold the work of art for the account of the Consignor and has exercised, to the best of its ability, the greatest possible care in identifying the work's creator(s), technique and signature listed in the catalogue, provided there was no cause to doubt these statements' being correct. In such event, Grisebach enters into obligation to reimburse the buyer for the buyer's premium, any allocated costs that may have been charged, and turnover tax.

Moreover, Grisebach shall assign to the buyer all of the claims vis-à-vis the Consignor to which it is entitled as a result of the defects of the work of art, providing the Consignor's name and address to the buyer. Grisebach shall support the buyer in any manner that is legally available to it and that it is able to apply in enforcing such claims against the Consignor.

4. Errors in the auction proceedings

Grisebach shall not be held liable for any damages arising in connection with bids that are submitted orally, in writing, by telephone or via the internet, unless Grisebach is culpable of having acted with intent or grossly negligently. This shall apply in particular to the telephone, fax or data connections being established or continuing in service, as well as to any errors of transmission, transfer or translation in the context of the means of communications used, or any errors committed by the employees responsible for accepting and forwarding any instructions. Grisebach shall not be held liable for any misuse by unauthorized third parties. This limitation of liability shall not apply to any loss of life, limb or health.

5. Statute of limitations

The statutory periods of limitation provided for by Section 438 paragraph 1 Clause 3 of the Bürgerliches Gesetzbuch (BGB, German Civil Code) (two years) shall apply where the statute of limitations of claims for defects is concerned.

Section 8

Final provisions

1. Collateral agreements

Any modifications of the present Conditions of Sale that may be made in an individual case, or any collateral agreements, must be made in writing in order to be effective.

2. Translations of the Conditions of Sale

Insofar as the Conditions of Sale are available in other languages besides German, the German version shall govern in each case.

3. Governing law

The laws of the Federal Republic of Germany shall exclusively apply. The United Nations Convention on the International Sale of Goods shall not apply.

4. Place of performance

Insofar as it is possible to agree under law on the place of performance and the place of jurisdiction, this shall be Berlin.

5. Severability clause

Should one or several provisions of the present Conditions of Sale be or become invalid, this shall not affect the validity of the other provisions. Instead of the invalid provision, the corresponding statutory regulations shall apply.

6. Dispute settlement proceedings

Grisebach GmbH is not obliged nor willing to participate in dispute settlement proceedings before a consumer arbitration board.

Bidder numbers are available for collection one hour before the auction. Please register in advance. Only bids using this number will be included in the auction. Bidders previously unknown to Grisebach must submit a written application no later than 24 hours before the auction.

We are pleased to accept written absentee bids or telephone bids on the enclosed bidding form. At www.grisebach.com you can follow the auctions live and register for online live bidding. All registrations for bidding at the auctions should be received no later than 6 p.m. on 30 May 2024.

Regarding the calculation of the buyer's premium, please see the Conditions of Sale, section 4. The Conditions of Sale are provided at the end of this catalogue. The English translation of this catalogue can be found at www.grisebach.com.

Grisebach is a partner of the Art Loss Register. All objects in this catalogue which are uniquely identifiable and which have an estimate of at least 1,000 Euro have been individually checked against the register's database prior to the auction.

Zustandsberichte

Condition reports

condition-report@grisebach.com

+49 30 885 915 0

Schriftliche und telefonische Gebote

Absentee and telephone bidding

gebot@grisebach.com

+49 30 885 915 0

Rechnungslegung, Abrechnung

Buyer's/Seller's accounts

auktionen@grisebach.com

+49 30 885 915 36

Versand und Versicherung

Shipping and Insurance

logistics@grisebach.com

+49 30 885 915 54

[2003] 744 [3001] 712 [3006] 716 [3007] 748 [3028] 791
[3029] 806 [3035] 793 [3037] 717, 718 [3042] 730 [3047] 796
[3051] 725, 729, 741 [3082] 752 [3091] 720 [3097] 757 [3099] 726
[3105] 713 [3114] 783 [3132] 794 [3134] 782 [3135] 719 [3138] 714,
768 [3139] 766 [3142] 740, 745, 787 [3143] 711 [3152] 734
[3153] 721, 746, 747, 774, 775 [3159] 705 [3175] 762 [3176] 760
[3183] 765 [3184] 732 [3186] 702, 707 [3187] 797, 798 [3193] 706
[3194] 727 [3195] 758 [3198] 763 [3200] 736, 737, 739 [3201] 751
[3206] 807 [3214] 788 [3217] 776 [3218] 753, 754 [3220] 785
[3225] 770, 771, 772 [3234] 755, 795 [3238] 731 [3240] 777, 778,
779, 780 [3251] 738 [3252] 700, 735 [3255] 759, 786 [3263] 784
[3266] 728, 803, 804 [3268] 722, 723, 724, 810 [3269] 703,
703a, 704, 792 [3270] 808 [3274] 715 [3278] 799, 800 [3281] 733
[3290] 749, 750 [3293] 790 [3294] 743, 767, 769, 773, 802, 805,
809 [3298] 764 [3299] 709, 710 [3300] 701 [3302] 742, 756
[3307] 781 [3308] 801 [3352] 708

Die bibliographischen Angaben

zu den zitierten Werkverzeichnissen

unter www.grisebach.com/kaufen/

kataloge/werkverzeichnisse.html

Impressum Imprint

Herausgeber

Grisebach GmbH
Fasanenstraße 25
10719 Berlin
HRB 25 552, Erfüllungsort
und Gerichtsstand Berlin

Geschäftsführer

Daniel von Schacky
Diandra Donecker
Micaela Kapitzky
Dr. Markus Krause

Auktionatoren

Dr. Markus Krause
Daniel von Schacky
Silke Bräuer
Elena Sánchez y Lorbach

Katalogbearbeitung

Sarah Miltenberger
Elena Sánchez y Lorbach
Julius von Hausen
Felicitas von Woedtke

Textbeiträge

Shantala S. Branca (SSB)
Ute Diehl
Dr. Martin Engler
Anne Ganteführer-Trier (AGT)
Julius von Hausen (JvH)
Oliver Hell (OH)
Sarah Miltenberger (SM)
Dr. Elke Ostländer (EO)
Elena Sánchez y Lorbach (ES)
Noemi Smolik
Silke Stahlschmidt (SSt)
Felicitas von Woedtke (FvW)

Fotobearbeitung

Ulf Zschommler

Fotos

Fotostudio Bartsch
Karen Bartsch, 2024
Recom GmbH & Co. KG, Berlin
Grisebach GmbH
Titel: © Jonathan Monk / Rück-
cover: © Estate of Roy Lichten-
stein/VG Bild-Kunst, Bonn 2024
/ 1. Vorlaufseite: © VG Bild-
Kunst, Bonn 2024 / 2. Vorlauf-
seite: © The Estate of Sigmar
Polke, Cologne / VG Bild-Kunst,
Bonn 2024 / 3. Vorlaufseite: ©
2024 Peres Projects / Abb. zu
Los 700: Foto: © Markus Braun-
mann / Abb. zu Los 713: Foto:
Jana Edisonga / Los 714: Foto: ©
Lepkowski Studios / Abb. zu Los
717: Foto: © Rolf Walter; Cour-
tesy: Peres Projects / Abb. zu
Los 720: Foto: Hellmuth Polla-
czek, © Alamy / Abb. zu Los 748:
Foto: Giorgio Colombo / Abb. zu
Los 762: Foto: Christopher
Makos / Abb. zu Los 763: Foto:
Gerard Malanga / Abb. zu Los
767: Foto: © Viola Stephan /
Abb. zu Los 784: Foto: © Benja-
min Katz / Abb. zu Los 792: Foto:
Franz Fischer, Archiv Erhard
Klein / Abb. zu Los 795: Foto:
Binia Bill; Max, Binia und Jakob
Bill Stiftung, Adligenswil / Abb.
zu Los 713/ 748/ 763/ 784/
790/ 792/ 795:
© VG Bild-Kunst, Bonn 2024
(für vertretene Künstler)
Trotz intensiver Recherche
war es nicht in allen Fällen
möglich, die Rechteinhaber
ausfindig zu machen. Bitte
wenden Sie sich an [auktionen@
grisebach.com](mailto:auktionen@grisebach.com)

Markenentwicklung und -gestaltung

Stan Hema, Berlin

Layout & Satz

Stan Hema, Berlin

Produktion

Nora Rüsenberg

Database-Publishing

Digitale Werkstatt
J. Grützkau, Berlin

Herstellung & Lithographie

Königsdruck GmbH

Gedruckt auf

Maxisatin, 135 g/qm

Schriften

Fugue, Radim Pesko
Aperçu Pro, Colophon Foundry

Abbildung auf dem Umschlag vorne:

Jonathan Monk, Los 703a

Abbildung auf dem Umschlag hinten:

Roy Lichtenstein, Los 764 (Detail)

Künstlerverzeichnis

Index of Artists

- Albers: 794
- Bacon: 760
Balkenhol: 723-725
Baselitz: 726, 727
Bayrle: 749-751
Bill: 795
Birkás: 781
Bisky: 711, 712
Boetti: 29*, 748
Brice: 705
Burgert: 714, 715
- Chia: 734
Clemente: 733
Copley: 767
- Doig: 736, 737, 739
Dorazio: 799, 800
Dreher: 753-755
Dumet: 700
- Fetting: 735
Förg: 786-788
Fruhtrunk: 6*, 796
- Goldstein: 807
Graubner: 784
Grosse: 709, 710
- Hirst: 805, 806
Hödicke: 18*, 720, 730
Holzer: 706
Hyong-keun: 783
- Iannone: 717, 718
Immendorff: 777, 778
- Johns: 763
- Kirkeby: 729
Kneffel: 743
Knoebel: 791
Koberling: 721
Köthe: 773
- Lichtenstein: 764, 765
- Mack: 803, 804
Marten: 701
Martin: 704
Meese: 713
Middendorf: 17*, 732
Monk: 703, 703a
Morellet: 801
Muniz: 745
Munsky: 775
Munsky und Sorge: 774
- Oehlen: 25*
Opie: 768
- Paeffgen: 769
Palermo: 792
Penck: 716
Pfähler: 790
Polke: 757, 758
Polke und von Nagel: 756
Prantl: 782
Prince: 770-772
- Rainer: 728
Rauch: 13*
Reed: 808
Richter: 759, 779, 780
Roehr: 752
Rogalski: 738
- Salgado: 744
Salomé: 731
Schmitten: 702
Schulze: 719
Schütte: 740
Schwontkowski: 741
Scully: 785
Serra: 810
Simeti: 797, 798
Stankowski: 793
- Ticha: 776
Tillmans: 742
Turner: 707
Uecker: 11*
- Vasarely: 802
- Venet: 809
Voigt: 708
- Waldenburg: 746, 747
Warhol: 762
Wesselmann: 766
West: 14*
Whitney: 15*
- Zimmer: 722

*Die mit * gekennzeichneten Losnummern verweisen auf Lose der entsprechenden Künstler in unserer Abendauktion „Ausgewählte Werke“ am 30. Mai 2024 um 18 Uhr.*

SWEET
DREAMS,
BABY!

POW!!!

